www.wochenblatt.pl

Interview: Wir sprechen mit dem Schauspieler und Kabarettisten Steffen Möller über seine Sicht auf die deutsch-polnischen Beziehungen, u. a. den Deutschunterricht an polnischen Schulen. **Mehr auf S. 4**

Allenstein: Ende Mai wurde ein besonderes Jubiläum gefeiert, und zwar der 250. Jahrestag des ersten evangelischen Gottesdienstes, der damals in der Burg von Allenstein stattfand. **Mehr auf S. 7**

Porady: Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński, udzielająca porad prawnych na łamach naszej gazety, jest także raz w tygodniu do dyspozycji naszych czytelników w siedzibie redakcji. Zapraszamy na bezpłatne porady w środy od godz. 12.00 do 15.00 na ul. Słowackiego 10 w Opolu.

Łukasz Kuczyński

Nr 24 (1627), ISSN 2082-8195, nr indeksu 368202, nakład: 3600 egz. 16 – 22 VI 2023, cena 3,50 zł (VAT 5%)

WOCHENBLATT.pl

Zeitung der Deutschen in Polen

Große Gefühle auf kleiner Bühne

Lena Majcher mit ihrer Deutschlehrerin Sabina Komander aus der Eichendorff-Grundschule in Solarnia
Foto: Anna Durecka

Lena Majcher nimmt zum ersten Mal am deutschen Rezitationswettbewerb „Jugend trägt Gedichte vor" teil. „Ich habe mich angemeldet, weil ich gerne auftrete und Gedichte vortrage. Das Schlimmste für mich war, auf die Bühne zu gehen, weil ich furchtbar gestresst war. Aber dann war es schon okay", sagt Lena, die zusammen mit ihrer Lehrerin Sabina Komander aus Solarnia angereist war, um am Finale des Wettbewerbs teilzunehmen, das im Studentischen Kulturzentrum in Oppeln stattfand.

Lesen Sie auf S. 10

Oppeln: Was kann man im Sommer unternehmen? Wer noch keine Idee hat, kann das Jugendzentrum der deutschen Minderheit besuchen. Dort findet jeder etwas für sich – von Spielen bis hin zu Studienfahrten. **Mehr auf S. 5**

Kultur: Mit Hubert Kołodziej, dem Vorsitzenden des Vereins „Carlsruhe", sprechen wir über die Geschichte des „Festivals der historischen Parkanlagen und Gärten zu Ehren von Carl Maria von Weber". **Mehr auf S. 6**

Jubiläum: Die Mariä Himmelfahrtsgemeinde in Krappitz-Ottmuth feiert in diesem Jahr ihr 800-jähriges Bestehen. Ende Mai wurde dieses Jubiläum musikalisch begangen. **Mehr auf S. 9**

Przedwyborczy prolog: To ostatnia szansa na to, aby wyrazić swoją opinię, kto powinien, zdaniem naszych czytelników, znaleźć się na liście kandydatów mniejszości niemieckiej do Sejmu RP. Wypełnij kupon i wyślij na adres redakcji. **Więcej na s. 13**

ISSN 2082-8195
24>
9 772082 819306

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Mein Senf dazu

Aufstand

Am Samstag, 17. Juni, jährt sich zum 70. Mal der Volksaufstand in der DDR. Es war im Sowjetblock die erste Auflehnung der Menschen gegen das System und in der DDR sollte es bis 1989 der einzige Aufstand bleiben. Wieso schreibe ich darüber hier?

Die DDR scheint für viele Menschen nur noch Geschichte zu sein, für viele jüngere ist sie es nicht einmal das. Gerade vor einigen Tagen habe ich mit einer Bekannten gesprochen, die nebenbei erwähnte, sie sei bislang nur zweimal in Berlin gewesen. Das eine Mal davon war im Sozialismus und das Ziel war Ost-Berlin. Auf der ganzen Busfahrt dahin habe sie sich gewundert, wie schmutzig und grau doch dieses Land ist.

Für die meisten war die DDR ein Transitland auf dem Weg nach Westdeutschland. Und auch, wenn offiziell die Volksrepublik Polen und die Deutsche Demokratische Republik sozialistische Bruderländer waren, so war es doch für die Polen wichtiger, wie sich die BRD ihnen gegenüber verhielt. Auf den „Bruder“ hielt man nicht so viel. Deshalb ist auch der Volksaufstand in der DDR im Ausland vor allem Historikern bekannt, der breiten Gesellschaft dagegen sagt der Begriff eher nichts. Man verbindet die ehemalige Sowjetische Besatzungszone nicht wirklich mit einem Auflehnen gegen die sozialistische Diktatur.

Gerade lese ich aber die polnische Übersetzung der Erinnerungen von Markus Meckel, einem der deutschen Oppositionellen und dem letzten DDR-Außenminister. „Zu wandeln die Zeiten“ (poln: „Osobista historia wolności“) ist der Titel und darin zeigt sich ein ganz anderes Bild der DDR. Zwar konnte vieles nur im geschlossenen Raum der Kirchen stattfinden, es gab aber auch Fälle, in denen die Menschen sich offen gegen das System auflehnten. Zu ihnen gehörte eben auch Meckel, der z. B. schon in jungen Jahren den Wehrdienst ganz verweigerte, was ihm Gefängnis einbringen konnte.

Es war also nicht so, dass nach dem Volksaufstand 1953 jeder Freiheitsgedanke bei den DDR-Bürgern erstickt worden wäre und dieser erst auf einmal Ende der 80er Jahre aufkeimte. Es waren Jahrzehnte Arbeit, im Kleinen, im Verborgenen, im Schutz der Kirchen und lange auch gar nicht mit dem Ziel, die DDR zu stürzen, sondern mit der Hoffnung auf mehr Freiheit. So beschreibt es zumindest Markus Meckel und unterstrich bei der Lesung in Oppeln vor einigen Wochen (wir berichteten darüber), dass im Lauf der Zeit die Geschichte der DDR und der Menschen in der DDR leider verzerrt werde.

Es lohnt sich also, die Berichte der Zeitzeugen selbst zu lesen und somit aus erster Hand zu erfahren, wie es aus ihrer Perspektive damals gewesen ist. Denn ja, heute neigt man schnell dazu, sich die Geschichte aneignen zu wollen und sie umzuschreiben, was wir in Polen gerade sehr stark erleben.

Rudolf Urban

Powstanie

W sobotę przypada 70. rocznica Powstania Ludowego w NRD. Było to pierwsze powstanie ludzi przeciwko systemowi w bloku sowieckim i w NRD miało pozostać jedynym powstaniem do 1989 r. Dlaczego piszę o tym tutaj?

Wielu osobom NRD wydaje się niczym więcej niż historią; dla wielu młodszych nawet nią nie jest. Zaledwie kilka dni temu rozmawiałem ze znajomą, która wspomniała mimochodem, że była w Berlinie tylko dwa razy. Pierwszy raz w czasach socjalizmu, a celem podróży był Berlin Wschodni. Przez całą podróż autobusem dziwiła się, jak brudny i szary jest ten kraj.

Dla większości ludzi NRD była krajem tranzytowym w drodze do Niemiec Zachodnich. I choć oficjalnie Polska Rzeczpospolita Ludowa i Niemiecka Republika Demokratyczna były bratnimi krajami socjalistycznymi, dla Polaków ważniejsze było to, jak zachowywała się wobec nich RFN. O „bracie” nie mieli zbyt pozytywnego zdania. Dlatego Powstanie Ludowe w NRD jest znane za granicą głównie historykom, ale dla szerszego społeczeństwa termin ten nic nie znaczy i ludzie raczej nie kojarzą byłej sowieckiej strefy okupacyjnej z buntem przeciwko socjalistycznej dyktaturze.

Właśnie czytam jednak polskie tłumaczenie wspomnień Markusa Meckela, jednego z niemieckich opozycjonistów i ostatniego ministra spraw zagranicznych NRD. „Zu wandeln die Zeiten” („Osobista historia wolności”) to tytuł książki, z której wyłania się zupełnie inny obraz NRD. Chociaż wiele rzeczy mogło się dziać tylko w zamkniętej przestrzeni kościołów, zdarzały się jednak przypadki, w których ludzie otwarcie buntowali się przeciwko systemowi. Należał do nich również Meckel, który np. w młodym wieku całkowicie odmówił służby wojskowej, za co mógł trafić do więzienia.

Nie było więc tak, że po Powstaniu Ludowym w 1953 r. każda idea wolności była tłumiona wśród obywateli NRD i że pojawiła się nagle dopiero pod koniec lat 80. To były dziesięciolecia pracy, na małą skalę, w tajemnicy, pod ochroną kościołów, i przez długi czas nawet nie w celu obalenia NRD, ale z nadzieją na więcej wolności. Tak przynajmniej opisuje to Markus Meckel, który podczas prelekcji w Opolu kilka tygodni temu (o czym pisaliśmy) podkreślał, że z biegiem czasu historia NRD i ludzi w NRD jest niestety wypaczana.

Warto więc czytać relacje samych świadków czasu i w ten sposób dowiadywać się z pierwszej ręki, jak to wtedy wyglądało z ich perspektywy. Bo rzeczywiście – obecnie ludzie mają tendencję do zawłaszczania historii i pisania jej na nowo, czego właśnie bardzo mocno doświadczamy w Polsce.

Rudolf Urban

Rys. Andrzej Szneiweis

Die Gedanken sind frei

Zeichen der Demokratie

Im Kalender des Portals Dzieje.pl finde ich unter dem Jahr 1848 die Februarrevolution in Paris, die Veröffentlichung des Manifests der Kommunistischen Partei von Marx und Engels und den Slawenkongress in Prag. Er hat nicht vermerkt, dass in der Frankfurter Paulskirche 1848 die Geburtsstunde des deutschen Parlamentarismus gewesen ist. Das deutsche Vorparlament tagte hier im März und April und im Mai die Deutsche Nationalversammlung.

Vor einer Woche nahm ich in selbiger Frankfurter Paulskirche an der Verleihung des Franz-Werfel-Menschenrechtspreises an den rumänischen Staatspräsidenten Klaus Iohannis teil, den ich seit 2007 kenne. Die historische Kirche befindet sich nicht weit entfernt von den Hochhäusern, die auf den Ruinen des Frankfurter Stadtzentrums stehen, das im März 1945 mitsamt der Zivilbevölkerung bombardiert wurde.

Laudator Jean Claude Juncker und andere Redner betonten die Bedeutung der Verleihung des Preises an einem für die Demokratie in Deutschland und Europa so bedeutenden Ort durch das Zentrum gegen Vertreibungen, das aus dem Protest gegen die Verdrängung aus dem öffentlichen Gedächtnis der Tragödie der Vertreibung von 15 Millionen Deutschen entstanden ist. Zugleich ist es ein Zeichen des Protests gegen das Schicksal aller heutigen Flüchtlinge und Vertriebenen, von denen es weltweit mehr als 100 Millionen gibt. Juncker betonte, dass „Vertreibungen immer ein Verbrechen sind“ und diejenigen, die sich daran erinnern, auch in Deutschland, „sind keine Revisionisten oder Revanchisten, sondern diejenigen, die den Schutz der Menschenrechte ernst nehmen.“

Es war Juncker, der in Luxemburg den Beitritt Rumäniens und Bulgariens zur EU unterzeichnete und in diesem Zusammenhang erklärte er, dass dies die Überwindung der „schrecklichen Jalta-Verträge“ markiert, die Europa in zwei Welten teilten. Eine dieser schrecklichen alliierten Bestimmungen von Jalta war die Vereinbarung über die sogenannten Bevölkerungstransfers und insbesondere die Vertreibung der Deutschen. Nach Jahrzehnten wurde das europäische Projekt zu einem Friedensprojekt und man begann, an seine weitere Entwicklung zu glauben.

In ihm müssen nationale Minderheiten ein Prüfstein für die Rechtsstaatlichkeit sein. Ziemlich naiv klang dagegen Junckers Überzeugung, dass wir in Europa an der Iohannis'schen Auffassung festhalten, dass Demokratie nur dann eine Demokratie ist, wenn sie die Minderheiten respektiert und ihre Sprachen schützt. Daher konzentrierte sich Präsident Johannis nicht auf seine eigenen Verdienste, sondern auf die rumänische Politik der Toleranz gegenüber Minderheiten und den Krieg in der Ukraine, der vor allem Westeuropa überrascht hat und der bereits geprägt ist von Millionen ausgesiedelter und vertriebener Menschen und sogar von Kindern, die ihnen weggenommen wurden.

Das Bewusstsein für den Vorrang der Menschenrechte erfüllte feierlich die Paulskirche. Leider stand es für mich, der ich jeden Tag mit ihrer Verletzung zu kämpfen habe, im Widerspruch zur Realität in Polen, Griechenland und vor allem in der Ukraine, die jetzt von den Wassern eines gesprengten Staudamms überflutet wird.

Znak demokracji

W kalendarium portalu Dzieje.pl pod rokiem 1848 znajduję rewolucję lutową w Paryżu, wydanie „Manifestu partii komunistycznej” Marksa i Engelsa czy obrady Kongresu Słowiańskiego w Pradze. Nie odnotował on, że w Paulskirche we Frankfurcie w 1848 r. narodził się niemiecki parlamentaryzm. W marcu i kwietniu obradował tutaj niemiecki Vorparlament, a w maju Niemieckie Zgromadzenie Narodowe (Deutsche Nationalversammlung).

Przed tygodniem w tymże miejscu byłem na uroczystości wręczenia Nagrody Praw Człowieka im. Franza Werfela prezydentowi Rumunii Klausowi Johannisowi, którego znam od 2007 r. Zabytkowy kościół znajduje się w niedalekiej odległości od wieżowców, które stoją na gruzach centrum Frankfurtu zbombardowanego w marcu 1945 r. wraz z jego cywilną ludnością.

Laudator Jean Claude Juncker i inni występujący podkreślali znaczenie faktu, że nagroda wręczana jest w miejscu o takim znaczeniu dla demokracji w Niemczech i w Europie przez Centrum Przeciwko Wypędzeniom, które zrodziło się z protestu wobec usuwania z powszechnej pamięci tragedii wypędzenia 15 mln Niemców, a jednocześnie jest znakiem protestu wobec losów wszelkich współczesnych uciekinierów i wypędzonych, których jest na świecie ponad 100 mln. Juncker podkreślił, że „wypędzenia są zawsze zbrodnią” a ci, którzy o tym przypominają, także w Niemczech, „nie są rewizjonistami czy rewanżystami, lecz tymi, którzy ochronę praw człowieka traktują poważnie”.

To Juncker w Luksemburgu podpisywał akcesję Rumunii i Bułgarii do UE i stwierdził, że wtedy dokonało się przezwyciężenie „traktatów jałtańskich”, które podzieliły Europę pomiędzy dwa światy. Jednym z owych strasznych ustaleń aliantów w Jałcie była zgoda na tzw. transfery ludności, a zwłaszcza wypędzenie Niemców. Po dziesiątkach lat projekt europejski stał się projektem pokoju i zaczęto wierzyć w jego ciągły rozwój.

Mniejszości narodowe muszą być w nim sprawdzianem praworządności. Dość naiwnie jednak zabrzmiało przekonanie Junckera, że w Europie trzymamy się zdania Johannisa, iż demokracja jest demokracją wtedy dopiero, gdy respektuje mniejszości i chroni ich języki. Dlatego prezydent Johannis skoncentrował się nie na swych zasługach, ale na rumuńskiej polityce tolerancji wobec mniejszości i wojnie na Ukrainie, która zaskoczyła szczególnie zachodnią Europę i już teraz naznaczona jest milionami przymusowo wysiedlanych i wypędzanych ludzi, a nawet odbieraniem im dzieci.

Świadomość nadrzędności praw człowieka uroczyście wypełniała Paulskirche. Niestety dla mnie, zmagającego się na co dzień z ich łamaniem, stała w sprzeczności z rzeczywistością w Polsce, Grecji czy zwłaszcza na Ukrainie teraz zalanej wodami wysadzonej zapory.

Bernard Gaida

Prosto z Sejmu

Cele polityczne

Poseł Ryszard Galla

Jako osoba, która jest już kilkanaście lat w Sejmie, dokładnie widzę, w jak katastrofalnym stanie znajdują się nie tylko kwestie dotyczące mniejszości narodowych i etnicznych, ale także cały polski parlamentaryzm.

Jeśli Mniejszość Niemiecka uzyska mandat w jesiennych wyborach, w przyszłej kadencji Sejmu staniemy się istotnym głosem na drodze przywracania dobrych praktyk parlamentarnych. W końcu nasz Heimat to Region Dialogu. Skończymy z dyskryminacją. Będziemy wspierać mniejszości narodowe w Polsce, jak jeszcze nigdy dotąd. Wierzę, że mam na tyle bogate doświadczenie i kontakty, iż jestem w stanie nie tylko naprawić wiele błędnych decyzji, ale także przeforsować korzystne dla mniejszości projekty, w tym m.in. usunięcie zapisów o zakazie pełnienia zawodu sędziego przez osoby z podwójnym obywatelstwem. Zamierzam silnie wspierać inicjatywy, które prowadzą do zwiększenia udziału międzynarodowych inwestycji w regionie, a co za tym idzie – nowych miejsc pracy w województwie opolskim.

Ktoś zapyta – jeden lub dwóch posłów może tyle zrobić? Na skutek moich działań wydatki na opolskiego konserwatora zabytków wzrosły do 0,5 mln. Pozyskałem również dotacje, m.in. na rozbudowę Państwowej Wyższej Szkoły Medycznej (2 mln) i infrastrukturę szkolną w Gosławicach i Malinie (1,5 mln), oraz środki na remonty kościołów (Tarnów Opolski, Ochodze, Przechód). Moim największym sukcesem na drodze legislacyjnej jest przeprowadzenie przez Sejm i Senat nowelizacji ustawy o mniejszościach narodowych i etnicznych w 2015 r., która to spowodowała pierwsze w historii weto prezydenta Andrzeja Dudy, a zarazem ukazała jego prawdziwe intencje. Wszystko to z zachowaniem niezależności politycznej oraz wierności naszym wartościom. Dialogiem możemy zdziałać bardzo dużo.

Politische Ziele

Als jemand, der seit mehreren Jahren im Sejm sitzt, kann ich genau sehen, in welch katastrophalem Zustand sich nicht nur die Angelegenheiten der nationalen und ethnischen Minderheiten befinden, sondern auch der gesamte polnische Parlamentarismus.

Wenn die Deutsche Minderheit bei den Wahlen im Herbst ein Mandat gewinnt, werden wir in der nächsten Legislaturperiode des Sejm eine wichtige Stimme auf dem Weg zur Wiederherstellung einer guten parlamentarischen Praxis sein. Schließlich ist unsere Heimat eine Region des Dialogs. Wir werden der Diskriminierung ein Ende setzen. Wir werden die nationalen Minderheiten in Polen unterstützen wie nie zuvor. Ich glaube, dass ich über genügend Erfahrung und Kontakte verfüge, um nicht nur viele Fehlentscheidungen zu korrigieren, sondern auch minderheitenfreundliche Projekte durchzusetzen, wie z. B. die Abschaffung des Verbots für Menschen mit doppelter Staatsbürgerschaft, als Richter zu arbeiten oder in den uniformierten Dienst einzutreten. Ich werde mich für Initiativen stark machen, die zu mehr internationalen Investitionen in der Region und damit zu neuen Arbeitsplätzen in der Woiwodschaft Oppeln führen.

Jemand könnte fragen: Ein oder zwei Abgeordnete können so viel tun? Infolge meiner Aktivitäten sind die Ausgaben für die Oppelner Denkmalbehörde auf eine halbe Million gestiegen. Außerdem konnte ich unter anderem Zuschüsse für den Ausbau der Staatlichen Medizinischen Hochschule (2 Mio.), die Schulinfrastruktur in Goslawitz und Malino (1,5 Mio.) und Mittel für die Renovierung von Kirchen (Tarnau, Ochotz, Psychod) beschaffen. Mein größter Erfolg auf dem Gebiet der Gesetzgebung ist die Verabschiedung der Novelle des Gesetzes über nationale und ethnische Minderheiten durch den Sejm und den Senat im Jahr 2015, die das erste Veto von Präsident Andrzej Duda überhaupt zur Folge hatte und zugleich seine wahren Absichten aufzeigte. All dies unter Wahrung der politischen Unabhängigkeit und der Treue zu unseren Werten. Mit Dialog können wir sehr viel erreichen.

Notiert von Konrad Müller

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Frankfurt am Main: Ehrung für Rumäniens Präsident

Menschenrechtspreis

Die Stiftung „Zentrum gegen Vertreibungen" hat am 5. Juni in der Frankfurter Paulskirche den rumänischen Staatspräsidenten Klaus Iohannis mit dem Franz-Werfel-Menschenrechtspreis ausgezeichnet.

Ehrenvorsitzender der Kulturstiftung Reinfried Vogler, Sprecher der Arbeitsgemeinschaft deutscher Minderheiten, Bernard Gaida und Klaus Iohannis (v. l.) Foto: Kulturstiftung der deutschen Vertriebenen

Dr. Christean Wagner, Staatsminister a. D. und Vorsitzender der Stiftung, dankte Iohannis für „seinen Mut, seine Klugheit und seine Konsequenz", mit der er seit über acht Jahren das Amt des Präsidenten Rumäniens bekleide. Er verwies auch auf sein hohes Ansehen und Vertrauen, das er in seiner Heimat und im europäischen Ausland genieße.

Das unterstrich auch Jean-Claude Juncker, ehemaliger Präsident der Europäischen Kommission, in seiner Laudatio auf den Preisträger: „Als Staatspräsident Rumäniens und früherer Bürgermeister von Hermannstadt spielt Klaus Iohannis in Europa eine führende Rolle, wenn es um essenzielle demokratische Anliegen geht – dazu gehören auch Schutzrechte für Minderheiten. Iohannis gehört für mich zu jenen aus Mitteleuropa kommenden Staatsmännern, die über ihre Zeit hinaus wirken werden, weil er sich gerade für die Rechte von Minderheiten immer wieder prominent stark macht. Er ist ein würdiger Preisträger". In seiner Rede verwies Juncker ebenfalls darauf, wie wichtig der Schutz von Minderheiten und die Wahrung nationaler Identitäten als zentrale Bestandteile der europäischen Werte und der Demokratien sind: „Wir in Europa müssen gemeinsam dafür sorgen, dass die Vertriebenenproblematik nicht als ein natürliches Phänomen empfunden wird, sondern als eine Ungerechtigkeit, die viele Menschen betrifft. Dafür müssen wir uns einsetzen und unserer Stimme noch mehr Volumen verleihen. Denn Minderheitenrechte sind Menschenrechte und ihr Schutz ein substanzieller Bestandteil der Demokratie."

Für den in Hermannstadt (Sibiu) geborenen Iohannis, der selbst der deutschen Minderheit der Siebenbürger Sachsen in Rumänien angehört, hat der Preis einen hohen Stellenwert, wie er in seiner Dankesrede betonte: „Der Franz-Werfel-Menschenrechtspreis ist eine große Ehre und eine Auszeichnung von besonderer Bedeutung – sowohl für mich, als auch für die Bürgerinnen und Bürger Rumäniens, die im Laufe der Zeit, im Geiste der europäischen demokratischen Werte, ein echtes Modell des Zusammenlebens zwischen der Mehrheit und den Minderheiten in unserem Land aufgebaut haben." In diesem Zusammenhang erinnerte Iohannis daran, wie hoch das Verständnis für die besondere Situation von Minderheitengruppen in Rumänien sei. Das zeige sich allein schon daran, dass diese Gruppen alle im Parlament vertreten seien und sich wechselseitig für die Bedürfnisse der Angehörigen der Minderheitengruppen einsetzen würden.

Unter den Festgästen waren neben dem Präsidenten des Bundes der Vertriebenen, Dr. Bernd Fabritius, u. a. auch Landtagsabgeordnete von CDU und SPD, der Europaabgeordnete Michael Gahler (CDU) sowie die Bundestagsabgeordneten Christoph de Vries (CDU), Klaus-Peter Willsch (CDU) und Dr. Michael Meister (CDU. Zu den Gästen gehörte auch der Sprecher der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Minderheiten und Vizepräsident der Föderalistischen Union Europäischer Nationalitäten, Bernard Gaida.

ZgV/ru

Vergessenes Erbe

Gutshaus der Familie Websky in Wüstegiersdorf (Głuszyca)
Foto: Mirosława Mielczarek/Wikipedia

Mehr dazu auf S. 8

Z Vaterlandu

Niezadowolenie z kanclerza

Foto: European Parliament / Wikimedia Commons

Tylko nieco ponad jedna trzecia Niemców (35%) jest obecnie zadowolona z dotychczasowej pracy kanclerza Olafa Scholza – wynika z barometru nastrojów społecznych opracowanego na zlecenie telewizji RTL i ntv. Badania przeprowadził instytut badawczy Forsa.

Aktualne notowania kanclerza są niższe od tych z lutego (42%) i są podobnie niskie jak pod koniec 2022 r. Na początku marca 2022 r., po przemówieniu Scholza „Czas przełomu" w Bundestagu, z pracy szefa niemieckiego rządu było zadowolonych jeszcze 60% Niemców – podaje ntv.

Obecnie, półtora roku po objęciu władzy przez koalicję rządową SPD, Zielonych, FDP, 64% Niemców jest zadowolonych mniej lub wcale z pracy szefa rządu. Tylko zwolennicy SPD (76%) i w mniejszym stopniu zwolennicy Zielonych (54%) okazują zadowolenie. Natomiast wśród zwolenników trzeciej partii koalicyjnej, FDP, zdecydowana większość (77%) nie jest zadowolona z działań Olafa Scholza. To samo dotyczy zwolenników unii chadeckiej CDU/CSU (76%).

Do sondażowych problemów samego Olafa Scholza dochodzi widoczny spadek poparcia dla jego socjaldemokratycznej partii. Kilka tygodni temu prawicowo-populistyczna partia AfD wyprzedziła w sondażach Zielonych, teraz uplasowała się wspólnie z SPD na drugim miejscu za chadekami z CDU. Jak oceniają analitycy, jednym z powodów wzrostu poparcia dla AfD jest polityka rządu, której poszczególnych decyzji (jak np. planowany wymóg wymiany źródeł ogrzewania na nieemisyjne) większość społeczeństwa nie popiera.

Polityka azylowa

Komisja Europejska chce wprowadzić przyspieszone postępowanie azylowe na granicach zewnętrznych UE. W Niemczech krytykują to przede wszystkim Zieloni, ale także obrońcy praw człowieka i inne organizacje społeczne. Przed nadchodzącymi konsultacjami unijnych ministrów spraw wewnętrznych w czwartek w Luksemburgu reformie sprzeciwiły się w listach setki członków partii Zielonych. Podobne stanowisko zajęła też grupa posłów Zielonych i SPD do Bundestagu i landtagów. „Polityka murów i płotów to nie nasza polityka" – napisało 31 posłów, przestrzegając przed osłabieniem prawa do azylu w planowanym nowym Wspólnym Europejskim Systemie Azylowym.

Opozycyjna CDU/CSU domaga się natomiast jeszcze większych obostrzeń procedury azylowej. – Musimy już na granicach zewnętrznych zagwarantować, że pojawią się u nas tylko ci, którzy rzeczywiście mają powód do ucieczki – podkreślił w wypowiedzi prasowej rzecznik frakcji CDU/CSU w Bundestagu do spraw polityki wewnętrznej Alexander Throm. Inny poseł CDU Thorsten Frei zarzucił rządzącej koalicji chęć rozwodnienia unijnych planów.

Niemiecki rząd, zwłaszcza minister spraw wewnętrznych Nancy Faeser (SPD), deklaruje otwartość na propozycje reform, ale domaga się korekt. Chodzi m.in. o wyłączenie rodzin z dziećmi z kontrowersyjnego sprawdzania prawa do azylu na granicach zewnętrznych UE. Taki warunek postawili, jak się wydaje, Zieloni.

Zwrot dóbr kultury

Czternaście cennych obiektów sztuki zostało skradzionych z włoskich muzeów lub nielegalnie wydobytych we Włoszech i przemyconych do Niemiec – podał bawarski Urząd Policji Kryminalnej (LKA) w Monachium.

Obiekty te to m.in.: koryncki hełm z brązu z III lub IV w. p.n.e., antyczne naczynie do picia z lat 550–540 p.n.e., trzy antyczne wyroby ceramiczne i kilka rzymsko-bizantyjskich złotych monet. Niektóre z kradzieży miały miejsce ponad dziesięć lat temu.

We współpracy z włoską policją przedmioty zostały zlokalizowane i skonfiskowane przez funkcjonariuszy LKA. W poniedziałek 5 czerwca przekazano je Włochom.

Niemiecka minister stanu ds. kultury Claudia Roth określiła niemiecko-włoską współpracę jako „modelowy przykład" w walce z nielegalnym handlem dobrami kultury. – Do żadnego innego kraju w Europie nie zwrócono tak wielu dóbr sztuki, jak do Włoch – dodała.

Gerhard Schröder w Turcji

Były kanclerz Niemiec Gerhard Schröder z małżonką Soyeon Schröder-Kim wzięli udział w uroczystości zaprzysiężenia tureckiego prezydenta Recepa Tayyipa Erdogana. „Serdeczne pozdrowienia z Ankary" – napisała Schröder-Kim w weekend na Instagramie.

Gerhard Schröder utrzymał bliskie kontakty z Erdoganem od czasów swojego kanclerstwa. Wygląda na to, że jego udział w spotkaniu z tureckim prezydentem ma bardziej osobisty niż dyplomatyczny charakter. Ze względu na bliskie stosunki z rosyjskim prezydentem Władimirem Putinem Schröder często budzi kontrowersje. Ostatnio, 9 maja, Schröderowie byli gośćmi na przyjęciu w rosyjskiej ambasadzie w Berlinie z okazji rocznicy zwycięstwa ZSRR nad nazistowskimi Niemcami. Wcześniej były to obowiązkowe wydarzenia, ale obecnie z powodu rosyjskiej wojny z Ukrainą są one unikane przez większość niemieckich polityków.

dw.com/ru

Werbung / Reklama

Usługi Pogrzebowe
Sprowadzanie zmarłych z zagranicy
Załatwianie formalności
Opieka nad grobami
Machnik N.
Ozimek, Schodnia Nowa,
www.machnik.ozimek.pl
Tel./fax: (077) 46-52-456
9168
Nowy punkt w Opolu
przy ul. Książąt Opolskich 32

Werbung / Reklama

Der Verband deutscher Gesellschaften in Polen sucht neue Mitarbeiter:
– Hauptbuchhalter/in
– Spezialist für Kultur
– Betreuer in den Organisationen der deutschen Minderheit
Bewirb Dich jetzt!
Mehr Informationen unter der Tel. +48 77 454 78 78 oder unter dem nebenstehenden QR-Code:

Związek Niemieckich Stowarzyszeń w Polsce poszukuje pracowników:
– główny księgowy/główna księgowa
– specjalista ds. kultury
– opiekun organizacji mniejszości niemieckiej
Aplikuj teraz!
Więcej informacji pod nr. tel. +48 77 454 78 78 lub pod linkem z kodu QR z lewej.
9335

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

„Ich bin der Mann fürs Leichte“

In Berlin sprach Dominik Emme, der Kulturmanager des Instituts für Auslandsbeziehungen (ifa) beim Bund der Jugend der Deutschen Minderheit (BJDM), mit dem in Polen äußerst bekannten deutschen Schauspieler, Kabarettisten und Autor Steffen Möller.

Herr Möller, um was geht es in Ihrem neuen Buch „Polnische Paartherapie – Wenn Deutsche und Polen sich lieben“?

Das ist die Taschenbuchausgabe meines Buches „Weronika, dein Mann ist da!“, das schon drei Jahre alt ist. Neuer Titel, neues Cover. Jetzt wird es hoffentlich ein Weltbestseller!

Momentan sind Sie mit dem Buch auf Tour, richtig?

Genau, mit meinem Programm „Polnische Paartherapie“. Ich bin aktuell viel unterwegs. Bei meinen Auftritten erzähle ich den Leuten, was die wichtigsten Probleme deutsch-polnischer Paare sind.

Sie sind bekannt aus der polnischen Fernsehserie „M jak miłość“ („L wie Liebe“) und haben auch die polnische Version von „Wetten, dass...?“ („Załóż się“) moderiert. In den letzten Jahren sind Sie öfter in Deutschland als in Polen aufgetreten. Planen Sie in Zukunft wieder mehr Auftritte in Polen?

In Polen, ehrlich gesagt, nicht. Ich habe meine Nische hier in Deutschland gefunden. Ich bin ja viele Jahre lang nur in Polen aufgetreten. Aber es ist so: Wir haben hier in Deutschland über 3,5 Millionen polnischstämmige Menschen. Die haben alle Partner aus Deutschland, Freunde oder Nachbarn. Und für diesen Personenkreis, ich schätze rund zehn Millionen Menschen, trete ich auf. Das ist meine Nische.

Wie sieht es mit Ihrer Bekanntheit in Polen aus? Werden Sie nach wie vor erkannt?

Seltener als früher. Aber ich wurde letztens sogar hier in Berlin erkannt. Als ich im Edeka saß und leider viel Senf am Mund hatte, kam ein polnischer Mann vorbei, guckte mich so komisch an, winkte dann so – und ich wusste: „Ja, Pole!“

Welche Projekte planen Sie für die kommende Zeit?

Ich arbeite an einem neuen Buch. Ich wollte ja ursprünglich über polnische Pflegekräfte in Deutschland ein Buch schreiben. Aber das Thema erwies sich als zu schwer. Ich habe viele E-Mails bekommen, sowohl Briefe von Polinnen, die hier arbeiten, als auch von Deutschen, die polnische Pflegerinnen haben. Und es stellte sich heraus: Es gibt massenweise Probleme, auch finanzielle Probleme, und das alles ist zu schwer für mich. Ich kann das nicht. Ich bin der Mann fürs Leichte.

Verbringen Sie die eine Hälfte des Jahres in Deutschland und die andere in Polen?

Nein, ich bin deutlich mehr in Deutschland. In Polen habe ich keine Kabarettauftritte mehr beziehungsweise weniger. Ich habe noch welche, meistens geschlossene Auftritte für Firmen. Ich bin überwiegend in Deutschland.

Ist das Interesse an der deutschen Sprache in Polen nach wie vor so groß wie damals, als Sie als Deutschlehrer angefangen haben?

Also nach meinem Eindruck ist es immer noch groß. Ich habe ja das Vergnügen, dass ich jedes Jahr für das polnische Unterrichtsministerium die Abiturtexte einsprechen darf. Habe ich auch dieses Jahr gemacht, Anfang Februar. Streng geheim, in Warschau, zusammen mit einer Kollegin.

Ich habe aber gehört, dass die Lage ziemlich schwierig geworden ist, gerade in Oberschlesien. Es wurden Stunden gekürzt, statt drei Wochenstunden gibt es nur noch eine Wochenstunde Deutsch (als Minderheitensprache, Anm. d. Red.). Das ist natürlich nicht gut. In einer Stunde pro Woche, was will man da machen? Ich weiß noch, als ich in Warschau Deutsch unterrichtet habe. Da konnten meine Schüler eigentlich nach zwei Jahren Deutschunterricht, den sie vor mir schon hatten, nur drei Sätze sprechen. „Jawohl, jawohl, ich liebe Alkohol“, „Komm nach Hause, Kinder machen“ und „Meine Mutter ist Computer“. Und ich fürchte, wenn wir jetzt bei einer Stunde sind, dann kommt nur noch: „Meine Mutter ist Computer“.

„In Polen ist das Jetzt und Hier wichtiger. Es steht einer im Weg? Kein Problem! Omijamy!“

Wie sehen Sie die deutsch-polnischen Beziehungen heute? Wie haben sie sich Ihrer Meinung nach in den letzten Jahren entwickelt?

Also, ich bin ja nun schon seit 30 Jahren in Polen. Ich habe meinen ersten Polnischkurs vor 30 Jahren gemacht. Unfassbar. Damals war wenig Interesse an Deutschland. Für mich war der Höhepunkt 2012 mit der Europameisterschaft. In den letzten Jahren kann ich nur sagen: Unten an der Basis ist die Beziehung gut. Ich sehe es ja bei meinen Auftritten, zum Beispiel in München. 350 Leute, deutsch-polnische Paare und das läuft super! Politik? Klar, ist schwierig. Das ist interessant. Ich glaube, mit Frankreich ist es umgekehrt. In der Politik – wunderbar. An der Basis – weiß ich nicht, ob es so wunderbar ist.

Sie sprachen eben die Stundenkürzungen an. Gehen Sie in dieser Frage von einer Besserung aus?

Also politisch, würde ich mal sagen, geht es ja nur noch besser. Aber ich bin nicht in der Politik. Ich sehe das tägliche Leben im Zug zwischen Berlin und Warschau. An den Schulen. Und ja, Polen, Deutschland, das war, als ich vor 30 Jahren nach Polen ging, noch ein exotisches Thema. Auch noch vor 15 Jahren, als ich mein Buch „Viva Polonia“ veröffentlicht habe. „Oh, Polen – mutig, mutig!“ Polen heute – hallo? Das ist so wie Zehlendorf oder Spandau (Stadtbezirke von Berlin, Anm. d. Red.), das ist um die Ecke.

Was sind für Sie typische Situationen in Deutschland und Polen?

Das war gerade übrigens eine typisch deutsche Situation. Die beiden haben sich gerade geärgert, dass wir hier während unseres Gesprächs den Bürgersteig versperren. Das ist interessant. Kleiner Kulturunterschied, ganz kleiner Exkurs. In Polen passiert mir das nicht; in Polen, wenn man so blockiert, gehen die Leute einfach vorbei, sagen gar nichts. Keine Aggression. In Deutschland, finde ich, gibt es sehr viele aggressive Situationen, jeden Tag auf der Straße, auf dem Bürgersteig, weil man irgendwas falsch gemacht hat, falsch geparkt, oder hier und da ruft auch schon mal einer bei der Polizei an. Wenn ich das aber in Polen erzähle, dass es meiner Ansicht nach hier in Berlin oder in Deutschland stärkere Aggression im Alltag gibt, glaubt mir keiner. „Was? Co ty gadasz? Nie, u nas jest najgorzej!“ Ich kann nur sagen: Ich finde es hier aggressiver.

Warum gibt es diese Unterschiede?

Ja, das ist sehr interessant. Es hat – glaube ich – damit zu tun, dass wir Deutschen uns ganz stark an abstrakten Normen, Vorschriften, Gesetzen orientieren. In Polen ist das Jetzt und Hier wichtiger. Es steht einer im Weg? Kein Problem! Omijamy!

In Polen gibt es andere Aggressionspotenziale. Misstrauen. Misstrauen ist ein Riesenthema in Polen. Zum Beispiel, dass mein Nachbar für mich ein Päckchen annimmt. Hier in Berlin ist das normal. In Warschau: „Oh, Päckchen beim Nachbarn? Nee, nee, nee. Das könnten Mafiosi sein!“ Ist natürlich alles Quatsch, die Kriminalität ist ja viel niedriger als in Deutschland.

In Ihren Büchern haben Sie mal geschrieben, dass Warschau Ihre Lieblingsstadt sei, noch vor Krakau. Gibt es auch Städte in Schlesien, die Sie gern besuchen? Vielleicht Oppeln?

Opole ist sehr schön. Ich war mal in Kluczbork. Das ist eine schöne Stadt. Gefällt mir sehr gut. Katowice hat sich sehr verändert, sehr verschönert. Sehr gute Erinnerungen habe ich an Chorzów. Chorzów, nicht Gorzów. Ich habe nämlich mal einen Riesenfehler gemacht: Ich hatte einen Auftritt in Gorzów und musste da irgendeine Brücke eröffnen, da habe ich gesagt: „Witamy w Chorzowie!“ Seitdem wurde ich leider nie wieder dorthin eingeladen.

Foto: Konrad Müller

Steffen Möller während des Interviews in Berlin

Haben Sie vielleicht auch eine Message an die Jugend der deutschen Minderheit in Polen?

Eine Message? Die Message ist ganz einfach: Guckt euch Deutschland an, guckt euch Polen an. Fahrt nach Warschau. Ich vermute mal, viele Angehörige der deutschen Minderheit kennen sich in Berlin besser aus als in Warschau. Warschau ist ja sowieso in Polen total unbeliebt. Alle glauben, Warschau ist grau und hässlich und kriminell und schmutzig. Deswegen sage ich: Zapraszam do Warszawy!

Und dann lade ich noch ein in meine Heimatstadt nach Wuppertal. Auch eine schöne Stadt. Vielleicht nicht auf den ersten Blick, aber auf den zweiten. Da gibt es die Schwebebahn. Da ist mal 1950 ein Elefant rausgesprungen. Eine interessante Geschichte, die ihr recherchieren könnt. Der Elefant Tuffi.

Und dann wahrscheinlich auch noch eine Einladung nach Berlin?

Ich bin nicht so ein großer Berlin-Fan. Naja, irgendwie doch. Aber ich habe ein gespaltenes Verhältnis zu Berlin. Aber gut, Berlin ist ja auch eine gespaltene Stadt. Also meine Städte sind Warschau und Wuppertal. W und W.

Herr Möller, vielen Dank für dieses Gespräch.

„Jestem człowiekiem od łatwych rzeczy“

W Berlinie Dominik Emme, menedżer ds. kultury w Instytucie Stosunków Kulturalnych z Zagranicą (ifa), oddelegowany do Związku Młodzieży Mniejszości Niemieckiej (BJDM), rozmawia ze Steffenem Möllerem, niemieckim aktorem, artystą kabaretowym i autorem, który jest niezwykle znany w Polsce.

O czym jest pana nowa książka „Polnische Paartherapie – Wenn Deutsche und Polen sich lieben“ („Polska terapia dla par – kiedy Niemcy i Polacy się kochają”)?

Jest to kieszonkowe wydanie mojej książki „Weronika, dein Mann ist da!“ („Weronika, twój mąż tu jest!”), która ma już trzy lata. Nowy tytuł, nowa okładka. Mam nadzieję, że teraz stanie się światowym bestsellerem!

W tej chwili jest pan w trasie z książką, prawda?

Dokładnie, z moim programem „Polska terapia dla par”. Obecnie dużo podróżuję. Podczas moich występów opowiadam ludziom o najważniejszych problemach polsko-niemieckich par.

Jest pan znany z polskiego serialu „M jak miłość”, a także prowadził pan polską wersję „Wetten, dass…” („Załóż się”). W ostatnich latach częściej występował pan w Niemczech niż w Polsce. Czy planuje pan więcej występów w Polsce w przyszłości?

Szczerze mówiąc, w Polsce nie. Znalazłem swoją niszę tutaj, w Niemczech. Przez wiele lat występowałem tylko w Polsce. Ale to jest tak: Mamy tu w Niemczech ponad 3,5 mln osób polskiego pochodzenia. Wszystkie one mają partnerów z Niemiec, przyjaciół lub sąsiadów. I ja występuję dla tej grupy ludzi, szacuję, że około dziesięciu milionów ludzi. To jest moja nisza.

Jak wygląda sytuacja z pana rozpoznawalnością w Polsce? Czy nadal jest pan rozpoznawany?

Rzadziej niż wcześniej. Ale pewnego dnia zostałem rozpoznany nawet tutaj, w Berlinie. Kiedy siedziałem w Edece i, niestety, miałem dużo musztardy na ustach, pewien Polak, przechodząc obok, spojrzał na mnie tak jakoś dziwnie, a potem pomachał w ten sposób – i wiedziałem: „tak, Polak!”.

Jakie projekty planuje pan na nadchodzący okres?

Pracuję nad nową książką. Początkowo chciałem napisać książkę o polskich pracownikach opieki w Niemczech. Temat okazał się jednak zbyt trudny. Dostałem wiele maili, zarówno od pracujących tu Polek, jak i od Niemców, którzy mają polskie opiekunki. I okazało się, że jest masa problemów, w tym finansowych, i to wszystko jest dla mnie za trudne. Nie dam rady. Jestem człowiekiem od łatwych rzeczy.

Czy spędza pan połowę roku w Niemczech, a drugą połowę w Polsce?

Nie, dużo więcej jestem w Niemczech. W Polsce nie mam mniej ani więcej występów kabaretowych. Mam ich jeszcze trochę, w większości zamknięte występy dla firm. Jestem głównie w Niemczech.

Czy zainteresowanie językiem niemieckim w Polsce jest nadal tak duże jak wtedy, gdy zaczynał pan pracę jako nauczyciel języka niemieckiego?

Według mojego wrażenia nadal jest duże. Co roku mam przyjemność nagrywać teksty egzaminów maturalnych dla polskiego ministerstwa edukacji. Zrobiłem to również w tym roku, na początku lutego. W ścisłej tajemnicy, w Warszawie, razem z koleżanką.

Ale słyszałem, że sytuacja stała się dość trudna, zwłaszcza na Górnym Śląsku. Godziny zostały obcięte, zamiast trzech godzin tygodniowo jest tylko jedna godzina tygodniowo języka niemieckiego (jako języka mniejszości – przyp. red.). Oczywiście nie jest to dobre. Co można zrobić w jedną godzinę tygodniowo? Pamiętam, jak uczyłem niemieckiego w Warszawie. Po dwóch latach lekcji niemieckiego moi uczniowie tak naprawdę potrafili powiedzieć tylko trzy zdania: „Jawohl, jawohl, ich liebe Alkohol”, „Komm nach Hause, Kinder machen” i „Meine Mutter ist Computer”. I obawiam się, że teraz na lekcji powiedzą tylko: „Meine Mutter ist Computer”.

Jak postrzega pan dzisiejsze stosunki polsko-niemieckie? Jak według pana rozwinęły się one w ostatnich latach?

Cóż, jestem w Polsce już od 30 lat. Pierwszy kurs języka polskiego odbyłem 30 lat temu. Niewiarygodne. W tamtych czasach zainteresowanie Niemcami było niewielkie. Punktem kulminacyjnym były dla mnie mistrzostwa Europy w 2012 r. W ostatnich latach mogę powiedzieć tylko tyle: na dole relacje są dobre. Widzę to na moich występach, np. w Monachium. 350 osób, polsko-niemieckie pary i wszystko idzie świetnie! Polityka? Jasne, są trudności. To interesujące. Myślę, że z Francją jest na odwrót. W polityce – wspaniale. A na dole – nie wiem, czy jest tak cudownie.

Właśnie wspomniał pan o cięciach w liczbie godzin. Czy spodziewa się pan poprawy w tej kwestii?

Z politycznego punktu widzenia powiedziałbym, że sytuacja tylko się poprawia. Ale ja nie zajmuję się polityką. Obserwuję codzienne życie w pociągu między Berlinem a Warszawą. W szkołach. I tak, Polska, Niemcy – to wciąż był egzotyczny temat, kiedy pojechałem do Polski 30 lat temu. Nawet 15 lat temu, kiedy wydałem książkę „Viva Polonia”. „O, Polska – dzielna, dzielna!” Polska dzisiaj? – hej, to jak Zehlendorf czy Spandau (dzielnice Berlina – przyp. red.), to jest tuż za rogiem.

Jakie są dla pana typowe sytuacje w Niemczech i w Polsce?

Nawiasem mówiąc, to właśnie była typowa niemiecka sytuacja. Te dwie osoby były zirytowane, że rozmawiając ze sobą, blokujemy chodnik. To interesujące. Mała różnica kulturowa, taka drobna dygresja. W Polsce mi się to nie zdarza; w Polsce, kiedy blokujesz w ten sposób, ludzie po prostu przechodzą obok, nic nie mówią. Żadnej agresji. W Niemczech myślę, że jest wiele agresywnych sytuacji, każdego dnia na ulicy, na chodniku, bo zrobiłeś coś nie tak, zaparkowałeś w niewłaściwy sposób, a tu i ówdzie ktoś nawet zadzwoni na policję. Ale kiedy mówię ludziom w Polsce, że moim zdaniem jest więcej agresji w codziennym życiu tutaj, w Berlinie czy w Niemczech, nikt mi nie wierzy. „Co? Co ty gadasz? Nie, u nas jest najgorzej!” Mogę tylko powiedzieć: uważam, że tutaj jest bardziej agresywnie.

Skąd biorą się te różnice?

To bardzo ciekawe. Myślę, że ma to związek z faktem, że my, Niemcy, jesteśmy bardzo silnie zorientowani na abstrakcyjne normy, przepisy i prawa. W Polsce ważniejsze jest tu i teraz. Ktoś stoi na drodze? Nie ma problemu! Omijamy!

W Polsce są inne potencjały agresji. Nieufność. Nieufność to ogromny problem w Polsce. Na przykład, że mój sąsiad przyjmuje paczkę dla mnie. Tutaj w Berlinie to normalne. W Warszawie: „Och, paczki u sąsiada? Nie, nie, nie. To mogą być mafiosi!” Oczywiście to wszystko bzdury, przestępczość jest dużo niższa niż w Niemczech.

W swoich książkach napisał pan kiedyś, że Warszawa jest pana ulubionym miastem, nawet przed Krakowem. Czy są też miasta na Śląsku, które lubi pan odwiedzać? Może Opole?

Opole jest bardzo piękne. Byłem kiedyś w Kluczborku. To piękne miasto. Bardzo mi się podoba. Katowice bardzo się zmieniły, bardzo wyładniały. Mam bardzo dobre wspomnienia z Chorzowa. Chorzowa, nie Gorzowa. Bo kiedyś popełniłem ogromny błąd: Miałem występ w Gorzowie i musiałem tam otworzyć jakiś most, więc powiedziałem: „Witamy w Chorzowie!”. Od tamtej pory niestety już nigdy nie zostałem tam zaproszony.

Czy ma pan może jakieś przesłanie dla młodzieży z mniejszości niemieckiej w Polsce?

Przesłanie? Przesłanie jest bardzo proste: Spójrzcie na Niemcy, spójrzcie na Polskę. Pojedźcie do Warszawy. Podejrzewam, że wielu członków mniejszości niemieckiej lepiej orientuje się w Berlinie niż w Warszawie. Warszawa i tak jest zupełnie niepopularna w Polsce. Wszyscy myślą, że Warszawa jest szara, brzydka, przestępcza i brudna. Dlatego mówię: Zapraszam do Warszawy!

A potem zapraszam do Wuppertalu, mojego rodzinnego miasta. Również pięknego miasta. Może nie na pierwszy rzut oka, ale na drugi. Jest tam kolej wisząca. W 1950 r. wyskoczył z niej słoń. Ciekawa historia, można sprawdzić. Słoń Tuffi.

A potem prawdopodobnie zaproszenie do Berlina?

Nie jestem wielkim fanem Berlina. No, może jednak trochę tak. Ale mam ambiwalentny stosunek do Berlina. Ostatecznie sam Berlin jest podzielonym miastem. Tak więc moje miasta to Warszawa i Wuppertal. W i W.

Bardzo dziękuję za rozmowę. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Oppeln: Happening der Jugend der deutschen Minderheit

Ferienangebot und mehr

„Młodzież w działaniu – Jugend in Aktion“: So nannten Mitglieder des BJDM ein Happening, das sie letzte Woche im Zentrum der Stadt Oppeln organisierten. Ziel war es, den Oppelnern das Angebot des Jugendzentrums der deutschen Minderheit, das seit dem 12. Juni in der Nähe des Oppelner Marktplatzes besteht, näher zu bringen.

Mit Luftballons, Flugblättern, Haribo-Bären und Anstecknadeln ermunterten junge Angehörige der Minderheit die Oppelner, das speziell an Jugendliche gerichtete Sommerangebot zu nutzen. Dieses wurde im neu eröffneten Jugendzentrum der deutschen Minderheit vorbereitet. „Wir möchten, dass unser Zentrum ein Treffpunkt für junge Menschen und ein Raum für Aktionen und Selbstverwirklichung wird. Wir befinden uns im Zentrum von Oppeln, in der Ulica Krupnicza 15 und sind für alle Interessierten von 8 bis 16 Uhr, montags und donnerstags bis 20 Uhr, geöffnet“, so Weronika Koston, Jugendbeauftragte der deutschen Minderheit.

„Wir möchten, dass unser Zentrum ein Treffpunkt für junge Menschen und ein Raum für Aktionen und Selbstverwirklichung wird.“

Angebot des Zentrums

Das Zentrum bietet nach Angaben von Vertretern der deutschen Minderheit eine Vielzahl von Kultur-, Freizeit-, Integrations- und Sportaktivitäten an, darunter einen Filmabend, ein Stadtspiel oder einen Brettspielabend. Das Zentrum selbst offeriert auch Kaffee, Tee, Brettspiele, Laptops und Internet, eine Spielekonsole, einen Overheadprojektor für Präsentationen und viele andere Einrichtungen. Wichtig ist, so Weronika Koston, dass die Räumlichkeiten des Zentrums auch für eigene Veranstaltungen gemietet werden können.

Plan für den Sommer

Für die bevorstehenden Sommerferien hat der Bund der Jugend der Deutschen Minderheit eine Reihe von Projekten vorbereitet, die sich nicht nur an die Mitglieder der Organisation richten. „Unser Schwerpunkt in diesem Sommer liegt auf der deutschen Sprache. Wir ermuntern insbesondere zur Teilnahme an Sprachcamps in Silberberg und Turawa, an Jugendbegegnungen in Bad Ziegenhals und Großendorf sowie an Begegnungen im BJDM-Garten bei einem gemeinsamen Grillfest oder einer Filmvorführung“, sagt Anna Franik vom Bund der Jugend der Deutschen Minderheit in der Republik Polen.

Katrin Chrobok, Koordinatorin des Projekts „Aktivierung der BJDM-Ortsgruppen“, informierte über die Möglichkeit, finanzielle Unterstützung von bis zu 800 Złoty für die Realisierung eigener Jugendinitiativen zu erhalten. „Wir unterstützen auch junge Menschen vor Ort. Unser Angebot zielt darauf ab, junge Menschen zum Wohle ihrer lokalen Gemeinschaft einzubinden und sie am Projektleben des BJDM zu beteiligen. Es genügt, die eigene Idee anhand der auf der Website verfügbaren Bewerbungsvorlage zu beschreiben“, informiert Katrin Chrobok.

Foto: BJDM

Jugendliche ermunterten die Oppelner, das Angebot des Jugendzentrums der deutschen Minderheit zu nutzen.

Alle Details über die Aktivitäten des Zentrums und das Angebot des Bundes der Jugend der Deutschen Minderheit finden sich unter www.bjdm.eu.

Opole: Happening młodzieży mniejszości niemieckiej – Oferta wakacyjna i nie tylko

„Młodzież w działaniu – Jugend in Aktion” – tak członkowie Związku Młodzieży Mniejszości Niemieckiej nazwali happening, który zorganizowali w minionym tygodniu w centrum Opola. Celem było przybliżenie opolanom oferty Centrum Młodzieży Mniejszości Niemieckiej, które od 12 czerwca działa niedaleko opolskiego rynku.

Młodzi członkowie mniejszości z balonami, ulotkami, miśkami Haribo oraz przypinkami zachęcali mieszkańców Opola do skorzystania z letniej oferty adresowanej właśnie do młodzieży. A tę przygotowano w nowo otwartym Centrum Młodzieży Mniejszości Niemieckiej. – Chcemy, aby nasze Centrum było miejscem spotkań dla młodzieży i przestrzenią do działania oraz samorealizacji. Jesteśmy zlokalizowani w samym centrum Opola, przy ulicy Krupniczej 15, i jesteśmy otwarci dla wszystkich zainteresowanych od godziny 8.00 do 16.00, a w poniedziałki i czwartki do godziny 20.00 – poinformowała pełnomocniczka ds. młodzieży mniejszości niemieckiej Weronika Koston.

Oferta Centrum

Centrum, jak mówią przedstawicielki młodzieżówki mniejszości niemieckiej, oferuje różnorodne zajęcia kulturalne, rekreacyjne, integracyjne i sportowe, m.in. noc filmową, grę miejską czy wieczór gier planszowych. W samym Centrum można też skorzystać z kawy, herbaty, gier planszowych, laptopa i internetu, konsoli do gier, rzutnika do prezentacji i wielu innych udogodnień. Co ważne, jak mówi Weronika Koston, pomieszczenia Centrum można również wynająć na zorganizowanie własnych wydarzeń.

Plan na lato

Zaś na zbliżające się wakacje letnie Związek Młodzieży Mniejszości Niemieckiej przygotował szereg projektów adresowanych nie tylko do członków tej organizacji. – W te wakacje skupiamy się na języku niemieckim. Szczególnie zachęcamy do udziału w obozach językowych w Srebrnej Górze i Turawie, wymianie młodzieżowej w Głuchołazach i Władysławowie, a także do spotkań w ogródku BJDM podczas wspólnego grillowania czy pokazu filmowego – mówi Anna Franik ze Związku Młodzieży Mniejszości Niemieckiej w RP.

Zaś Katrin Chrobok, koordynatorka projektu „Aktywizacja kół terenowych BJDM”, poinformowała o możliwości otrzymania wsparcia finansowego do kwoty 800 zł na realizację własnych inicjatyw młodzieżowych. – Nasza propozycja ma na celu zaangażowanie młodych na rzecz swojej lokalnej społeczności i ich partycypację w życiu projektowym BJDM. Wystarczy opisać swój pomysł, korzystając ze wzoru wniosku dostępnego na stronie – mówi Katrin Chrobok.

Więcej szczegółów o Centrum oraz działalności ZMMN można znaleźć na stronie www.bjdm.eu. *BJDM/ru*

Oppeln: Arbeitspapier der Kopernikus-Gruppe

Über Minderheiten und Mehrheiten

Ende April kamen die Mitglieder der deutsch-polnischen Kopernikus-Gruppe in Oppeln zusammen und diskutierten über die Lage der Minderheiten. Vor Kurzem stellten sie als Ergebnis dieses Treffens ihr Arbeitspapier vor.

Teilnehmer des Treffens der Kopernikus-Gruppe in Oppeln im Gespräch mit Marschall Andrzej Buła (7. v. l.). Foto: Kopernikus-Gruppe

Bei dem Treffen in Oppeln diskutierten die Teilnehmer nicht nur untereinander. Um die Lage und die Perspektiven der deutschen Minderheit besser kennenzulernen, sprachen sie auch mit deren Vertretern, sowie dem Oppelner Marschall Andrzej Buła und Vertretern des Oppelner Bischofs. Nach den Beratungen veröffentlichte die Gruppe nun ein Arbeitspapier unter dem Titel „Zivilgesellschaft stärken. Minderheiten und Mehrheiten als Akteure der deutsch-polnischen Nachbarschaft“.

Instrumentalisierung

Darin betonen sie u. a. die Bedeutung des vor einem halben Jahr in Oppeln eröffneten Dokumentations- und Ausstellungszentrums der Deutschen in Polen. „Es zeigt, wie der kulturelle und historische Beitrag von ethnischen Minderheiten konstruktiv in der Gegenwart nutzbar gemacht werden kann. (…) Damit dokumentiert die Minderheit, welchen Weg sie in den letzten Jahrzehnten gegangen ist: Sie zeigt sich nicht mehr aus einer einseitigen Opferperspektive, sondern ist bereit zur selbstkritischen Auseinandersetzung mit der eigenen Geschichte“, heißt es in dem Dokument, das gleichzeitig dazu aufruft, für die in Deutschland lebenden Polen ein ähnliches Dokumentationszentrum aufzubauen.

Die Kopernikus-Gruppe unterstreicht auch, dass sowohl die Polonia in Deutschland als auch die deutsche Minderheit in Polen Spiegelbilder der Veränderungen der Gesellschaften sind und sie zeigen die neue Normalität in Europa. „Aus diesem Grund beobachten wir mit Sorge die Versuche, die deutsche Minderheit in Polen politisch auszunutzen. Wir stellen gleichzeitig fest, dass die Polonia in Deutschland lange Zeit nicht in dem Umfang unterstützt worden ist, wie es der Nachbarschaftsvertrag festgelegt hat. Wir warnen davor, die Minderheiten politisch zu instrumentalisieren oder gegeneinander auszuspielen. Denn dadurch verlieren alle, die Minderheiten und die Mehrheitsgesellschaften“, lesen wir in dem Arbeitspapier.

„Wir warnen davor, die Minderheiten politisch zu instrumentalisieren.“

Deutschunterricht

Schließlich, neben einigen Vorschlägen für mehr Unterstützung für die Minderheiten, geht die Gruppe auch auf den Deutschunterricht in Polen ein. „Wir erwarten nicht nur, dass die Diskriminierung der Kinder der deutschen Minderheit beendet und der Unterricht von Deutsch als Minderheitensprache in einem Umfang von drei Wochenstunden wiederhergestellt wird, sondern wir erwarten auch die Erweiterung des Angebots auf Klassen oberhalb von Klassenstufe 6“, heißt es im Arbeitspapier.

Den gesamten Wortlaut des Dokumentes lesen Sie auf der Internetseite des Deutschen Poleninstituts.

Opole: Raport Grupy Kopernika – O mniejszościach i większości

Pod koniec kwietnia członkowie polsko-niemieckiej Grupy Kopernika spotkali się w Opolu i dyskutowali o sytuacji mniejszości. Niedawno zaprezentowali swój najnowszy raport będący wynikiem tego spotkania.

Aby lepiej poznać sytuację i perspektywy mniejszości niemieckiej, uczestnicy spotkania rozmawiali m.in. z jej przedstawicielami, jak również z marszałkiem województwa opolskiego Andrzejem Bułą i sekretarzem biskupa opolskiego. Po tych rozmowach kilka dni temu grupa opublikowała raport zatytułowany „Wzmocnienie społeczeństwa obywatelskiego. Etniczne mniejszości i większości jako podmioty polsko-niemieckiego sąsiedztwa”. Członkowie grupy podkreślają w nim m.in. znaczenie otwartego pół roku temu w Opolu Centrum Dokumentacyjno-Wystawienniczego Niemców w Polsce. „Pokazuje ono, jak można dzisiaj konstruktywnie wykorzystać kulturowe i historyczne dziedzictwo mniejszości etnicznych. Mniejszość dokumentuje w ten sposób drogę, którą przebyła w ostatnich dziesięcioleciach: już nie przedstawia się z jednostronnej perspektywy ofiar, ale jest gotowa do samokrytycznego rozliczenia z własną historią” – czytamy w dokumencie, który jednocześnie postuluje utworzenie podobnego centrum dokumentacyjnego dla Polaków mieszkających w Niemczech.

Grupa Kopernika podkreśla też, że zarówno Polonia w Niemczech, jak i mniejszość niemiecka w Polsce są odzwierciedleniem zmian zachodzących w społeczeństwach i pokazują nową normalność w Europie. „Z tego powodu z niepokojem obserwujemy próby politycznego wykorzystania mniejszości niemieckiej w Polsce. Jednocześnie zwracamy uwagę, że Polonia w Niemczech od dłuższego czasu nie otrzymuje wsparcia w takim zakresie, jak to przewidziano w Traktacie o dobrym sąsiedztwie. Przestrzegamy przed politycznym instrumentalizowaniem mniejszości i rozgrywaniem ich przeciwko sobie. W ten sposób przegrywają bowiem wszyscy – mniejszości i społeczeństwa większościowe” – napisano w raporcie.

Wreszcie, wśród kilku sugestii dotyczących większego wsparcia dla mniejszości, Grupa odniosła się również do nauczania języka niemieckiego w Polsce. „Dlatego apelujemy nie tylko o zaniechanie dyskryminacji dzieci niemieckiej mniejszości oraz przywrócenie nauczania języka niemieckiego jako języka mniejszości narodowej w wymiarze trzech godzin tygodniowo, ale także o rozszerzenie tej oferty edukacyjnej dla uczniów powyżej klasy 6” – czytamy w raporcie.

Pełny tekst dokumentu można przeczytać na stronie internetowej Niemieckiego Instytutu Polskiego.

Rudolf Urban

Die Kopernikus-Gruppe ist ein Projekt des Deutschen Polen-Instituts und der Stiftung Kreisau für Europäische Verständigung und wurde im Jahr 2000 ins Leben gerufen. Mitglieder sind Wissenschaftler und Personen des öffentlichen Lebens aus Polen und Deutschland.

Grupa Kopernika jest projektem Niemieckiego Instytutu Polskiego oraz Fundacji Krzyżowa dla Porozumienia Europejskiego i powstała w 2000 r. Jej członkami są naukowcy i osoby publiczne z Polski i Niemiec.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Musikfestival in „Schlesiens Paradies“

Mit Hubert Kołodziej, dem Vorsitzenden des Vereins „Carlsruhe“ (Stowarzyszenie „Pokój“), sprach Ewa Stolz über das „Festival der historischen Parkanlagen und Gärten zu Ehren von Carl Maria von Weber“, das vom 8. bis zum 10. Juni in Carlsruhe stattfand.

Herr Kołodziej, in Carlsruhe fand vor Kurzem wieder das Carl-Maria-von-Weber-Festival statt. Wie entstand dieses Musikfestival einst?

Das „Festival der historischen Parkanlagen und Gärten zu Ehren von Carl Maria von Weber“ entstand vor über 20 Jahren. Man dachte darüber aber schon viel früher nach: Bereits im Jahr 1986 wurde in der örtlichen evangelischen Kirche eine Gedenktafel zu Ehren von Webers abgebracht, der 1806/1807 in Carlsruhe weilte und hier einige seiner „goldenen“ Werke kreierte.

Später kam es zu mehreren Treffen der aktiven Mitglieder unserer Gemeinde, darunter auch die heutige Bürgermeisterin Barbara Zając. Dabei hat man sich dazu entschlossen, dass die Musik Carl Maria von Webers, die zum europäischen Kulturerbe gehört, zurück nach Carlsruhe kommen solle.

Wie ging es dann weiter?

Im Jahr 2003 fand dann das erste Weber-Festival statt – mit der Unterstützung des Vereins EPIN (Ökologie, Förderung, Information, Wissenschaft, Anm. d. Red.). Der erste Direktor war Jacek Woleński; er hat viel zum Erfolg des Festivals beigetragen.

Es war von Anfang an eine musikalische Veranstaltung auf hohem Niveau, bei der man viele deutsch-polnische Brücken gebaut hat – nicht nur zwischen dem Verein „Carlsruhe“ und der Internationalen Carl-Maria-von-Weber-Gesellschaft, sondern zum Beispiel auch zur Carlsruher Partnergemeinde in Deutschland, damals Hochspeyer, heute Enkenbach-Alsenborn. Das läuft bis heute: Bei fast jedem Konzert war auch der deutsche Konsul dabei.

Zudem pflegen wir die Ökumene: zum einen dadurch, dass die Konzerte in der evangelischen und katholischen Kirche stattfinden, wofür wir den Pfarrern sehr dankbar sind. Zum anderen auch durch die Schirmherrschaften von Bischof Andrzej Czaja aus Oppeln und Bischof Marian Niemiec von der Evangelisch-Augsburgischen Kirche. Über diese Schirmherrschaften freuen wir uns sehr.

Welche Rollte spielt der Park bei dem Festival?

Von Anfang an war die Frage des Parks in unserem Bewusstsein. Mit 193 Hektar ist es der größte Park in der Woiwodschaft Oppeln, wo vor dem Zweiten Weltkrieg, aber auch schon vor 250 Jahren, sehr interessante Konzerte stattfanden. Im 18. Jahrhundert musizierte dort zum Beispiel der österreichische Komponist Johann Carl Ditters von Dittersdorf. Später kam dann Carl Maria von Weber. Er war begeistert von dem Park und den Wäldern ringsherum. Nie in seinem Leben hat er den Wald so tief wie in Carlsuhe erlebt. Denn er wohnte in einer besonderen Gegend: Auf einer Seite lag der wilde und laute Wald; und nebenan drei Kulturgebäude, nämlich das berühmte Theater- und Konzerthaus, die berühmte Bibliothek und das wunderschöne Schloss.

Hubert Kołodziej in dem Park in Carlsruhe

Foto: VdG-Medien / Screenshot

Hubert Kołodziej: „Heute gewinnt der Park in Carlsruhe seinen alten, wunderschönen Glanz zurück.“

Das Weber-Festival erinnert also gleichzeitig an „Schlesiens Paradies“, wie man damals sagte, an den „Park der 100 Wunder“. Es macht große Werbung für Carlsuhe und seinen Park. Vor fünf Jahren, beim 15. Jubiläum des Festivals, habe ich während der Reden noch gehört, dass der Park leider vernachlässigt sei. Heute gewinnt er den alten, wunderschönen Glanz zurück. In Zukunft wird in dem Park zudem ein Amphitheater entstehen. So soll er wieder mit Musik belebt werden – wie es auch in der Vergangenheit war.

Was erwartete die Besucher des Festivals in diesem Jahr?

Dieses Jahr fand das Festival in einer Zeit statt, in der in Europa, in unserem Nachbarland, wieder ein Krieg herrscht. Deshalb hat die Einführung die Stimmung der internationalen Lage berücksichtigt. Aber am zweiten Tag gab es ein wunderschönes Pianoduo. Es wurden Werke von Carl Maria von Weber, Franz Schubert und anderen Berühmtheiten gespielt. Und am dritten Tag wurde während des Gottesdienstes eine musikalische Umrahmung gestaltet. Im Anschluss fand dann noch eine musikalische Feier mit dem Chor „Cantores Minores Wratislavienses“ statt – mit dem Dirigenten Pior Karpeta, der die Gruppe seit über 30 Jahren führt, an der Spitze.

Herr Kołodziej, vielen Dank für dieses Gespräch.

Festiwal muzyczny w „Śląskim Raju”

Z Hubertem Kołodziejem, przewodniczącym Stowarzyszenia „Pokój” (Verein „Carlsruhe”), o Festiwalu Muzyki Zabytkowych Parków i Ogrodów im. Carla Marii von Webera, który odbył się w Pokoju w dniach 8–10 czerwca, rozmawia Ewa Stolz.

Niedawno ponownie odbył się w Pokoju Festiwal Carla Marii von Webera. Jaka była geneza tego festiwalu muzycznego?

Festiwal Muzyki Zabytkowych Parków i Ogrodów im. Carla Marii von Webera zrodził się ponad 20 lat temu. Myślano o nim jednak znacznie wcześniej: już w 1986 r. w miejscowym kościele ewangelickim umieszczono tablicę pamiątkową ku czci Webera, który przebywał w Pokoju w latach 1806/1807 i stworzył tu niektóre ze swoich „złotych” dzieł.

Później odbyło się kilka spotkań aktywnych członków z naszej gminy, w tym obecnej burmistrz Barbary Zając. Podczas tych spotkań zdecydowano, że muzyka Carla Marii von Webera, która jest częścią europejskiego dziedzictwa kulturowego, powinna wrócić do Pokoju.

Co było potem?

Następnie, w 2003 r., odbył się pierwszy festiwal weberowski – przy wsparciu stowarzyszenia EPIN (Ekologia, Promocja, Informacja, Nauka – red.). Pierwszym dyrektorem był Jacek Woleński, który miał ogromny wkład w sukces festiwalu.

Od samego początku było to wydarzenie muzyczne na wysokim poziomie, budujące wiele polsko-niemieckich mostów – nie tylko między Stowarzyszeniem Pokój a Międzynarodowym Towarzystwem Carla Marii von Webera, lecz także np. z partnerską gminą Pokoju w Niemczech, wówczas Hochspeyer, obecnie Enkenbach-Alsenborn. Trwa to do dziś: na niemal każdym koncercie obecny był również konsul Niemiec.

Kultywujemy też ekumenizm. Z jednej strony – organizując koncerty w kościołach ewangelickich i katolickich, za co jesteśmy bardzo wdzięczni duchownym. Z drugiej strony – poprzez patronat biskupa opolskiego Andrzeja Czai i biskupa Mariana Niemca z Kościoła ewangelicko-augsburskiego. Bardzo się cieszymy z tych patronatów.

Jaką rolę w festiwalu odgrywa park?

Od samego początku kwestia parku była nam bliska. Liczący 193 hektary teren jest największym parkiem w województwie opolskim, w którym przed II wojną światową, ale także 250 lat temu, odbywały się bardzo ciekawe koncerty. W XVIII w. muzykował tu np. austriacki kompozytor Johann Carl Ditters von Dittersdorf. Później przybył Carl Maria von Weber. Był entuzjastycznie nastawiony do parku i otaczających go lasów. Nigdy w życiu nie doświadczył lasu tak głęboko jak w Pokoju. Mieszkał bowiem w szczególnej okolicy: z jednej strony dziki i głośny las, a obok trzy budynki kulturalne, mianowicie: słynny teatr i sala koncertowa, słynna biblioteka i przepiękny zamek.

Tak więc festiwal weberowski przypomina nam jednocześnie „Śląski Raj”, jak wówczas mówiono, „Park 100 Cudów”. To świetna reklama dla Pokoju i jego parku. Pięć lat temu, na piętnastolecie festiwalu, jeszcze podczas przemówień słyszałem, że park był niestety zaniedbany. Dziś odzyskuje swój dawny, piękny blask. W przyszłości w parku powstanie amfiteatr. W ten sposób zostanie on ożywiony muzyką – tak jak to było w przeszłości.

Co czekało na odwiedzających festiwal w tym roku?

W tym roku festiwal odbywał się w czasie, gdy w Europie, w naszym sąsiednim kraju, toczy się kolejna wojna. Dlatego wstęp uwzględniał nastrój sytuacji międzynarodowej. Ale drugiego dnia był piękny duet fortepianowy. Zagrano utwory Carla Marii von Webera, Franza Schuberta i innych sław. A trzeciego dnia zaaranżowano oprawę muzyczną podczas nabożeństwa. Następnie odbyło się muzyczne świętowanie z udziałem chóru Cantores Minores Wratislavienses, z dyrygentem Piotrem Karpetą, który prowadzi zespół od ponad 30 lat, na czele.

Bardzo dziękuję za rozmowę. ❑

Rezolucje Związku Niemieckich Stowarzyszeń

Delegaci VdG w sprawie aktywnego udziału w wyborach parlamentarnych

Podczas Zjazdu Delegatów Związku Niemieckich Stowarzyszeń podjęto trzy rezolucje. Jedna z nich dotyczyła aktywnego udziału i świadomego wyboru w wyborach parlamentarnych 2023 r. Poniżej publikujemy treść tego dokumentu:

Jako delegaci organizacji członkowskich Związku Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce zgromadzeni na Górze św. Anny, kierujemy do naszych członków oraz wszystkich obywateli Polski następujące przesłanie.

Przed nami wybory parlamentarne 2023, w których jako obywatele Rzeczypospolitej Polskiej zobowiązani jesteśmy brać czynny udział, gdyż tylko aktywna postawa wyborcza daje nam wszystkim realną szansę na wybór właściwych reprezentantów do Sejmu i Senatu, a w konsekwencji kształt polskiego rządu i w szerszym kontekście obraz całej polskiej polityki. Z jednej strony to dla nas obywatelski obowiązek, ale co ważniejsze, jest to szansa na poprawę aktualnej sytuacji mniejszości narodowych i etnicznych w Polsce.

Delegaci głosują nad przyjęciem rezolucji.

Foto: Lucas Netter

Od lutego 2022 roku to właśnie poprzez działania polityczne obecnie rządzącej koalicji wprowadzone zostało do polskiego systemu prawnego dalece niesprawiedliwe i łamiące wszelkie konstytucyjne zasady równości rozporządzenie, ograniczające ilość godzin tygodniowego nauczania języka niemieckiego jako języka mniejszości narodowej z trzech godzin do jednej godziny. Haniebny i dyskryminujący jest fakt, że to ograniczenie dotyka tylko dzieci uczące się języka niemieckiego jako języka mniejszości narodowej, przy utrzymaniu trzech godzin tygodniowego nauczania dla pozostałych mniejszości narodowych i etnicznych żyjących w Polsce.

Jako Związek nie zgadzamy się na jakiekolwiek przejawy dyskryminacji na tle narodowym, rasowym, wyznaniowym czy innym w polskiej przestrzeni publicznej, systemie prawnym i zachowaniu pojedynczych osób, czy grup społecznych. Apelujemy, aby naszemu działaniu przyświecało motto Unii Europejskiej „Jedność w różnorodności”, które pięknie oddaje, jak poprzez szacunek dla inności i odmienności możemy budować zjednoczone, silne i obywatelskie społeczeństwo regionu, Polski i Europy.

Aby tak się stało, wszyscy musimy być aktywni w czasie zbliżających się wyborów parlamentarnych, czy to w roli świadomego wyborcy, osoby włączającej się w kampanię wyborczą, czy w roli kandydata. Postawa i zaangażowanie każdego z nas ma ogromny wpływ na to, w jakim kierunku będzie zmierzać Polska, ale również Europa. To ostatecznie nasza decyzja przy urnie wyborczej i świadomy wybór ludzi o otwartych umysłach, potrafiących spojrzeć na otaczający nas świat szerzej i ponad narodowymi kompleksami, daje nam szansę na tolerancyjną Polskę w środku Europy.

Niezwykle ważne jest, aby nasz głos był oddany na kandydata, który będzie bronił i przestrzegał zasad państwa prawa oraz norm konstytucyjnych, gdyż tylko taka osoba będzie w stanie skutecznie działać na rzecz dobra całego społeczeństwa, a w sposób szczególny będzie gwarantem równości wobec prawa wszystkich obywateli, bez względu na narodowość czy pochodzenie. Pamiętajmy, ze liczy się każdy głos, a głos mniejszości wobec trwającej dyskryminacji jest szczególnie ważny! ❑

Die deutsche Fassung der Resolution für eine aktive Teilnahme an den Wahlen finden Sie auf www.vdg.pl

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Allenstein (Olsztyn): 250 Jahre evangelische Gottesdienste

Historisches Jubiläum in der Burg

Am letzten Wochenende im Mai wurde bei der Evangelisch-Augsburgischen Gemeinde in Allenstein das 250-jährige Jubiläum des ersten evangelischen Gottesdienstes in der Stadt gefeiert. Ein Schwerpunkt lag dabei auf Freitag, dem 26. Mai, denn genau an diesem Tag versammelten sich im Jahr 1773 die ersten Gläubigen zu diesem Gottesdienst – und zwar in der Burg in Allenstein.

Nach den bekannten Quellen waren es damals etwa 200 Personen, die im Refektorium der Allensteiner Burg, dem heutigen großen Saal für Vorträge und andere Veranstaltungen des Museums von Ermland und Masuren, das in der Burg seinen Sitz hat, zusammenkamen. Den Gottesdienst zelebrierte ein Pfarrer Zach aus Hohenstein (Olsztynek). In der Burg fand das Ereignis deshalb statt, weil die Protestanten damals noch keine Kirche hatten.

Des einen Leid …

… ist des anderen Freud. Im Gegensatz etwa zu Neidenburg (Nidzica), wo die evangelische Gemeinde demnächst das 500-jährige Bestehen feiert, lag Allenstein nämlich nach der Säkularisierung des Deutschordensstaates 1525 im katholisch gebliebenen Fürstbistum Ermland, dessen Bischöfe keine protestantischen Ansiedlungen zuließen. Durch die Erste Teilung Polens im Jahr 1772 fiel das katholische Bistum Ermland – und damit auch Allenstein – ans protestantische Preußen. Ein Jahr später wurde dann der erste evangelische Gottesdienst in Allenstein gefeiert.

Den Beginn der evangelischen Gemeinde verlegt Pfarrer Łukasz Stachelek jedoch eher ins Jahr 1793, also zwanzig Jahre später. „Bis dahin fanden zwar regelmäßige Gottesdienste und Unterricht in der Burg statt, die Versammlung der Gläubigen hatte aber keinen eigenen Pfarrer“, so der jetzige Propst der Evangelisch-Augsburgischen Christus-Erlöser-Kirche bei der Burg. „Erst als Reinhold Hein am 6. Juni 1793 ordiniert wurde, wurde die Gemeinde formell von der Kirchenleitung in Königsberg anerkannt.“

Von der Burg ins Stadtzentrum

Interessant ist dieser erste Pfarrer auch wegen seiner Entdeckungen auf der Allensteiner Burg. Während die Veranstaltungen der Gemeinde sich überwiegend im Refektorium abspielten, dessen Boden damals übrigens noch um etwa einen Meter höher war – die beeindruckende jetzige Höhe der Gewölbe des großen Saals ist späteren Datums –, bewohnte Reinhold Hein die Räume daneben. Wie sich bei seinen Forschungen herausstellte, war einer der früheren Bewohner dieser Zimmer kein Geringerer als Nikolaus Kopernikus (1473–1543). Pfarrer Hein fand unter anderem Schriften und Geräte von Kopernikus und veröffentlichte Berichte zu diesen Funden.

Fast 105 Jahre lang spielte sich das evangelische Gemeindeleben auf der Allensteiner Burg ab.

Die fast 105 Jahre, die sich das evangelische Gemeindeleben auf der Allensteiner Burg abspielte, nahm am 26. Mai im großen Saal der Burg und gleichzeitig ersten evangelischen Kirche Allensteins Professor Andrzej Rzempołuch in seinem reich bebilderten Festvortrag unter die Lupe. Doch die Räumlichkeiten wurden zu eng, die evangelische Gemeinde bemühte sich – lange Zeit vergeblich – um den Bau einer eigenen Kirche. 1825 kaufte sie das Haus am Allensteiner Marktplatz (das bis heute das Pfarrhaus der Gemeinde beherbergt), acht Jahre später als Baugrund für eine Kirche die Parzelle zwischen Marktplatz und Burg.

In die Zukunft?

Erbaut wurde die heutige Evangelisch-Augsburgische Kirche aber erst 50 Jahre später, von 1876 bis 1877. Durch den Anschluss Allensteins an die Eisenbahn und die aus anderen Teilen des Deutschen Reiches zuwandernden Verwaltungsbeamten und Soldaten wuchs der Anteil der Protestanten in Ermland deutlich an. Für 1899 wird das Fassungsvermögen der Kirche mit 600 Personen angegeben, was aber damals bereits zu gering war. Die evangelische Gemeinde hatte vor dem Zweiten Weltkrieg nämlich etwa 14.000 Mitglieder in 121 Ortschaften und noch zwei weitere Gotteshäuser in Allenstein: die Garnisonskirche und die Kapelle auf dem evangelischen Friedhof. Heute sind es in der gesamten Diözese Masuren nur noch etwa 5.000 Gläubige.

In der Christus-Erlöser-Kirche fand am 27. Mai der Jubiläumsgottesdienst statt, am Abend folgte dort ein Konzert.

Pfarrer Łukasz Stachelek leitete die Jubiläumsveranstaltung in der Allensteiner Burg.

Im Refektorium der Allensteiner Burg

Fotos: Uwe Hahnkamp

Und ebenfalls dort klangen die Feierlichkeiten am Sonntag, den 28. Mai, mit dem regulären Gottesdienst aus.

Gerade das Konzert zeigte eine der Chancen auf, die die evangelische Gemeinde bei der geringen Zahl an Mitgliedern für die Zukunft hat. Dank der Kooperation mit dem Städtischen Kulturzentrum gibt es in der Kirche regelmäßig Veranstaltungen; mit der Stadt Allenstein arbeitete die Gemeinde beim Projekt „Park der Erinnerung Stadtmitte“ zusammen, und in Stabigotten (Stawiguda) gibt es im Kulturhaus, der früheren evangelischen Kapelle, alle paar Monate einen Gottesdienst – in solchen Netzwerken kann sie noch viele weitere Jahre für ihre Mitglieder und die Stadt Allenstein wirken.

Olsztyn (Allenstein): 250 lat ewangelickich nabożeństw – Historyczny jubileusz na zamku

W ostatni weekend maja parafia ewangelicko-augsburska w Olsztynie świętowała jubileusz 250-lecia pierwszego nabożeństwa ewangelickiego w mieście. Jednym z głównych punktów obchodów był piątek 26 maja, ponieważ właśnie tego dnia w 1773 r. pierwsi wierni zebrali się na owym nabożeństwie, na zamku w Olsztynie.

Według znanych źródeł w refektarzu olsztyńskiego zamku, dzisiejszej dużej sali przeznaczonej na wykłady i inne wydarzenia Muzeum Warmii i Mazur, które ma swoją siedzibę właśnie na zamku, zgromadziło się wówczas ok. 200 osób. Nabożeństwo odprawił ksiądz Zach z Olsztynka (Hohenstein). Wydarzenie miało miejsce na zamku, ponieważ protestanci nie posiadali wówczas kościoła.

Jeden traci…

… drugi się bogaci. W przeciwieństwie np. do Nidzicy (Neidenburg), gdzie społeczność ewangelicka będzie wkrótce obchodzić 500. rocznicę, po sekularyzacji zakonu krzyżackiego w 1525 r., Olsztyn znajdował się bowiem w nadal katolickim biskupstwie warmińskim, którego biskupi nie zezwalali na osadnictwo protestanckie. Wraz z pierwszym rozbiorem Polski w 1772 r. katolickie biskupstwo warmińskie – a tym samym Olsztyn – przypadło protestanckim Prusom. Rok później w Olsztynie odprawiono pierwsze nabożeństwo ewangelickie.

Pastor Łukasz Stachelek początki zboru ewangelickiego umiejscawia jednak bardziej w roku 1793, czyli 20 lat później. – Do tego czasu w zamku odbywały się regularne nabożeństwa i lekcje, ale zbór wiernych nie miał własnego pastora – mówi obecny proboszcz ewangelicko-augsburskiego kościoła Chrystusa Zbawiciela w pobliżu zamku. – Dopiero po wyświęceniu Reinholda Heina 6 czerwca 1793 r. kongregacja została formalnie uznana przez władze kościelne w Królewcu.

Z zamku do centrum miasta

Ten pierwszy duchowny jest również interesujący ze względu na swoje odkrycia na olsztyńskim zamku. Podczas gdy wydarzenia kongregacji odbywały się głównie w refektarzu, którego podłoga, nawiasem mówiąc, była wówczas jeszcze o ok. metr wyższa – imponująca obecna wysokość sklepień wielkiej sali pochodzi z późniejszej daty – Reinhold Hein zajmował pomieszczenia obok niego. Jak wykazały jego badania, jednym z wcześniejszych mieszkańców tych pomieszczeń był nie kto inny jak Mikołaj Kopernik (1473–1543). Pastor Hein odnalazł m.in. pisma i sprzęt Kopernika i opublikował raporty na temat tych znalezisk.

26 maja w wielkiej sali zamku i jednocześnie pierwszym kościele ewangelickim Olsztyna prof. Andrzej Rzempołuch w swoim bogato ilustrowanym wykładzie okolicznościowym przyjrzał się z bliska prawie 105-letniemu życiu wspólnoty ewangelickiej na zamku w Olsztynie. Pomieszczenia stały się jednak zbyt małe i zbór ewangelicki próbował – przez długi czas bezskutecznie – zbudować własny kościół. W 1825 r. zakupiono dom na rynku w Olsztynie, gdzie do dziś mieści się plebania, a osiem lat później kupiono działkę między rynkiem a zamkiem jako miejsce pod budowę kościoła.

W przyszłość?

Jednak dzisiejszy kościół ewangelicko-augsburski został zbudowany dopiero 50 lat później, w latach 1876–1877. Dzięki połączeniu Olsztyna z siecią kolejową oraz imigracji urzędników administracyjnych i żołnierzy z innych części Cesarstwa Niemieckiego odsetek protestantów na Warmii znacznie wzrósł. W 1899 r. pojemność kościoła wynosiła 600 osób, ale już wtedy było to zbyt mało. Przed II wojną światową zbór protestancki liczył ok. 14 tys. członków w 121 miejscowościach i dwóch innych miejscach kultu w Olsztynie: kościele garnizonowym i kaplicy na cmentarzu ewangelickim. Dziś w całej diecezji mazurskiej jest tylko ok. 5 tys. wiernych.

Jubileuszowe nabożeństwo miało miejsce w kościele Chrystusa Zbawiciela 27 maja, a wieczorem odbył się koncert. Tam też obchody zakończyły się 28 maja zwyczajowym nabożeństwem.

Zwłaszcza koncert ukazał jedną z szans, jakie zbór protestancki ma na przyszłość, biorąc pod uwagę niewielką liczbę członków. Dzięki współpracy z Miejskim Ośrodkiem Kultury w kościele odbywają się regularne wydarzenia; zbór współpracował z władzami miasta Olsztyna przy projekcie „Park Pamięci Centrum Miasta”; w Stawigudzie (Stabigotten) co kilka miesięcy odbywa się nabożeństwo w Domu Kultury, dawnej kaplicy ewangelickiej – w takich sieciach może nadal działać na rzecz swoich członków i miasta Olsztyna przez wiele lat.

Uwe Hahnkamp

Posen (Poznań): Theateraufführung von Georg Büchners „Leonce und Lena“

Erfolgreiche Premiere

Am 3. Juni fand im Club „2progi“ in Posen die Theaterpremiere von Georg Büchners „Leonce und Lena“ statt.

Das Stück wurde von der Lektorin des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD), Karolin Toledo Flores, und Studierenden des dritten Bachelor-Jahrgangs der Germanischen Philologie an der Adam-Mickiewicz-Universität Posen vorbereitet, die ihr ganzes Herz und ihre Leidenschaft in die Aufführung steckten. Die Premiere war ein großer Erfolg. Es kamen nämlich über 100 Zuschauer, die von dem Theaterspiel und der großen Professionalität begeistert waren.

„Leonce und Lena“ ist eines der Werke des deutschen Dramatikers Georg Büchner (1813–1837), das durchaus etwas kontrovers rezipiert wird und bereits auf großen und auch kleineren Bühnen aufgeführt wurde. Dieses Mal war es Karolin Toledo Flores, die sich der Herausforderung stellte, dieses Lustspiel mit Deutschstudierenden in ein unvergessliches Theaterspektakel zu verwandeln. Die Studierenden arbeiteten zwei Semester lang zusammen. Sie lernten zunächst verschiedene Stimm- und Körpertechniken des Darstellenden Spiels kennen. Schließlich las der Kurs das Originalwerk und näherte sich über Improvisationen den Figuren und den einzelnen Szenen im Stück an.

Bald war klar, dass die Hauptfiguren ins 21. Jahrhundert geholt werden mussten: Die vom Prinzen verlassene Rosetta berichtete beispielsweise live in einer Instagram-Story von ihrer heimlichen Affäre mit dem Prinzen, die Kostüme waren zeitgenössisch, und Requisiten waren etwa ein Handy und ein Selfiestick. Leonce und Lena trafen im Jahr 2023 in einem Club in Italien aufeinander und nicht, wie im Original, in einem Wirtshaus. Somit hat der Posener Studierendenclub „2progi“ sowohl mit seinem Sound als auch seiner Clubbeleuchtung perfekt in das Theatersetting gepasst.

Es gab auch eine neue Rolle: Eine enthusiastische „Klatsch- und Tratschreporterin“ fasste nach Ende jeden Aktes durchs Publikum laufend und kommentierend die Skandale des Königreichs zusammen.

Die Posener Studierenden nach der erfolgreichen Premiere ihrer Theateraufführung

Foto: Václav Bůžek

Die Theatergruppe hat viel organisiert und war auch während der Aufführung vor und hinter der Bühne aktiv: Der gesamte Text von „Leonce und Lena“ wurde umgeschrieben, eine Theaterbühne musste gefunden werden, es gab technische Proben, Werbung wurde gemacht, Programmhefte geschrieben, und schließlich mussten die Texte auf der Bühne einstudiert werden. Ziel der Gruppe war es, die Ideen und Improvisationen aus dem Kurs mit auf die Bühne zu nehmen und Büchner in einer modernen Version dem Publikum zu präsentieren.

Das ist auch angekommen; so kommentiert eine deutsche Zuschauerin lobend: „Ich habe gespürt, wie viel Spaß und Freude sie als Gruppe, aber auch am Theaterspielen hatten.“ Auch die Institutsleitung der Posener Germanistik, Frau Prof. Krauze-Pierz, die die Premiere zu Beginn feierlich eröffnete, äußerte sich voller Begeisterung über die gelungene Aufführung. Die Kommilitoninnen und Kommilitonen bewunderten vor allem die Energie und Frische der Spielenden und hatten besonders viel Spaß mit der Schlussszene, in der Hochzeit gefeiert wurde und bei der alle Schauspielerinnen und Schauspieler auf der Bühne erschienen und gemeinsam tanzten und feierten. Die Reaktionen des Publikums auf die Premiere waren äußerst enthusiastisch, was man auch am langen Applaus bemerken konnte.

Mit der Premiere endet nun der einjährige Theaterkurs; für die Studierenden bleibt das Ganze allerdings ein unvergessliches Erlebnis.

Julia Sitarek, Martyna Głodek, Karolin Toledo Flores

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Woche im DFK

Stille Zeitzeugen

Foto: Konsolidierung der Begegnungsstätten

„Bahnhöfe und Bahnanlagen – stille Zeitzeugen einer längst vergangenen Zeit“, so lautete das Thema, mit dem sich die Teilnehmer eines Projekts im DFK Sohrau auseinandersetzen haben. Im Rahmen des Projektes ging es für die 25 DFK-Mitglieder nach Gleiwitz. Dort erkundete die Gruppe die deutsche Geschichte der Stadt und des Bahnhofs.

Geschichte von Gregorsdorf

Foto: Konsolidierung der Begegnungsstätten

Der DFK Gregorsdorf hat kürzlich zu einem Projekt über lokale Geschichte eingeladen. Es ging konkret um die Geschichte der Ortschaft. In einem Vortrag wurde die Geschichte der ehemaligen Dörfer Gregorsdorf, Ganiowitz und Gatzken vorgestellt, die das heutige Gregorsdorf gliedern. Danach lud der DFK noch zum gemeinsamen Grillen und Spielen für die jüngsten Teilnehmer ein.

Deutsch in den Sommerferien

Wer hat Lust, in den Sommerferien Deutsch zu lernen? Die Deutsch Sozial-Kulturelle Gesellschaft in Breslau veranstaltet für DSKG-Mitglieder und Familienangehörige einen Sommerkurs der deutschen Sprache. Die Teilnahme ist kostenlos. Man muss sich allerdings unter der E-Mail-Adresse: biuro@ntks.pl anmelden. Infos gibt es auch unter der Telefonnummer 713616206. Die Treffen starten am 26. Juni.

Generationentreffen in Ehrenfeld

Foto: DFK Gammau

Zu einem Familienfest und gleichzeitigen Generationentreffen luden kürzlich in Ehrenfeld (Sławienko), einer der kleinsten Ortschaften in Polen, der DFK Gammau (Gamów), die Freiwillige Feuerwehr und der Schlesische Landfrauenverein ein. Die Veranstalter ließen eine große Tafel mit der Aufschrift „Erinnerungen“ erstellen, auf der zahlreiche alte Fotos und Postkarten aus der Umgebung aufgehängt wurden. Für die Kinder gab es Spiele und Spaß auf einer aufblasbaren Rutsche und für die Älteren gemütliches Beisammensein bei guter Musik, Kuchen und Kaffee.

adur

Ratingen: Oberschlesisches Landesmuseum erkunden

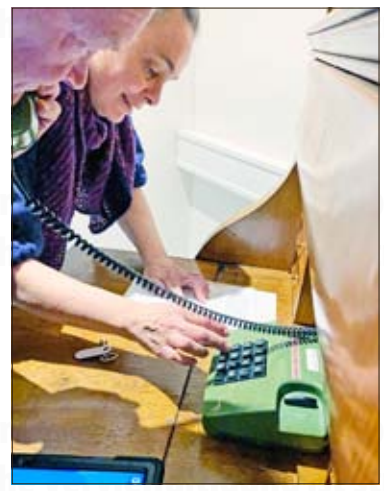
Oberschlesien erknobeln – Silesia Challenges

Ende November 2018, in wenigen Tagen steht der Klimagipfel in Kattowitz/Katowice bevor. Die Redaktion von Oberschlesien Aktuell hat einen Hinweis bekommen, dass Polen in einen riesigen Umweltskandal verwickelt ist, der den Gipfel sprengen könnte. Genaueres wollte die Informantin Flora – Kellnerin in einer Milchbar in Kattowitz – erst bei einem Treffen verraten. Doch sie ist spurlos verschwunden.

Wir, zwei Kollegen und ich, werden als investigative Journalisten in die Milchbar geschickt, um zu schauen, ob wir dort irgendwelche versteckten Informationen zu dem Fall finden.

Die Milchbar ist einer der zwei Escape-Rooms des Oberschlesischen Landesmuseums Ratingen, also realitätsgetreu nachgebauten thematischen Räumen, in denen die Spieler in einer vorgegebenen Zeit unterschiedliche Rätsel lösen müssen, um sie als Sieger verlassen zu können.

Vor dem Eingang erhalten wir einen Koffer. Darin befindet sich ein kleines Übersetzungsgerät und ein Tablet. Als wir es öffnen, erscheint das Bild vom Chefredakteur, der uns den Auftrag erklärt. Er wird uns die nächsten sechzig Minuten begleiten und für alle Fragen zur Verfügung stehen. Erste Aufgabe: überhaupt erst einmal die Türe zu öffnen. Dafür brauchen wir ein Code-Wort, das sich in der Buchungsbestätigung verbirgt. Gut, dass die beiden Kollegen aufmerksamer sind als ich – ich hatte es einfach übersehen. Das fängt ja gut an. Etwas mehr Konzentration bitte!



Das Oberschlesische Landesmuseum Ratingen lädt in seinen Escape-Room ein. Foto: OLR

Die Milchbar ist recht spärlich eingerichtet, über der Glastheke mit ausgestellten Lebensmitteln hängt eine Menükarte, weiter gibt es ein paar Tische mit Stühlen, einen Barschrank und nebenan einen alten Küchenschrank. Schritt für Schritt arbeiten wir an der Lösung des Rätsels, müssen Schlösser öffnen, einen Safe knacken, Telefongespräche führen, Geheimcodes entschlüsseln und sogar eine Notiz von Anja auf Polnisch vorlesen, damit der Direktübersetzer uns weiterhelfen kann. Das Gerät stellt sich doch sehr dumm an und will uns partout nicht verstehen. Alle unsere Versuche enden in Gelächter. Und die Uhr tickt. In zehn Minuten müssen wir die Milchbar wieder verlassen haben, wer weiß, welche Umweltmafia uns sonst vielleicht entdeckt. Zum Glück kann der virtuelle Chefredakteur uns weiterhelfen.

Nach einer Stunde haben wir den Fall gelöst und ganz nebenbei noch weitere Seiten der Zeitung mit spannenden Informationen gefüllt. Wir haben jede Menge über die Besonderheiten Oberschlesiens gelernt, herrlich geknobelt und viel gelacht. Die idealen Voraussetzungen, um aus unserer Journalistenrolle in die der Besucher zu schlüpfen und in Ruhe die restlichen Räumlichkeiten des Oberschlesischen Landesmuseums zu erkunden. Der Besuch ist im Preis für den Escape-Room inbegriffen.

Muss man noch schreiben, dass die Silesia Challenges ein gelungener Weg sind, Jugendliche, Schulklassen, Familien und auch spielfreudige ältere Leute ins Oberschlesische Landesmuseum zu locken? Wir jedenfalls verabreden uns sofort, beim nächsten Besuch auch noch Opas Zeitkapsel im Escape-Room nebenan zu finden.

Renate Zöller

Dieser Artikel wurde im Magazin „Kulturkorrespondenz östliches Europa“ veröffentlicht: Ausgabe 1434 / Jan/Feb 2023 „Handel: Zwischen Hanse und Big Business“

Vergessenes Erbe

Wüstegiersdorf: Textilfabrikant und Reichstagsabgeordneter Egmont Websky

Seiner Zeit weit voraus

Die Geschichte der Stadt Wüstegiersdorf (Głuszyca) ist eng mit der Textindustrie verbunden. 1768 entstand hier die größte und modernste Textilveredlungsanlage des Sudetenlandes und knapp 70 Jahre später wurde in dem Ort die erste mechanische Baumwollweberei gegründet. Auch der bekannteste Sohn der Stadt, Egmont Websky, war ein Textilfabrikant.

Egmont Websky Foto: Wikipedia

Foto: Garzena/Wikipedia

Das Websky-Schlößchen in Breslau. Heute befindet sich hier der Sitz des Ethnographischen Museums.

Im Laufe der Jahrzehnte entstanden in Wüstegiersdorf Textilfabriken, Webereien und Spinnereien. Bis heute sind in der Stadt viele Villen der reichen Industriellen erhalten geblieben. Eine von ihnen gehörte dem Textilfabrikant und Gutsherren auf Wüstegiersdorf, Martin Websky, der einen Großhandel mit Leinen betrieb. Egmont Websky war das dritte von sechs Kindern von Martin Websky und seiner Frau Karoline Kramsta. Nach Abschluss seines Studium der Naturwissenschaften in Berlin arbeitete er zunächst bei seinem Vater, mit dem er eine moderne mechanische Weberei für Leinen und Baumwolle gründete. Websky erkannte schnell, dass er als Firmenbesitzer eine Verantwortung gegenüber seinen Arbeitern hat, die weit über angemessene Bezahlung hinaus reicht. Für seine Arbeiter führte er zum Beispiel, noch bevor Gesetze es geregelt haben, eine sog. Unterstützungskasse ein. Mutterschutz war damals noch ein abstrakter Begriff. Websky hatte aber seinen Arbeiterinnen für sechs Wochen nach der Geburt eines Kindes den vollen Lohn ausgezahlt. Später führte er auch eine Unfallversicherung sowie eine Invaliden- und Sterbekasse ein. 1876 gründete er eine Spielschule für den Nachwuchs seiner Arbeitnehmer. Für seine Arbeiter ließ er Häuser bauen und erteilte Darlehen für den Kauf von Wohnungen. Websky kümmerte sich darüber hinaus auch um das seelische und physische Wohlbefinden seiner Arbeiter, indem er ein Erholungshaus für sie bauen ließ, wo sie Erholung und Pflege fanden.

Seine modernen Ansichten setzte Websky nicht nur lokal um. Von 1871 bis 1877 sowie von 1887 bis 1890 war er Reichstagsabgeordneter. 1890 wurde er Vorsitzender der neu gegründeten Schlesischen Landesversicherungsanstalt. Zuvor war er Initiator der ersten Schlesischen Gewerbe- und Industrieausstellung in Breslau. Von 1895 bis 1899 war er zweiter Vorsitzender des Museums Schlesischer Altertümer und Initiator der Entstehung des Schlesischen Museums für Kunstgewerbe und Altertümer in Breslau. Er lebte nach dem Prinzip, dass man immer das Wohl der Gemeinschaft anstreben sollte. 1869 formulierte er: „Jede Kräftigung des Gemeindelebens, die Stärkung des Bewusstseins, dass ich nicht allein, sondern für einen bestimmten Kreis meiner Mitmenschen mit lebe, halte ich wirklich für die Basis des Bewusstseins unserer Zeit.“

Anna Durecka

Bischofsvikar
Dr. Peter Tarlinski

Wort zum Sonntag

18.06.2023
11. Sonntag
im Jahreskreis – A

1. Lesung: *Ex 19,2-6a*
2. Lesung: *Röm 5,6-11*
Evangelium: *Mt 9,36-10,8*

Müde und erschöpft

Die Zahl der priesterlichen Berufungen wird in Europa immer kleiner. Die Ordenseintritte sind ebenfalls stark zurückgegangen, besonders in den Frauen-Kongregationen. Für die Diözesen Gleiwitz und Oppeln wurden am 27. Mai 2023 entsprechend drei und acht Priester geweiht. Im kommenden Jahr wird nur jeweils ein Geistlicher für die genannten Diözesen in den Priesterdienst aufgenommen. Umso dringender klingt der Ruf Jesu aus dem Evangelium nach Matthäus: „Da sagte er zu seinen Jüngern: Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter. Bittet also den Herrn der Ernte, Arbeiter für seine Ernte auszusenden!“ Ähnlich klingt die Beobachtung des Evangelisten: „In jener Zeit, als Jesus die vielen Menschen sah, hatte er Mitleid mit ihnen; denn sie waren müde und erschöpft wie Schafe, die keinen Hirten haben.“ Müde und erschöpft scheint die Gesellschaft unserer Zeit zu wirken. Ohne Hirten bleibt die Herde orientierungslos. Sie hetzt hin und her, hier und da, verschwendet ihre Kräfte und bleibt enttäuscht dastehen inmitten der unermesslichen Konsum-Angebote. Der Sinn des Lebens wird (nicht selten) verfehlt.

Die Ernte ist groß, aber es gibt nur wenig Arbeiter

Fremden Mächten ausgeliefert?

Wird Christus mit seinem Evangelium als Hirte wirklich gebraucht? Jesus spricht im Evangelium von der Vollmacht, welche er den zwölf Aposteln gab, die unreinen Geister auszutreiben und alle Krankheiten und Leiden zu heilen. Er sandte sie aus und gebot ihnen: „Geht und verkündet: Das Himmelreich ist nahe! Heilt Kranke, weckt Tote auf, macht Aussätzige rein, treibt Dämonen aus!“ Jesus stellt in den Mittelpunkt des Himmelreichs die sichtbar Kranken und die Leidenden. Christus spricht auch geistige Erkrankungen an. Das, was den Menschen am meisten lähmt und schwächt ist die Angst, die er in sich trägt. Zu Zeiten Jesu hatten die Menschen viele Ängste. Als ihre Ursache wurden Dämonen angesehen. Der Mensch fühlte sich wie fremden Mächten ausgeliefert und von ihnen gequält.

Die Dämonen beherrschen

Wir sind moderner im Denken und dennoch gibt es Angst und Unsicherheiten, die uns belasten. „Angst um das eigene Fortkommen, Angst, zu wenig vom Leben abzukriegen, Angst, Nachteile zu erleiden, Angst, unbedeutend zu sein. Die Angst hört niemals auf. Wo sie mächtig wird, ist sie der eigentliche Motor des Bösen, der Teufel, der die Menschlichkeit verdirbt“, schreibt Pfarrer Bernd Joachim Weckwerth. Dort, wo man das Wort Gottes hört und versteht, es also aufnimmt, da dreht es die „unreinen Geister“ damals und heute um. Es entmachtet selbst in der größten Not die Angst, die uns immer wieder unmenschlich werden lässt. Genauer gesagt: es führt zum „Umdenken“. Wer das vollmächtige Wort Gottes nicht hören will, kann auch, ähnlich wie in Nazareth, kein Wunder erleben und nicht geheilt werden. Wo es aber gehört und aufgenommen wird, wirft es die Dämonen heraus und „salbt“ und „heilt“. Daher wirkt das Wort Gottes befreiend, reinigend, stabilisierend und motivierend – auch für die zum Geistlichen Berufenen. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Gogolin: 800 Jahre der Stadt

Gedenktafel zum Jubiläum

Am 28. Mai wurde auf dem Benediktinerplatz beim Kalksteinfelsen in Gogolin eine Gedenktafel mit einer Jubiläumsbotschaft eingeweiht. Foto: D. Bassek

Dieses Jahr feiert Gogolin ein rundes Jubiläum. Vor 800 Jahren, im Jahr 1223, wurde das Dorf „Gogolino" zum ersten Mal in einer Urkunde schriftlich erwähnt. Damit begann die dokumentierte Geschichte Gogolins.

Das ganze Jahr 2023 ist dem Jubiläum gewidmet, doch ein besonderer Ereignis hat die Feierlichkeiten zum Symbol gemacht. Am 28. Mai wurde auf dem Benediktinerplatz beim Kalksteinfelsen in Gogolin eine Gedenktafel mit einer Jubiläumsbotschaft für die nächsten Generationen angebracht und eingeweiht.

„Um eine gute Zukunft für die Gemeinschaft der Bewohner zu schaffen, müssen wir daran denken, aus der Vergangenheit der Geschichte zu schöpfen. Mit dieser Gedenktafel möchten wir alle würdigen, die diese Stadt gebaut haben, die hier gelebt haben, die sich dafür geopfert haben, aber wir wollen auch, dass die Tafel ein Wegweiser dafür ist, dass Einheit, Respekt und auch der Wunsch, immer in Frieden leben zu wollen, für die Gemeinschaft wichtig sind", betont Joachim Wojtala, Bürgermeister von Gogolin.

Aus einem kleinen Dorf auf einem Kalksteinfelsen entwickelte sich im Laufe der Zeit eine blühende Stadt – dank der Errungenschaften der Menschen, die die Zukunft des Ortes gebaut haben.

Unter Beteiligung lokaler Behörden, Fahnenmasten, des Orchesters und der Bewohner wurde der Gedenkstein enthüllt und eingeweiht.

„In den Anlagen, die einst an diesem Ort standen, arbeiteten die Bewohner hart und beteten in zwei Kirchen, zwei Konfessionen – der katholischen Kirche des Heiligen Herzens Jesu und unweit in der evangelischen Kirchengemeinde. Respektvoll glauben wir an denselben Gott, und ich denke, das ist unsere Pflicht. Es geht darum, den großen Wert dieses Landes, nämlich der Bewohner, an zukünftige Generationen weiterzugeben – und darüber sind wir sehr glücklich", meint Joachim Wojtala.

Aus einem kleinen Dorf auf einem Kalksteinfelsen entwickelte sich im Laufe der Zeit eine blühende Stadt.

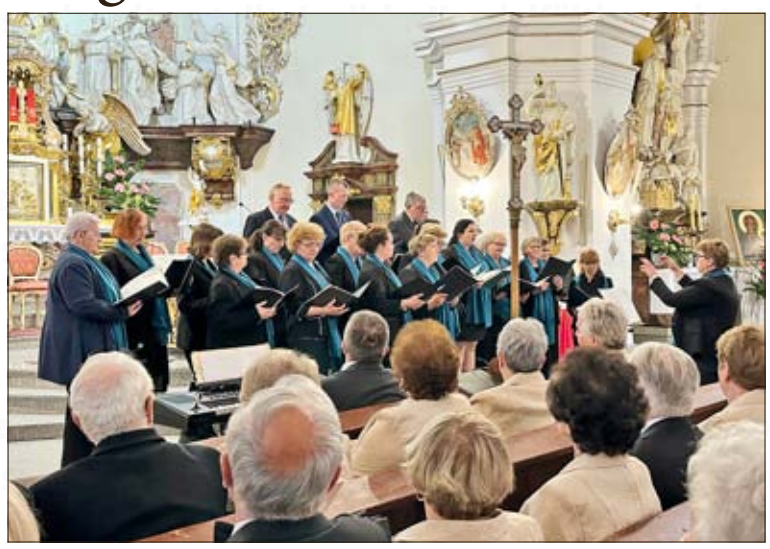
Unmittelbar nach diesem feierlichen Ereignis gingen die Teilnehmer in einer Prozession zur Kirche, wo die Heilige Messe für die lebenden und verstorbenen Einwohner Gogolins zelebriert wurde.

Im ganzen Jahr 2023, auch in den Sommerferien, werden Veranstaltungen, Konzerte und Konferenzen an das Jubiläum erinnern.

Dominika Bassek

Krappitz-Ottmuth: Chortreffen in der Kirche

Singen für Maria



Das war nicht das erste Mal, dass die Chöre zusammen aufgetreten sind. Foto: D. Bassek

Die Pfarrgemeinde Maria Himmelfahrt in Krappitz-Ottmuth feiert in diesem Jahr ein einmaliges Jubiläum. Die Gemeinschaft wurde vor 800 Jahren gegründet. Am Sonntag, den 28. Mai, wurde an dieses Ereignis musikalisch erinnert.

Am Sonntagnachmittag fand in der Kirche in Konzert mit Marienliedern statt, das von drei Chören aufgeführt wurde. „Anlässlich des Marienmonats werden wir ausschließlich Marienlieder singen. So haben wir es angenommen. Wir als Chor der deutschen Minderheit werden Lieder auf Deutsch und Polnisch singen", meint Jan Sobek, Dirigent des Krappitzer Chores, des musikalischen Gastgebers des Konzerts.

Am Konzert nahmen Mitglieder des „Brosci Chorus" aus Broschütz unter der Leitung von Ewa Magosz, sowie der Chor der Pfarrei St. Nikolaus in Krappitz unter der Leitung von Anna Wójcik und der Krappitzer Chor unter der Leitung von Jan Sobek, teil.

„Ich habe ja den Chor gegründet, das ist für mich das dritte Kind und in der Familie haben wir immer schon gesungen. Ich liebe das Singen und ich fühle mich sehr gut in der Gemeinschaft, auch im Chor sind wir eine Familie", erzählt Anna Weinert aus dem Krappitzer Chor.

Das war nicht das erste Mal, dass die Chöre zusammen aufgetreten sind.

Jan Sobek: „Wir als Chor der deutschen Minderheit werden Lieder auf Deutsch und Polnisch singen."

Hauptsachlich sind es ältere Menschen, die das Singen in einer Gemeinschaft für sich entdecken. Aber es gibt auch junge Ausnahmen, wie die Sängerin Julia Chrobok aus Krappitz.

„Ich mag es einfach zu singen, es freut mich, dass ich in einer Gruppe singen kann. Es hilft mir auch, nicht nur solo zu singen, sondern auch auf andere zu hören, sich anzupassen, weil das auch wichtig ist. Seit vielen, vielen Jahren singe ich schon im Chor und es macht mir einfach Spaß," meint Julia Chrobok, eines der jüngsten Chormitglieder aus dem Chor der Pfarrei St. Nikolaus in Krappitz.

Dominika Bassek

Oppelner Nachrichten

Einladung zum Kreiskonzert: Die Sozial-Kulturelle Gesellschaft der Deutschen im Oppelner Schlesien veranstaltet auch in diesem Jahr die Kreiskonzerte mit deutscher Musik. Das erste Kreiskonzert findet am 25. Juni um 15:30 Uhr in der Kirche St. Maria Magdalena in Guttentag statt. Das Repertoire des diesjährigen Lobpreiskonzerts umfasst religiöse Lieder, vor allem in deutscher Sprache, die von jungen Sängerinnen, die der Deutschen Minderheit angehören, in Begleitung eines Instrumentalensembles vorgetragen werden. Mehr zum Konzert gibt es unter www.skgd.pl

Schlagergala: Am 16. Juli veranstaltet Toby aus München wieder seine Schlagergala im Oppelner Amphitheater. Mit dabei die Volksmusik-Ikone Heino mit seinen größten Hits und der Italo-Weltstar Francesco Napoli, sowie lokale Sänger: Karolina Trela und das „Proskauer Echo". Für DFKs gibt es Gruppenrabatte für die Tickets, doch die Sonderpreise gelten nur bis zum 1. Juli. Die Eintrittskarten mit Ermäßigung kann man im SKGD-Büro in Oppeln bestellen. Man kann es auch online unter www.piosenka-plus mit dem Code „DFK20" machen. Mehr dazu gibt es unter www.skgd.pl

Przegląd orkiestr: 11 czerwca w Zalesiu Śląskim odbył się XXI Przegląd Orkiestr Mniejszości Niemieckiej Leśnica 2023. Od godziny 13.00 w namiocie festynowym wystąpiło 18 orkiestr i kapel dętych z województw opolskiego i śląskiego. Wśród dorosłych triumfowały Orkiestra Dęta Łowkowice i Orkiestra Dęta DFK Pokrzywna. Wśród zespołów młodzieżowych pierwsze miejsce zajęła Młodzieżowa Orkiestra Dęta „Kaprys". Spośród orkiestr małych najlepsza okazała się orkiestra ABS Brass. *adur*

Oppelner Nachrichten war eine Zeitung, die von 1895 bis 1935 im Oppelner Land erschien.

„Antidotum" stellt sich vor

Appell bezüglich der weißrussischen Sprache

Eltern und Schulleitung des Gymnasiums mit Zusatzunterricht in belarussischer Sprache in Hajnówka sowie belarussische Organisationen in Polen protestieren gegen die geplanten Änderungen der Statuten der belarussischen Schulen in Bielsk Podlaski und Hajnówka.

Sie befürchten, dass die Einführung dieser Änderungen zur Auflösung der belarussischen Bildung in Polen führen wird. Derzeit haben alle Schüler an diesen Schulen die belarussische Sprache gelernt und die Abiturprüfung in diesem Fach auf jeder Stufe ihrer Ausbildung bestanden. Eltern und Schulleitung sind gegen die Abschaffung des Studiums dieser Sprache und der Verpflichtung, die Abiturprüfung in dieser Sprache abzulegen. Der Direktor der Schule in Hajnówka, Igor Łukaszuk, berichtet, dass die Beamten nach einer Inspektion durch den Superintendenten eine Änderung des Statuts forderten, durch die die belarussische Sprache fakultativ werden würde. Organisationen der belarussischen Minderheit haben sich mit einer Petition an die Schulaufsicht und das Ministerium gewandt, und auch die Vorsitzende der belarussischen demokratischen Kräfte, Svitlana Tikhanouska, hat den Aufruf zur Verteidigung der belarussischen Schulen in Podlaskie unterstützt.

Wir empfehlen die Lektüre der offiziellen Petition zur Erhaltung des Unterrichts der belarussischen Sprache als Minderheitensprache in ihrer derzeitigen Form, zu finden unter www.petycjeonline.com *Antidotum*

Die Änderungen könnten zur Auflösung der belarussischen Bildung in Polen führen.

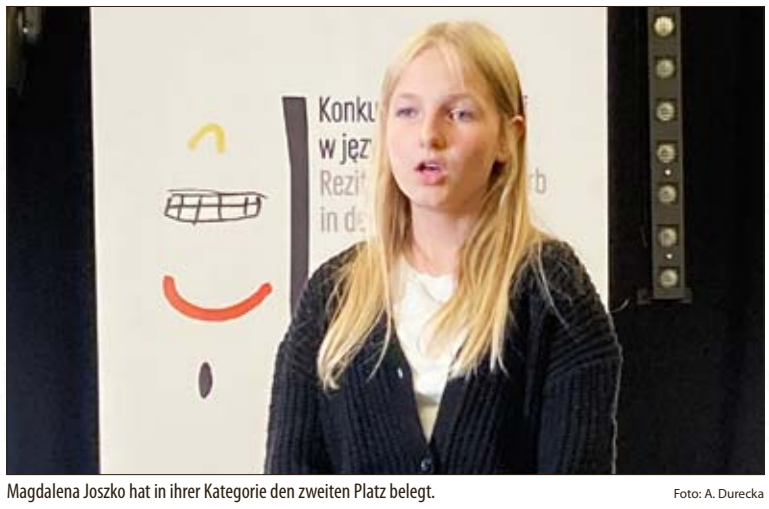
AN TI DO TUM
Kwartalnik BJDMu

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Oppeln: Finale des Rezitationswettbewerbs „Jugend trägt Gedichte vor“

Große Gefühle auf kleiner Bühne

Lena Majcher nimmt zum ersten Mal am deutschen Rezitationswettbewerb „Jugend trägt Gedichte vor“ teil. „Ich habe mich angemeldet, weil ich gerne auftrete und Gedichte vortrage. Das Schlimmste für mich war, auf die Bühne zu gehen, weil ich furchtbar gestresst war. Aber dann war es schon okay“, sagt Lena, die zusammen mit ihrer Lehrerin Sabina Komander aus Solarnia angereist war, um am Finale des Wettbewerbs teilzunehmen, das im Studentischen Kulturzentrum in Oppeln stattfand.



Magdalena Joszko hat in ihrer Kategorie den zweiten Platz belegt. Foto: A. Durecka

Im Gegensatz zu Lena ist es für Sabina Komander nicht das erste Mal, dass sie an einem Rezitationswettbewerb teilnimmt. „Ich nehme eigentlich schon seit 20 Jahren an dem Wettbewerb teil. Jedes Jahr bringe ich einen Finalisten mit, was für eine Lehrerin natürlich immer eine große Genugtuung ist. Ich denke, das Schwierigste ist es, die Schüler zu motivieren, sie zu ermutigen, es selbst zu versuchen. Zweitens ist es wichtig, ein Gedicht auszuwählen, das zu dem Schüler passt. Schließlich muss er oder sie sich selbst darin wiederfinden. Und als Lehrerin muss man dafür sorgen, dass es den Schülerinnen und Schülern Spaß macht. Denn Lernen soll ja auch Spaß machen“, sagt Sabina Komander.

Der Rezitationswettbewerb „Jugend trägt Gedichte vor“ erfreut sich seit vielen Jahren bei den Schülern großer Beliebtheit. In diesem Jahr findet er zum 29. Mal statt, wobei die Schüler zunächst an der Schulstufe, dann an der Gemeindeebene und schließlich an der regionalen Vorausscheidung teilnehmen. „In diesem Jahr haben sich fast 400 Schülerinnen und Schüler für die regionale Vorausscheidung qualifiziert und 60 von ihnen haben es ins Finale geschafft. Die Kinder treten in drei Alterskategorien an: 4. bis 6. Klasse, 7. bis 8. Klasse und weiterführende Schulen“, erklärt Sabina Kawecka von der Sozial-Kulturellen Gesellschaft der Deutschen in Oppelner Schlesien, die den Wettbewerb seit seiner Gründung organisiert. Die Finalisten rezitieren auf der Bühne eines der beiden Gedichte, die sie bereits in den vorangegangenen Phasen vorgetragen haben. „Unsere Jury, bestehend aus Dr. Daniela Pelka, Dr. Marek Sitek, der Direktorin der Österreich-Bibliothek Monika Wójcik-Bednarz und Dr. Alina Dittmann, bewertet die Leistungen der Teilnehmenden. Auf die Besten warten Sachpreise und Empik-Gutscheine“, berichtet Sabina Kawecka.

Im nächsten Jahr findet der Rezitationswettbewerb „Jugend trägt Gedichte vor“ zum 30. Mal statt.

Magdalena Joszko aus der Grundschule in Dembio ist nicht wegen der Preise zum Wettbewerb gekommen, zumindest nicht nur. Sie hat bereits mehrere Male beim Rezitationswettbewerb mitgemacht. „Ich nehme jedes Jahr an dem Wettbewerb teil, ich weiß nicht einmal mehr, das wievielte Mal es jetzt ist. Ich bin nie gestresst. Und es ist mir sogar schon passiert, dass ich einen Text auf der Bühne vergessen habe. Ich mag Gedichte, in denen viel Gefühl steckt, das ich akzentuieren kann“, erzählt Magda. Zum Finale kam sie mit ihrer Mutter Sabina, die auch ihre Lehrerin ist. „Aber meine Mutter zwingt mich nicht. Nächstes Jahr werde ich auch versuchen, ins Finale zu kommen“, versichert Magda.

Opole: Finał konkursu recytatorskiego „Młodzież recytuje poezję” – Wielkie emocje na małej scenie

Lena Majcher w niemieckim konkursie recytatorskim „Młodzież recytuje poezję” bierze udział po raz pierwszy. – Sama się zgłosiłam, bo lubię występować i recytować wiersze. Samo wejście na scenę było najgorsze, bo strasznie się stresowałam. Ale potem już było OK – mówi Lena, która na finał konkursu, odbywający się w Studenckim Centrum Kultury w Opolu, przyjechała z Solarni ze swoją nauczycielką Sabiną Komander.

W przeciwieństwie do Leny Sabina Komander na konkursie recytatorskim jest nie po raz pierwszy. – W konkursie biorę udział już właściwie od 20 lat. Co roku przyjeżdżam z jakimś finalistą, co oczywiście zawsze dla nauczyciela jest sporą satysfakcją. Najtrudniejsze w tym wszystkim jest chyba zmotywowanie ucznia, zachęcenie do tego, żeby spróbował swoich sił. Ważne jest też dobranie wiersza, który do ucznia pasuje. W końcu ma się on w nim odnaleźć. No i przy tym wszystkim jako nauczyciel trzeba pamiętać, żeby uczeń czerpał z tego przyjemność. Bo nauka ma być przyjemnością – mówi Sabina Komander.

Konkurs recytatorski „Młodzież recytuje poezję” od wielu lat cieszy się wielką popularnością wśród uczniów. W tym roku odbywa się już po raz 29. Uczniowie najpierw biorą udział w etapie szkolnym, potem gminnym, a później w eliminacjach regionalnych. – Do tych ostatnich zakwalifikowało się w tym roku prawie 400 uczniów, a do samego finału weszło 60. Dzieci rywalizują ze sobą w trzech kategoriach wiekowych: klasy od 4 do 6, klasy 7–8 oraz szkoły ponadpodstawowe – wyjaśnia Sabina Kawecka z Towarzystwa Społeczno-Kulturalnego Niemców na Śląsku Opolskim, które od samego początku jest organizatorem konkursu. Finaliści prezentują na scenie jeden z dwóch wierszy, które recytowali już w poprzednich etapach. – Nasze jury w składzie: dr hab. Daniela Pelka, dr Marek Sitek, dyrektor Biblioteki Austriackiej Monika Wójcik-Bednarz oraz dr hab. Alina Dittmann ocenia występy uczestników. Na najlepszych czekają nagrody rzeczowe i bony do Empiku – mówi Sabina Kawecka.

Magdalena Joszko ze szkoły podstawowej w Dębiu na konkurs nie przyjechała dla nagród, a przynajmniej nie tylko. To już kolejny jej udział w rywalizacji recytatorów. – W konkursie biorę udział co roku, już nawet nie wiem, który to jest raz. Ja się nigdy nie stresuję. A zdarzyło mi się nawet zapomnieć tekstu na scenie. Lubię takie wiersze, gdzie jest dużo emocji, które mogę zaakcentować – mówi Magda. Na finał przyjechała z mamą Sabiną, która jest zarazem jej nauczycielką. – Ale mama mnie nie zmusza. Za rok też będę próbowała dostać się do finału – zapewnia Magda.

Anna Durecka

Gewinner des Rezitationswettbewerbs:

Kategorie A
1. Astrid Giza
2. Magdalena Joszko, Paulina Palm
3. Lena Szpajcher, Michelle Kurz

Kategorie B
1. Oliwia Sobolewska
2. Vanessa Gonsior, Emilia Królewicz
3. Gabriel Pietrek, Zofia Schauder

Kategorie C
1. Lena Jantos
2. Dorota Ludwig, Kamil Szlotawa
3. Karol Noworolnik, Oliwia Michalczyk

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Zdrowie: Koniczyna czerwona nie tylko w kuchni

Nieważne, czy czterolistna

Koniczyna czerwona to roślina o wielu cennych właściwościach. Surowcem leczniczym jest zarówno jej kwiat o charakterystycznej różowej barwie, jak i ziele, czyli nadziemna część rośliny.

Wkuchni wykorzystuje się świeżą koniczynę, natomiast w celach leczniczych ususzoną. Koniczyna czerwona, zwłaszcza jej kwiaty, jest zasobna w wiele substancji aktywnych o działaniu prozdrowotnym i leczniczym. Mowa o witaminach z grupy B, witaminach A, C i E, a także minerałach – magnezie, wapniu, potasie, krzemie, żelazie i cynku. W koniczynie czerwonej kryją się też flawonoidy, pochodne kemferolu i kwercetyny, garbniki, fenolokwasy, w tym kwas salicylowy i kumarowy, saponiny, olejek eteryczny. Swoje właściwości terapeutyczne roślina ta zawdzięcza też substancjom o właściwościach podobnych do estrogenów, tzw. fitoestrogenom.

Koniczyna czerwona znajduje zastosowanie w ziołolecznictwie, kosmetyce oraz w kuchni.

Właściwości lecznicze

Koniczyna czerwona z uwagi na swoje właściwości znajduje zastosowanie w ziołolecznictwie, kosmetyce oraz w kuchni. Dodaje się ją do zup i potraw, a także do sałatek, kanapek, risotta, dań warzywnych czy z mięsem. Można z niej również robić nalewki lub dusić z czosnkiem i przyprawami, jak szpinak, a także dodawać do lemoniady. W medycynie naturalnej czerwoną koniczynę stosuje się wewnętrznie – pijąc ją w formie herbaty, syropu, odwaru, nalewki lub przyjmując w postaci tabletek – oraz zewnętrznie, w formie okładów, kompresów, płukanek i kąpieli leczniczych. Jest to bowiem remedium na problemy skórne i sposób na zachowanie bujnych włosów, które wzmacnia, ogranicza ich łamliwość i masowe wypadanie. Czerwoną koniczynę do celów kulinarnych można pozyskiwać samodzielnie, a w celach zdrowotnych warto zażywać gotowe preparaty, czyli suplementy diety.

Czerwoną koniczynę do celów kulinarnych można pozyskiwać samodzielnie, a w celach zdrowotnych warto zażywać gotowe preparaty. Foto: Unsplash

Zastosowanie koniczyny czerwonej

Warto pamiętać, że czerwona koniczyna pomaga: podczas infekcji górnych dróg oddechowych, z uwagi na działanie wykrztuśne i rozkurczowe; podczas leczenia dny moczanowej, reumatyzmu i innych chorób, którym towarzyszą bóle mięśni i stawów; na dolegliwości ze strony układu pokarmowego, ponieważ poprawia trawienie, poprawia apetyt, przyspiesza przemianę materii; na układ krążenia, bo obniża ciśnienie krwi i zwiększa elastyczność ścian naczyń krwionośnych; na rany skóry z uwagi na działanie: odkażające, przeciwświądowe, przeciwbakteryjne, przeciwgrzybicze i przeciwwirusowe; na zaburzenia miesiączkowania, takie jak przedłużające się, obfite i bolesne krwawienia menstruacyjne. Ponadto koniczyna czerwona działa na organizm oczyszczająco, wspiera usuwanie toksycznych produktów przemiany materii, obniża też poziom cholesterolu LDL, zmniejszając ryzyko wystąpienia miażdżycy.

Czerwona koniczyna – menopauza

Kwiat koniczyny czerwonej, dzięki zawartości fitoestrogenów, znajduje zastosowanie w łagodzeniu objawów menopauzy u kobiet, takich jak: uderzenia gorąca, nadmierna potliwość, obniżenie nastroju, zaburzenia pamięci i koncentracji czy spadek libido. Roślina ta działa podobnie jak żeńskie hormony płciowe, ale jest bezpieczniejsza niż preparaty stosowane w hormonalnej terapii zastępczej (HTZ), dlatego poleca się ją kobietom, które zmagają się z dokuczliwymi objawami, a nie mogą stosować HTZ. Do tego koniczyna czerwona wspiera odchudzanie, niemniej nie zastępuje aktywności fizycznej oraz odpowiedniej diety.

Uwaga: Przeciwwskazania do stosowania wewnętrznie tej rośliny stanowią: endometrioza, mięśniaki macicy oraz rak piersi i jajnika. Nie powinno się jej również podawać z lekami rozrzedzającymi krew oraz wieloma innymi preparatami przyjmowanymi stale. Przed jej zażywaniem należy skonsultować się z lekarzem.

Karolina Świerc

PINNWAND

Playboy: Für viele Frauen ist es der Traum, einmal auf dem Cover von „Playboy" abgelichtet zu werden. Angelina Kirsch, das

Foto: Promiflash

wohl bekannteste Plus-Size-Model Deutschlands, sieht das allerdings ganz anders. „Der ‚Playboy' hat sich schon mehrmals bei mir gemeldet, aber ich habe jedes Mal abgelehnt", sagt die 34-Jährige. Der Grund dafür sei ihr Vater. „Dem würde das gar nicht gefallen und da habe ich entschieden: Ich brauche das auch nicht wirklich", so Kirsch.

Neubeginn: Nach der Scheidung von Matts Hummels hat seine Ex Cathy ein Haus gekauft. „An dem Tag hat sich mein Leben geändert. Ich habe die ersten Wochen noch viel geweint, aber dann ging es bergauf. Ich wollte einen Neuanfang. Das können wahrscheinlich die meisten Frauen verstehen, die eine Scheidung durchgemacht haben." Sie sei jetzt aber endlich für eine neue Liebe bereit, so Cathy Hummels.

Skandal: Immer mehr Frauen schildern gegenüber verschiedenen Medien ein mutmaßliches System von Helfern, die gezielt junge Frauen aussuchen, damit sie mit „Rammstein"-Frontmann Till Lindemann Zeit verbringen und Backstage-Partys vor und nach den Konzerten feiern, wo es auch um Sex gehe. Noch wurden aus diesem Grund keine „Rammstein"-Konzerte abgesagt, aber eine Online-Drogeriekette hat bereits ein Parfüm der Band aus ihrem Angebot entfernt.

Neuanfang: Nach der Scheidung von ihrem Ehemann Alex Pettyfer muss das deutsche Top-Modell Toni Garrn ihren Alltag neu

Foto: Promiflash

organisieren. Schließich hat das Paar ein gemeinsames Kind, die zweijährige Luca. „Alex ist ein Super-Papa, er hilft ganz toll. Man muss viel organisieren – wer von uns hat die Kleine an dem Tag, wer an dem anderen Tag? Wie kriegen wir das am besten hin, dass für unsere Tochter alles strukturiert und routiniert abläuft? Langsam grooven Alex und ich uns da gut ein", so Toni.

Auftritt: Vor knapp zwei Wochen hat der Sender RTL mit Anna Ermakova, 23, seinen neuen „Dancing Star" gekürt. Nach dem Sieg

Foto: Andreas Sommer

in der 16. Staffel der beliebten Tanzshow „Let's Dance" bewies die Tochter von Tennislegende Boris Becker ihre Talente auf der Bühne der Show „Fernsehgarten". „Selten hat mich ein Gast so berührt wie sie", schwärmte Moderatorin Andrea Kiewel, die sichtlich überwältigt war von der Performance, die Anna und Valentin hingelegt hatten.

Ausgleich: Im Dezember 2021 ist Gülcan Kamps zum ersten Mal Mama geworden. Ein absolutes Wunschind für die Influencerin, die aktuell Baby Nummer zwei plant. Doch seit der Schwangerschaft hat sie mit chronischen Schmerzen zu kämpfen. In ihrem jüngsten Instagram-Beitrag macht sie das Ausmaß deutlich. „An diesem Drehtag habe ich gemerkt, dass meine Rückenschmerzen nicht mehr auszuhalten sind. Ich bin an meine Schmerzgrenze angekommen!", schreibt Gülcan. In Zukunft wolle sie auf einen Ausgleich für sich selbst achten. Daher stehe jetzt erst einmal Yoga auf dem Plan.

Zukunft: Der an Lungenkrebs erkrankte Fußballtrainer Christoph Daum hat seine zweite Chemotherapie begonnen. Trotz Chemotherapie werde er wie schon in der Vergangenheit weiter Sport machen: „Wichtig ist, dass man immer wieder aufsteht, wenn es mal einen Tag schlecht geht, dass man sich wehrt und positiv in die Zukunft blickt", so Daum. Derweil arbeitet der Sender „Sky" anlässlich des 70. Geburtstags von Daum am 24. Oktober an einem Dokumentarfilm über den Ex-Trainer, der im Oktober zu sehen sein wird.

Shows: RTL holt sich zwei weitere Shows von Stefan Raab ins Programm. Wie der Sender verkündet, startet noch in diesem

Foto: Wikipedia

Herbst die Quizshow „Blamieren oder Kassieren", während 2024 „Schlag den Besten" folgt. Mit dabei ist auch Raabs ehemaliger „Showpraktikant", Moderator Elton (52), der durch beide Shows führen wird. Auch das heutige „RTL-Turmspringen" war einst eine Sondersendung von „TV total" bei ProSieben. Dieses Format wird im nächsten Jahr bei RTL ebenfalls fortgesetzt.

adur

Glosse

Leiterin

Mutter sein ist so, als wäre man Filialleiterin eines Supermarkts. Und die Kinder sind anspruchsvolle Kunden, die man zufrieden stellen will. Sie können selbst nie was im Supermarkt finden, aber zum Glück kennt die Filialleiterin den Laden in und auswendig. Sie sieht auch sofort, wenn im Geschäft etwas fehlt und veranlasst entsprechende Lieferungen. Nur leider ist sie nicht nur Filialleiterin, sondern auch Fahrerin und muss selbst hin. Und dann kann der Kunde trotzdem sagen, die neue Eissorte ist echt zum Kotzen. Man kann den Kunden aber nicht aus dem Laden schmeißen. Ermahnung zeigt kaum Wirkung. Der Vater und Ehemann ist manchmal mittleres Management, manchmal Sicherheitsdienst, aber irgendwie trotzdem auch immer Kunde. Wenn ihm die Arbeit zu viel wird, verschanzt er sich im Lagerraum, wo er Gott weiß was macht. Wirklich gut kennt er sich nur in seiner Abteilung aus: kaputte Sachen und Reinigungsmittel fürs Auto. Er meidet die Filialleiterin aus Angst vor Überstunden. Und noch etwas: finanziell bringt dieser Supermarkt nur Verluste.

Anna Durecka

Karolin łůnaczi

Kto z Wołs już czuje ty wakacjy? Nojbarzi jy czujům dzieci, wům powiam, bo im se już nie chce nic, a nic. A co nojgorszy, jakojś tak rodzicy im ani nie obiecujům nic wolnygo. Sům tacy, co to nojlepij i w niedziela i sobota by nům sam dzieci posłali. A co Wům mům na to pedzieć? Powiam tela – szkoda mi tych dzieci.

I to wszystko jakojś tak nie jedyn rołz, ale żeby było wesoło, to zawsze jedni a Ci sami muszům, borołki, sam we przedszkolu na wakacjy przilajzić. Dopiyro tera widzam jak to je, jaky joł miałach szczynściy, że cały wakacjy můgłach być w důma, jak byli Ołma, Ołpa, mama i papa jak nie musieli iść do roboty, abo jak mogłach już potym nieskorzyj einfach sama do Rajchu, do ciotki jechać. To Ci wspomnienia! A tera… nojlepij kajś oddać i tela. To wcale nie je taky fajny i taky wjycie… uczůncy odpowiedzialności. Nierołz ludzie genau tak myślům. Powiam Wům, jak yno mogecie to dejcie ciotce, ujkowi, starzikům, bo tyn czas już se nie wróci, a dzieci tyż muszům odpoczywać, nawet od przedszkola! Ja, sam im je dobrze, ale w důma pomiyszkać tyż by było nierołz fajnie. A jak sercy boli, jak przilatuje bajtel i gołdoł: „Pani, ja nie rozumiem dlaczego muszę tu być, jak moja siostra jest w domu, a mama też". I co mołsz dziecku padać? Że mama chce mieć spokój? No przeca tak nie powiam, ale nojchyntnij bych to dziecko wezła einfach do siebie i tela. Żeby miało trocham dzieciństwa, trocham swobody, odpoczynku, a nawet co by se mogło einfach położyć, nic nie robić, nacieszyć pogodům na dworze, zabawkůma we izbie, a już nie wspůmnam, że by se dziecko chciało nacieszyć Mamům, Papům, Ołmům czy Ołpům, a nawet einfach wszystkym tym, co je w kole niygo na co dziyń, a na co dycki za mało czasu. I co sam dodać? A no nic – jak mogecie przipilnujcie tygo, co by dziecko miało to swojy dzieciństwo tak w pełni, choćby nie wiam co. To nic nie kosztuje, a tak moc na życie dziecka, na samo dziecko i jygo zachowaniy moge wpłynůnć.

Chyba tela, bo mi se aż łezka w łoku krynci, tak ostatnio jakojś niy ma czasu do bajtlów. A jak już je taki bajtel, co ani nie potrzebuje za moc opieki, a tyn tyż borołk durch w przedszkolu, to tygo już nic a nic nie rozumiam. A co my na to mogymy poradzić? A no zaopiekować se tymi bajtlůma jak yno mogymy, co by im nojlepszy z siebie dać. I nie gołdům sam o piniůndzach, a o czasie, uczuciach, przitulyniach, kusikach, zabawie. ❑

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Wirtschaft: Jahreshauptversammlung der Wirtschaftskammer „Schlesien“

Markenbildung geht weiter

Am 2. Juni fand im Jägerhof Hubertus in Brinitz die Jahreshauptversammlung der Mitglieder der Wirtschaftskammer „Schlesien“ statt. Die Versammlung diente dazu, den Mitgliedsunternehmen einen Bericht über die Aktivitäten der WK Schlesien im vergangenen Jahr vorzulegen und dem Kammerrat Entlastung zu erteilen.

Die Aktivitäten der WK Schlesien konzentrierten sich weitgehend auf die Beschaffung von Fördermitteln aus dem Projekt „Betreiber von Vouchern zur Steigerung der Wettbewerbsfähigkeit von KMU im Bereich der intelligenten Spezialisierungen in der Woiwodschaft Oppeln“. Es ist erwähnenswert, dass die Kammer im Jahr 2022 64 Beratungs- und Entwicklungsprojekte für Unternehmen in der Woiwodschaft Oppeln mit einem Bruttogesamtwert der Dienstleistungen von 2.810.969,16 Złoty durchgeführt hat, wobei der Anteil der für die Unternehmer erhaltenen Mittel 1.196.136,73 Złoty betrug.

Der Vorsitzende der WK Schlesien, Claudius Badura, wurde von Ryszard Galla, dem Abgeordneten der deutschen Minderheit, für sein langjähriges Engagement und seinen unbestreitbaren Beitrag zum Aufbau der Marke der Wirtschaftskammer beglückwünscht.

Weitere wichtige Aktivitäten

Der zweite wichtige Arbeitsschwerpunkt der Kammer ist zweifellos die Organisation von Konferenzen und Treffen zur Entwicklung und Integration der Wirtschaftsgemeinschaft in der Woiwodschaft Oppeln, darunter das ursprüngliche Projekt der Treffen in der Reihe „Silesia Meet Up“, als Bindeglied zwischen Institutionen des Geschäftsumfelds und Gemeinden mit ihren Unternehmern. Im Jahr 2022 engagierte sich die Kammer auch in Aktivitäten für die Wirtschaft im Allgemeinen. Gemeinsam mit der Nördlichen Wirtschaftskammer in Stettin, der Westlichen Industrie- und Handelskammer in Landsberg und der Niederschlesischen Wirtschaftskammer in Breslau richteten sie einen Appell an Ministerpräsident Mateusz Morawiecki, den Unternehmern an der Oder zu helfen. Gleichzeitig setzte die Kammer ihre Aktivitäten im Zusammenhang mit dem „Protest der Wirtschaftskreise gegen die Kürzung der Subventionen für die Bildung nationaler und ethnischer Minderheiten durch das polnische Parlament“ fort und schloss sich der Aktion „Oppeln für die Ukraine“ des Oppelner Marschallamtes und des Oppelner Zentrums für Wirtschaftsentwicklung an.

Vorsitzender geehrt

Anlässlich des 30-jährigen Bestehens der Wirtschaftskammer „Schlesien“ war ein sehr wichtiger Punkt des Treffens die Ehrung des derzeitigen Vorsitzenden der WK Schlesien, Claudius Badura, der vom Abgeordneten der deutschen Minderheit Ryszard Galla für sein langjähriges Engagement und seinen unbestreitbaren Beitrag zum Aufbau der Marke der Wirtschaftskammer „Schlesien“ beglückwünscht wurde. An dem Treffen nahmen auch geladene Gäste teil, der bereits erwähnte Abgeordnete Ryszard Galla, der Vorsitzende der Stiftung für Entwicklung Schlesiens, Henryk Wróbel und der stellvertretende Direktor des Oppelner Zentrums für Wirtschaftsentwicklung, Michał Wojczyszyn, denen die Kammerleitung für die Annahme der Einladung und ihre substantielle Teilnahme an dem Treffen dankt. Das Treffen endete mit einem Integrationsgrillen und einem zweifellos optimistischen Blick in die Zukunft der WK Schlesien.

Claudius Badura, Vorsitzender der Wirtschaftskammer Schlesien (links), nahm die Glückwünsche für den langjährigen Aufbau der Marke der Kammer vom Abgeordneten Ryszard Galla (rechts) und Georg Smuda, dem Vizevorsitzenden der Kammer, entgegen Foto: IGŚ

Gospodarka: Sprawozdawcze Walne Zebranie Członków Izby Gospodarczej „Śląsk” – Budowanie marki trwa

2 czerwca bieżącego roku w Dworku Myśliwskim Hubertus w Brynicy odbyło się Sprawozdawcze Walne Zebranie Członków Izby Gospodarczej „Śląsk”. Spotkanie dotyczyło przedstawienia firmom członkowskim sprawozdania z działalności IG „Śląsk” za rok poprzedni oraz udzielenia absolutorium Radzie Izby.

Działalność IG „Śląsk” w dużej mierze ukierunkowana była na pozyskiwanie dofinansowań z projektu „Operator voucherów zwiększających konkurencyjność MSP działających w obszarze inteligentnych specjalizacji na terenie województwa opolskiego”. Na uwagę zasługuje fakt, że w roku 2022 Izba zrealizowała 64 projekty o charakterze doradczo-rozwojowym na rzecz firm z województwa opolskiego na łączną wartość usług w wysokości 2 810 969,16 zł brutto, z czego kwota pozyskanego dofinansowania dla przedsiębiorców wyniosła 1 196 136,73 zł.

Kolejne ważne działania

Niewątpliwie drugim ważnym kierunkiem działalności Izby jest organizacja konferencji oraz spotkań na rzecz rozwoju i integracji społeczności gospodarczej województwa opolskiego, wśród których znajduje się autorski projekt spotkań z cyklu Silesia Meet Up, jako połączenie instytucji otoczenia biznesu z gminami i tworzącymi je przedsiębiorcami. W roku 2022 Izba zaangażowała się również w działania na rzecz szeroko rozumianej gospodarki. Wspólnie z Północną Izbą Gospodarczą w Szczecinie, Zachodnią Izbą Przemysłowo-Handlową w Gorzowie oraz Dolnośląską Izbą Gospodarczą we Wrocławiu wystosowały apel do prezesa Rady Ministrów Mateusza Morawieckiego o pomoc dla nadodrzańskich przedsiębiorców. Jednocześnie Izba kontynuowała działania związane z „Protestem środowisk gospodarczych przeciwko obcięciu przez parlament RP dotacji na edukację mniejszości narodowych i etnicznych” oraz przyłączyła się do akcji Urzędu Marszałkowskiego Województwa Opolskiego i Opolskiego Centrum Rozwoju Gospodarki – „Opolskie dla Ukrainy”.

Prezes uhonorowany

Z okazji 30-lecia Izby Gospodarczej „Śląsk” bardzo ważnym punktem spotkania było uhonorowanie obecnego prezesa Izby Claudiusa Badury, który z rąk posła Mniejszości Niemieckiej Ryszarda Galli odebrał gratulacje za wieloletnie zaangażowanie oraz niepodważalny wkład w budowanie marki Izby Gospodarczej „Śląsk”. W spotkaniu uczestniczyli także zaproszeni goście: wspomniany poseł Ryszard Galla, prezes Fundacji Rozwoju Śląska Henryk Wróbel oraz zastępca dyrektora Opolskiego Centrum Rozwoju Gospodarki Michał Wojczyszyn. Spotkanie zakończyło się integracyjnym grillem i bez wątpienia optymistycznym spojrzeniem na przyszłość IG „Śląsk”.

Zofia Olszewska / K. Ś.

Porady: Wybór socjalny – kogo obejmie w Niemczech w pierwszej kolejności

Wypowiedzenia uwarunkowane sytuacją przedsiębiorstwa

Jeśli firmie zaczyna brakować zleceń lub musi ona zostać zrestrukturyzowana z powodów ekonomicznych, często dochodzi do kilku zwolnień podyktowanych sytuacją przedsiębiorstwa (niem. betriebsbedingte Kündigung). Jednakże z którym pracownikiem należy się rozstać w pierwszej kolejności?

Pracodawca może być zmuszony do dokonania tzw. wyboru socjalnego (Sozialauswahl). Przedstawiamy najważniejsze zasady jego działania. Pełne książki zleceń to nadal codzienność w branży rzemieślniczej, jednak wysokie koszty energii, utrzymujące się problemy w łańcuchach dostaw i wysoka inflacja obciążają wiele firm. Branża budowlana już odczuwa spadek zamówień na nowe budynki. Jeśli sytuacja ekonomiczna firmy pogarsza się znacząco i nie można przewidzieć, że ulegnie ona poprawie w krótkim okresie, często prowadzi to do zwolnień uwarunkowanych sytuacją przedsiębiorstwa. Decydujący jest przy tym tzw. wybór socjalny. Określa on kryteria społeczne, według których pracodawca musi dokonać wyboru. Jednak taka selekcja musi być przeprowadzona tylko wtedy, gdy mamy do czynienia z równorzędnymi stanowiskami w firmie. Jeśli zatrudniony jest tylko jeden czeladnik w zawodzie malarz, który ma opuścić firmę, a równocześnie wypowiedzenie otrzymuje także osoba sprzątająca, wybór socjalny nie jest konieczny.

Ustawodawca chce zapobiec zwalnianiu w pierwszej kolejności pracowników starszych, którzy mają większe trudności ze znalezieniem nowego zatrudnienia.

Jakie kryteria są decydujące przy wyborze socjalnym?

Kryteria, które odgrywają rolę przy wyborze socjalnym, zależą od tego, jak bardzo dana osoba zasługuje na ochronę. Należą do nich:

Staż pracy i wiek. Wiele firm chciałoby zatrzymać młodszych pracowników, którzy statystycznie rzadziej chorują i zarabiają mniej. Ustawodawca chce jednak zapobiec zwalnianiu w pierwszej kolejności tych starszych, którzy mają większe trudności ze znalezieniem nowego zatrudnienia. Ponadto zastosowanie tych kryteriów ma na celu nagrodzenie lojalności pracownika wobec firmy.

Obowiązek utrzymania rodziny. Dokonując wyboru socjalnego, należy wziąć pod uwagę, jak bardzo pracownik jest uzależniony od dochodu, który uzyskuje z pracy najemnej – zwłaszcza jeśli od tego dochodu zależne jest też utrzymanie innych osób, jak np. dzieci.

Ciężka niepełnosprawność w myśl § 152 księgi IX niemieckiego kodeksu cywilnego. Jeśli pracownik jest osobą z ciężką niepełnosprawnością, podlega on również szczególnej ochronie. Także to kryterium ma znaczenie, gdy firma musi zdecydować, kogo, w oparciu o aspekty społeczne, zwolnić z przyczyn uwarunkowanych sytuacją ekonomiczną.

Rys. Andrzej Sznejweis

Wypowiedzenie uwarunkowane sytuacją przedsiębiorstwa – jak przebiega wybór socjalny?

Wybór socjalny jest regulowany poprzez stworzenie przez daną firmę pewnego rodzaju systemu punktowego. To właśnie z niego ma wynikać logiczny i zrozumiały schemat, na podstawie którego dokonuje się wyboru. Nie istnieją żadne wytyczne ze strony ustawodawcy w zakresie takiego schematu. Brane pod uwagę wskaźniki można wyjaśnić argumentami pasującymi do specyfiki danej działalności. Na przykład mogą być one nieco inne w firmie rodzinnej niż w dużym przedsiębiorstwie. Ponadto niektórzy najlepsi pracownicy w firmie mogą zostać wykluczeni z wyboru, co oczywiście należy solidnie uzasadnić. Odnosi się to do specjalnych umiejętności lub kwalifikacji posiadanych przez pracownika. Może to być np. znajomość języka obcego, którym posługuje się wyłącznie on, dzięki czemu jest w stanie dokonywać ustaleń z ważnym partnerem biznesowym. To właśnie są pułapki, w które raz po raz wpadają firmy podczas wyboru socjalnego, koniecznego przy wypowiedzeniach uwarunkowanych sytuacją przedsiębiorstwa. Jeśli dojdzie do postępowania przed sądem, ponieważ pracownik sprzeciwi się zwolnieniu z wymienionych przyczyn, pracodawca musi potrafić logicznie uzasadnić dokonany wybór.

Ważne: Pracodawca musi przedstawić powody wypowiedzenia z przyczyn leżących po stronie przedsiębiorstwa

Oczywiście może to natychmiast spowodować, iż takie wypowiedzenie zostanie podane w wątpliwość, co dość często się zdarza. W przeciwieństwie do wypowiedzenia uwarunkowanego zachowaniem pracownika, które dotyczy wyłącznie danej osoby i zazwyczaj popełnionych przez nią błędów, wypowiedzenie uwarunkowane sytuacją przedsiębiorstwa odnosi się do zapotrzebowania na pracę w ujęciu całego zakładu. Jeśli zmniejsza się ono w długotrwałej perspektywie i pracodawca będzie w stanie to udowodnić, wypowiedzenie z przyczyn leżących po stronie firmy jak najbardziej wchodzi w rachubę. Ważne jest jednak również uzasadnienie, które pracodawca powinien dokładnie przygotować. Musi on podać zrozumiałe powody swojej decyzji biznesowej o zmniejszeniu zatrudnienia. Istotne przy tym jest również to, czy pracownik może zostać zatrudniony w innym miejscu w firmie, czy też jedynym wyjściem jest rezygnacja ze świadczonej przez niego pracy.

Rubryka jest tworzona przez Krzysztofa Świerca oraz firmę Smuda Consulting. Zachęcamy również do odwiedzenia strony www.intertax24.com oraz www.smuda-consulting.com.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Foto: Artur Jan Fijałkowski wikimedia commons

„Nasi w Sejmie RP”

Przedwyborczy prolog „Wochenblatt.pl”

Zależy Ci na dobru mniejszości niemieckiej? Na tym, aby w polskim parlamencie reprezentowali nas prężni, kreatywni, zaangażowani i odważni politycy, dbający o nasze interesy, kulturę, tożsamość i język niemiecki? Jeśli tak, to wyraź swoją opinię, biorąc udział w przedwyborczym prologu „Wochenblatt.pl” – „Nasi w Sejmie”.

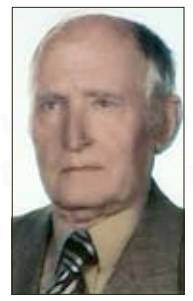
Każdy z czytelników będzie mógł głosować na swoich kandydatów od 12 maja do 16 czerwca 2023 r. W tym okresie na adres redakcji będzie można wysyłać swoje głosy na poszczególnych kandydatów (na str. 13 „Wochenblatt.pl”). Wraz z zakończeniem przedwyborczego prologu z grona czytelników, którzy wyślą na adres redakcji swoje typy, wylosujemy osobę, którą obdarujemy CENNĄ nagrodą.

Celem przedwyborczego prologu jest wyłonienie tych polityków MN, których chcecie widzieć na kartach wyborczych i w sejmowych ławach.

Georg Brylka

Edward Flak

Erhard Bastek


Willibald Fabian

Antoni Kost

Joachim Czernek

Roman Kurzbauer

Bruno Kosak

Helmut Paisdzior

Henryk Kroll

Ryszard Galla

Barometr popularności

Celem przedwyborczego prologu jest wyłonienie najlepszych, najsprawniejszych, najbardziej kreatywnych i najskuteczniejszych Waszym zdaniem polityków mniejszości niemieckiej, których chcielibyście widzieć w sejmowych ławach. Będzie to bez wątpienia znakomity barometr popularności polityków mniejszości niemieckiej. Barometr, który w jakimś stopniu wskaże, którzy z nich są obecnie na topie i mogą liczyć na dobry wynik w czekających nas jesienią wyborach parlamentarnych, a którzy muszą stać się aktywniejsi i dosadniej prezentować swoje osiągnięcia, racje i cele. Barometr ten odkryje również tych, którzy „zasnęli” i dla których czas najwyższy, aby się obudzili.

Regulamin – proste zasady

Co tydzień na łamach naszej gazety będziemy publikować kupon do wypełnienia. Regularnie też w każdym wydaniu „Wochenblatt.pl” prezentować będziemy klasyfikację łączną. Zasady plebiscytu są proste! Co tydzień będzie można wypełniać kupony, wpisując danych kandydatów – w trójstopniowej skali: średni, dobry, bardzo dobry, czyli 5 – 10 – 15 punktów. Liczba wysłanych na adres redakcji kuponów będzie dowolna, żaden z nich nie zostanie pominięty i każdy będzie doliczony do konta danego polityka. Oczywiście zwycięży ten, który na koniec rywalizacji uzbiera najwięcej punktów.

Natomiast nagrodę dla wyłonionego drogą losowania czytelnika z grona tych, którzy brali udział w głosowaniu, wręczymy na uroczystym zakończeniu przedwyborczego prologu w redakcji „Wochenblatt.pl”, co nastąpi pod koniec czerwca 2023 r. i co zrelacjonujemy również na łamach naszej gazety oraz na naszej stronie www.wochenblatt.pl.

Dla grającego

Głosy na poszczególnych kandydatów należy wpisywać na drukowanych w naszej gazecie kuponach (kopii ksero nie uwzględniamy), które należy wysyłać na adres redakcji z dopiskiem „Nasi w Sejmie”. Termin nadsyłania kuponów będziemy podawać co tydzień przy każdym kuponie. Należy pamiętać, że liczy się data stempla pocztowego! Biorący udział w plebiscycie „Nasi w Sejmie” muszą wyrazić zgodę na przetwarzanie swoich danych osobowych.

Warunkiem wręczenia zwycięskiej nagrody wylosowanemu czytelnikowi jest podanie pełnych danych osobowych oraz okazanie dowodu osobistego w siedzibie redakcji „Wocheblatt.pl”.

UWAGA: Wszyscy czytelnicy naszej gazety w wersji e-paper mają możliwość wysyłania odpowiedzi za pomocą e-maila: r.urban@wochenblatt.pl. Należy jednak pamiętać, że za każdy zakupiony abonament przysługuje tylko jeden zestaw odpowiedzi.

Krzysztof Świerc

„Nasi w Sejmie RP”

Przedwyborczy prolog „Wochenblatt.pl”

Termin nadsyłania: 23.06.2023 r.

Imię i nazwisko: 1. ..... (15 punktów)

Imię i nazwisko: 2. ..... (10 punktów)

Imię i nazwisko: 3. ..... (5 punktów)

Imię, nazwisko głosującego: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Zapytaj prawnika!

Skorzystaj z fachowej pomocy prawnej

Łukasz Kuczyński

Odpowiedzialność wspólników za zaległości podatkowe spółek w świetle przepisów Ordynacji podatkowej: W Polsce istnieje naczelny podział spółek na dwa rodzaje – osobowe i kapitałowe. Spółkami osobowymi są: spółka jawna, spółka partnerska, spółka komandytowa i spółka komandytowo-akcyjna. Spółki kapitałowe natomiast to: spółka z ograniczoną odpowiedzialnością, spółka akcyjna oraz, od niedawna, prosta spółka akcyjna.

Umowa pomiędzy przedsiębiorcami

Jest jeszcze spółka cywilna uważana za swoisty kontrakt dwóch przedsiębiorców. Ich wspólnicy ponoszą różną – w zależności od formy spółki – odpowiedzialność za zobowiązania, w tym zobowiązania podatkowe. Całym swoim majątkiem, solidarnie ze spółką i z pozostałymi wspólnikami, za zaległości podatkowe spółki odpowiadają wspólnicy: spółki cywilnej, spółki jawnej, spółki partnerskiej oraz komplementariusz spółki komandytowej i komplementariusz spółki komandytowo-akcyjnej. Odpowiedzialność wspólnika ma charakter osobisty, solidarny, lecz także subsydiarny. Oznacza to, że postępowanie egzekucyjne wobec wspólnika zostanie wszczęte dopiero, gdy egzekucja z majątku spółki okaże się bezskuteczna.

Gdy spółka zostanie rozwiązana

Gdy spółka zakończy swój byt, wówczas odpowiedzialność ponoszą jej byli wspólnicy. Za zobowiązania podatkowe powstałe na podstawie odrębnych przepisów po rozwiązaniu spółki odpowiadają osoby będące wspólnikami w momencie rozwiązania spółki. Warto pamiętać, iż zgodnie z art. 306 h 1 pkt 4 Ordynacji podatkowej na żądanie wspólnika (spółki cywilnej, jawnej, partnerskiej oraz komplementariusza spółki komandytowej albo komandytowo-akcyjnej) organy podatkowe, za zgodą podatnika, wydają zaświadczenie o wysokości zaległości podatkowych podatnika. Ponadto w przypadku rozwiązanej spółki cywilnej, na żądanie byłego wspólnika tej spółki, wdaje się zaświadczenie o wysokości zaległości podatkowych. Wspólnicy pozostałych spółek lub pozostali wspólnicy nie ponoszą odpowiedzialności za zobowiązania lub ponoszą ją w ograniczonym zakresie.

Kiedy spółka zostanie rozwiązana, czyli zakończy swój byt, wówczas odpowiedzialność ponoszą jej byli wspólnicy.

Łukasz i Jarosław Kuczyńscy

Foto: Lucas Netter

Haftung von Gesellschaftern für die Steuerrückstände von Unternehmen im Hinblick auf die Bestimmungen der Abgabenordnung: In Polen gibt es eine Hauptunterteilung der Unternehmen in zwei Arten: Personengesellschaften und Kapitalgesellschaften. Personengesellschaften sind: offene Handelsgesellschaft, Kommanditgesellschaft und Kommanditgesellschaft auf Aktien. Zu den Kapitalgesellschaften hingegen gehören Gesellschaften mit beschränkter Haftung, Aktiengesellschaften und neuerdings auch einfache Aktiengesellschaften.

Vertrag zwischen zwei Unternehmern

Es gibt auch die Gesellschaft bürgerlichen Rechts, die als eine Art Vertrag zwischen zwei Unternehmern angesehen wird. Je nach Gesellschaftsform haften die Gesellschafter für Verbindlichkeiten – auch für Steuerverbindlichkeiten. So haften die Gesellschafter einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts, einer offenen Handelsgesellschaft, einer Personengesellschaft sowie ein Komplementär einer Kommanditgesellschaft und ein Komplementär einer Kommanditgesellschaft auf Aktien gesamtschuldnerisch mit der Gesellschaft und den anderen Gesellschaftern für die Steuerrückstände der Gesellschaft. Die Haftung eines Gesellschafters ist persönlich, gesamtschuldnerisch, aber auch subsidiär. Dies bedeutet, dass ein Vollstreckungsverfahren gegen einen Gesellschafter erst dann eingeleitet wird, wenn die Vollstreckung gegen das Vermögen der Gesellschaft erfolglos ist.

Wenn die Gesellschaft aufgelöst wird

Das heißt, sie beendet ihre Existenz, dann haften ihre ehemaligen Gesellschafter. Personen, die zum Zeitpunkt der Auflösung der Gesellschaft Gesellschafter waren, haften nach gesonderten Vorschriften für die nach der Auflösung der Gesellschaft entstandenen Steuerschulden.

Wird eine Gesellschaft aufgelöst, d. h. endet ihr Bestehen, so haften ihre ehemaligen Gesellschafter.

Es sei daran erinnert, dass gemäß Artikel 306h 1 Ziff. 4 der Abgabenordnung auf Antrag eines Gesellschafters (einer Gesellschaft bürgerlichen Rechts, einer offenen Handelsgesellschaft, einer Personengesellschaft und eines Komplementärs einer Kommanditgesellschaft oder einer Kommanditgesellschaft auf Aktien) die Steuerbehörden mit Zustimmung des Steuerpflichtigen eine Bescheinigung über die Steuerrückstände des Steuerpflichtigen ausstellen. Im Falle einer aufgelösten Gesellschaft bürgerlichen Rechts wird außerdem auf Antrag eines ehemaligen Gesellschafters dieser Gesellschaft eine Bescheinigung über die Höhe der Steuerrückstände ausgestellt. Die Gesellschafter der verbleibenden Gesellschaften oder die verbleibenden Gesellschafter haften nicht oder nur beschränkt für die Verbindlichkeiten.

Łukasz Kuczyński/K. Ś.

Kancelaria Radcy Prawnego Łukasz Kuczyński

ul. Ozimska 48/59, piętro II
45-368 Opole
www.kuczynski.legal lukasz@kuczynski.legal
jaroslaw@kuczynski.legal tel. 505983977, 505983976

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Fußball: Jubiläumsmatch des DFB-Teams

1000 Spiele, unzählige Geschichten

Am Montag dieser Woche (12.06.) bestritt die deutsche Fußballnationalmannschaft der Männer das 1000. Länderspiel ihrer Geschichte (3:3 gegen die Ukraine). Seit der ersten offiziellen Partie im Jahr 1908 (3:5-Niederlage gegen die Schweiz) gab es Titel und Triumphe, Tränen und Blamagen, Kuriositäten und Skandale. Ein persönlicher und vollkommen subjektiver Rückblick – angefangen bei Spiel Nummer 611.

Als erstes ist da dieser Stinkefinger. Stefan Effenbergs Stinkefinger, um genau zu sein. Es ist der 27. Juni 1994 und Deutschland bestreitet gerade sein drittes Gruppenspiel bei der Weltmeisterschaft in den USA. Ich stehe kurz vor meinem sechsten Geburtstag und sehe mir das Spektakel an, ohne wirklich zu verstehen, um was es hier eigentlich geht. Aber alle Erwachsenen um mich herum jubeln für Deutschland, also mache ich eben mit. Man will ja schließlich dazugehören. Auf dem TV-Bildschirm sehe ich „Effes“ obszöne Geste in Richtung der deutschen Fans, die mit der Leistung der DFB-Elf unzufrieden sind – obwohl das Team unter Bundestrainer Berti Vogts diese Partie doch gewonnen hat (3:2 gegen Südkorea)!

Wie dem auch sei – es sind jedenfalls meine ersten Erinnerungen an die Spiele der deutschen Fußballnationalmannschaft, sehr verschwommen, wie der Blick durch ein Milchglas, und noch ohne große emotionale Bindung an das Spiel und das ganze Drumherum. Und doch macht es irgendwie „Klick“ – das Fieber für des Deutschen liebstes Kind packt auch mich.

We call it a Klassiker

Zwei Jahre später, bei der Europameisterschaft 1996 in England, bin ich dann schon mit mehr Elan dabei – wobei ich die einzelnen Spiele der Deutschen heute kaum noch auf dem Schirm habe. An zwei Begegnungen erinnere ich mich aber ganz genau: Zum einen an das Halbfinale gegen die Gastgeber, die Three Lions, im Londoner Wembley-Stadion. Ein Klassiker des Weltfußballs, der spannender nicht sein kann. Es geht hin und her, Großchance folgt auf Großchance, Zeit zum Verschnaufen bleibt eigentlich nur in der Halbzeitpause. Da ist Alan Shearer mit der frühen 1:0-Führung für die Engländer, da ist Stefan Kuntz, der kühl zum Ausgleich einschiebt. Dann die Verlängerung, die endlos scheint und in der Paul „Gazza“ Gascoigne nur wenige Zentimeter am Golden Goal vorbeigrätscht – und ganz Fußballdeutschland wohl das Blut in den Adern gefrieren lässt. Zum Schluss noch die für herzkranke Menschen akut gesundheitsgefährdende Krönung: Elfmeterschießen, ein Schuss besser als der andere (und zwar von beiden Teams). Der arme Teufel Gareth Southgate, der es schließlich vergeigt und die Deutschen über den Finaleinzug jubeln lässt. Unvergessen auch Andy Möllers arrogante Geste des Triumphs, mit der er Gascoigne veräppelt. Die Engländer geschlagen, noch dazu in ihrem Wohnzimmer … gibt es denn etwas Befriedigenderes für einen deutschen Fußballfan?

Auch das Finalspiel am 30. Juni 1996 gegen Tschechien habe ich noch lebhaft in Erinnerung. Damals wohne ich mit meiner Familie in einer Erdgeschosswohnung in der niederrheinischen Provinz – in Kleinenbroich, der Heimat von Berti Vogts (als Kind klingelte ich einmal an der Haustür des „Terriers“, um ihn um ein Autogramm zu bitten, doch leider öffnete er nicht). Wir gucken das Spiel bei unseren Nachbarn, die ein Stockwerk über uns wohnen. Alle – Erwachsene wie Kinder – sind hochgradig nervös, die Tschechen spielen besser als erwartet, gehen sogar in Führung. Doch dann bringt Berti den jungen Oliver Bierhoff ins Spiel, der schon kurz nach der Einwechslung zum 1:1 einköpft. Aufatmen. Es folgt abermals Verlängerung. Die Fingernägel werden kürzer. Erst in der 95. Minute werden wir erlöst: Thomas Helmer mit dem langen Ball in den gegnerischen Strafraum, Jürgen Klinsmann mit dem halbhohen Pass zu Bierhoff – der mit dem Rücken zum Tor irgendwie zum Schuss kommt und das erste Golden Goal der Fußballgeschichte erzielt. Unendlicher Jubel. Kapitän Klinsmann, der den EM-Pokal von Queen Elizabeth II. entgegennimmt und in den Londoner Abendhimmel reckt. Das Fandasein ist schön.

Die deutsche Fußballnationalmannschaft begleitet mich seit der Weltmeisterschaft 1994.

Dann 1998. Weltmeisterschaft in Frankreich. Brasilien mit seinen Legenden Ronaldo, Rivaldo, Roberto Carlos, Cafu, Bebeto. Die Deutschen mit Spielern, deren Namen ähnlich sexy klingen: Christian Wörns, Jens Jeremies, Olaf Thon, Jörg Heinrich, Dietmar Hamann. Doch für den amtierenden Europameister läuft es schlecht, schon im Viertelfinale ist Schluss, nach einer 0:3-Klatsche gegen Kroatien geht es nach Hause. Der Platzverweis für Wörns in der 40. Minute, das dritte kroatische Tor durch Davor Šuker – so etwas vergisst man nicht. Ich habe noch vor Augen, wie unser Nachbar nach einer vertanen Chance der Deutschen seinen Pantoffel auf den Fernseher schleudert, der daraufhin zu Bruch geht. Die restlichen Minuten des Elends von Lyon und das Ende der deutschen Titelträume schauen wir dann in unserer Wohnung. Das Fandasein kann grausam sein.

Was von diesem Turnier in Frankreich bleibt, ist die Geburt einer Fußballlegende (Zinedine Zidane), der unerreichte WM-Song „Carnaval de Paris“ – und die Schande von Lens um die deutschen Hooligans, die den französischen Polizisten Daniel Nivel ins Koma prügeln. Deutschland hatte es bei diesem Turnier wahrlich nicht verdient, den Titel zu holen. Und Viertelfinale ist doch eigentlich gar nicht so schlecht, aus heutiger Sicht geradezu das Optimum, die Ansprüche sind ja mittlerweile gesunken …

Der Titan menschelt

Es folgen einige dunkle Jahre für das deutsche Nationalteam. Europameisterschaft 2000 in Belgien und den Niederlanden. War da was? Ich erinnere mich nicht. Für Deutschland ist schon nach der Vorrunde Schluss. Nationaltrainer Erich Ribbeck muss gehen. Ich kann mich an keine Sekunde, an kein Spiel dieses Turniers erinnern. Die Wikipedia verrät mir, dass Frankreich damals den Titel holt.

2002 findet die Weltmeisterschaft dann erstmals in Asien statt, in Japan und Südkorea. Deutschland tritt mit einer Truppe von Rumpelfußballern der alten Schule an. Wie die sich bis ins Finale kicken können, ist mir bis heute schleierhaft. Ich denke, das haben wir einzig und allein Miroslav Klose zu verdanken. Und Oliver Kahn, dem Titanen zwischen den Pfosten. Nach einem 8:0-Kantersieg gegen ein überfordertes Saudi-Arabien im ersten Gruppenspiel folgt in der Finalrunde ein knapper 1:0-Erfolg nach dem anderen, jedes Spiel ist eine neue Zitterpartie. Aber Sieg ist Sieg, am Ende zählt einzig und allein das Ergebnis. Und solide Defensivarbeit ist ja genauso Teil des Spiels wie spektakuläre Offensivaktionen.

Das WM-Endspiel gegen Brasilien schaue ich zum ersten Mal beim sogenannten Public Viewing. Auf der großen Leinwand auf dem Marktplatz in Kempen am Niederrhein, wo ich mit meinen Eltern und meinem Bruder inzwischen wohne, sehe ich mit Schrecken, wie der deutsche Torhüter Oliver Kahn im entscheidenden Moment versagt und der Seleção so den Weg zu ihrem fünften WM-Titel ebnet. Ich fühle mit Kahn, dessen Fehler ihn auch irgendwie menschlicher und weniger maschinenhaft erscheinen lässt. Es hinterlässt Eindruck, wie er nach dem Abpfiff im Stadion von Yokohama am Torpfosten hockt und ins Nichts starrt. Ob er heute wohl noch oft an dieses Spiel denkt? Immerhin hat er im Fußball alles gewonnen, was es zu gewinnen gibt – nur der begehrte Weltmeistertitel ist ihm buchstäblich vom Torwarthandschuh gerutscht.

Foto: Danilo Borges/copa2014.gov.br (Licença Creative Commons Atribuição 3.0 Brasil)

WM-Finale 2014 gegen Argentinien: Mario Götze schießt Deutschland zum Titel.

Rudi Rambo

Etwa ein Jahr später, 6. September 2003. Deutschland gegen Island. Ein müder 0:0-Kick in Reykjavík im Rahmen der Qualifikation für die Europameisterschaft 2004 in Portugal. Doch danach brechen alle Dämme. Nationaltrainer Rudi Völlers legendäre Wutrede im Liveinterview mit dem ARD-Moderator Waldemar Hartmann („Du sitzt hier locker-bequem auf deinem Stuhl und hast drei Weizenbier getrunken!“ / „Wechselt den Beruf!“ / „Sauerei!“ / „Ich kann diesen Käse nicht mehr hören!“) ob der Kritik der Kommentatoren Gerhard Delling und Günter Netzer an der schlechten Leistung der deutschen Elf. Skandal. „Rudi Rambo“ titelt die „Bild“-Zeitung. Völlers Wutausbruch ist am nächsten Schultag das Gesprächsthema Nummer eins zwischen meinen Klassenkameraden und mir. Noch heute schaue ich ihn mir manchmal auf YouTube an – und muss jedes Mal lachen. Allein deshalb ist Tante Käthe unsterblich.

Sportlich aber geht es zu jener Zeit weniger lustig zu. Deutschland qualifiziert sich zwar für die EM in Portugal, doch die Leistung des Teams wird nicht besser. Wie schon vier Jahre zuvor scheidet der dreimalige Europameister in der Vorrunde aus. Ich drücke von da an Griechenland die Daumen, denn die Hellenen haben mit Otto Rehagel einen deutschen Cheftrainer – der den Underdog tatsächlich zum EM-Titel führt. „Rehakles I. – König von Europa“ titelt die „Bild“ nun. Wenigstens ein Deutscher steht bei diesem Turnier auf der Gewinnerseite.

Die Welt zu Gast bei Freunden

Wiederum zwei Jahre später, im Sommer 2006, findet die Weltmeisterschaft in Deutschland statt – und es ist traumhaft. Die Nation befindet sich im kollektiven Ausnahmezustand, die Zeit scheint stillzustehen, alles dreht sich nur um Fußball, Fußball, Fußball, ein vierwöchiges Volksfest, an dem ein Großteil der Bevölkerung teilnimmt. Sommermärchen. Die Welt zu Gast bei Freunden. Ich habe tolle Erinnerungen an diese Zeit, die ich nicht missen möchte. Mit seinem begeisterungsfähigen und gastfreundlichen Publikum zeigt sich Deutschland als ein würdiger Gastgeber des Turniers.

Vor der heimischen Kulisse läuft es auch sportlich endlich wieder rund für die Deutschen. Ich erinnere mich an das spektakuläre Eröffnungsspiel gegen Costa Rica (4:2) mit einem wunderschönen Tor von Philip Lahm. Später geht es gegen Polen – 0:0 noch in der 90. Minute, letzter Angriff, Bernd „der weiße Brasilianer“ Schneider mit einem langen Pass in den Lauf von David Odonkor, der flankt den Ball in die Mitte zu Oliver Neuville, der das runde Leder über die Linie drückt. Das Dortmunder Westfalenstadion explodiert förmlich, der kollektive Freudenschrei muss noch heute in den Weiten des Weltalls zu hören sein. Auch meine Freunde und ich brüllen das ganze Haus zusammen.

Ich jobbe zu jener Zeit in einem Getränkemarkt, der während der Weltmeisterschaft den Umsatz seines Lebens macht. Die Nachmittagsspiele schaue ich mir zwischendurch in der Leergutannahme an, wo uns der Chef (ein Schlesier) netterweise einen Fernseher hingestellt hat. Bei den Deutschland-Spielen sind die Straßen und der Laden komplett verwaist. Ganz Deutschland sitzt vor dem Fernseher oder steht vor den Leinwänden der unzähligen Fanmeilen. Einige wenige Kunden kommen trotzdem zum Einkaufen. Ich frage mich, was mit ihnen nicht stimmt.

Das Viertelfinale am 30. Juni 2006 gegen Argentinien im Berliner Olympiastadion und besonders das Mitfiebern beim abschließenden Elfmeterschießen kosten mich bestimmt fünf Lebensjahre, aber der Sieg ist es wert. Im Halbfinale macht uns dann jedoch wieder mal Italien einen Strich durch die Rechnung. Der Traum vom WM-Titel im eigenen Land ist ausgeträumt. Das entscheidende Tor von Fabio Grosso in der 29. Minute der Verlängerung kann ich mir bis heute nicht ansehen, es ist wie ein Schlag ins Gesicht, eine kalte Dusche. Die Enttäuschung ist riesig, aber nach dem Sieg beim Spiel um Platz drei (3:1 gegen Portugal) ist die vorherige Euphorie zurück. Wir feiern das Team um Nationaltrainer Klinsmann als hätte es die Weltmeisterschaft gewonnen.

'54, '74, '90, 2014

Es folgen die Jahre der „goldenen Generation“ mit Philipp Lahm, Bastian Schweinsteiger, Thomas Müller, Lukas Podolski und auch dem später geschassten Mesut Özil an der Spitze. Doch es will noch nicht so recht klappen mit dem ersten Titel für Deutschland seit 1996. Bei der Europameisterschaft 2008 in Österreich und der Schweiz erreichen die Deutschen zwar das Finale, unterliegen aber den Spaniern (0:1). Zwei Jahre später steht die Weltmeisterschaft in Südafrika an, die DFB-Elf schickt im Achtelfinale die Engländer heim (4:1) und im Viertelfinale gar die Argentinier (4:0). Doch im Halbfinale ist die Reise zu Ende – Spanien erweist sich einmal mehr als eine Nummer zu groß (0:1). Dann die EM 2012 in Polen und der Ukraine. Wieder kommt Deutschland ins Halbfinale, scheitert aber an Angstgegner Italien (1:2). Es soll einfach (noch) nicht sein. Es fehlt noch das letzte bisschen Abgeklärtheit und Erfahrung, damit es zum großen Erfolg reicht.

Der kommt dann 2014 bei der Weltmeisterschaft in Brasilien. Endlich. Deutschland spielt nicht überragend, kann sich aber durchbeißen. Erreicht das Halbfinale. Das 7:1 gegen Gastgeber Brasilien? Bis heute unglaublich. Alle paar Monate schaue ich mir bei YouTube einen Zusammenschnitt dieser fußballhistorischen Partie an.

Ich studiere mittlerweile an der Universität Trier, schaue mir die Spiele mit meinen Kommilitonen an. Das Finale verfolgen wir in einer Kneipe im Stadtzentrum. Natürlich sind wir nervös, aber irgendwie ahnen wir, dass Deutschland das Ding nun holen wird. Die Mannschaft ist einfach reif für den Titel. Und tatsächlich: Bundestrainer Jogi Löws Team enttäuscht seine Fans nicht. Zwar machen Lahm, Schweinsteiger, Müller & Co. es spannend und warten bis zur 113. Minute mit einem Treffer, doch dann fasst sich der eingewechselte Mario Götze ein Herz und bringt den Ball kunstvoll im argentinischen Tor unter. Ekstase pur! Es ist der erste WM-Sieg eines deutschen Teams, den ich bewusst wahrnehme. Eine riesige Party, die ganze Stadt, das ganze Land steht Kopf. Gute Zeiten.

Entfremdung

In den folgenden Jahren beginnt allerdings eine gewisse Entfremdung zwischen der Nationalmannschaft und mir. Vielleicht ist es Übersättigung? Der ganze Kommerz und das nervige Gehabe um „Die Mannschaft“? Der moralische Anspruch des Teams und der DFB-Funktionäre, der zunehmend nicht mehr im Einklang mit den Leistungen auf dem Platz steht? Ich weiß es nicht genau.

Es deutet sich schon bei der Europameisterschaft 2016 in Frankreich an, bei der Deutschland aber immerhin noch das Halbfinale erreicht, dort aber der Équipe tricolore unterliegt (0:2).

Die folgenden Turniere enden dann aber allesamt in einem Debakel. WM 2018 in Russland: Aus in der Vorrunde als Gruppenletzter. EM 2021 in verschiedenen europäischen Städten: Aus im Achtelfinale nach einer 0:2-Niederlage gegen England. WM 2022 in Qatar: Aus in der Vorrunde als Gruppendritter. Das Ganze ist mir zu diesem Zeitpunkt schon fast egal. Wie so viele Fans des Nationalteams kann ich über dessen Auftreten auf dem Platz nur noch den Kopf schütteln. „Fußball ist ein einfaches Spiel: 22 Männer jagen 90 Minuten lang einem Ball nach, und am Ende gewinnen immer die Deutschen“? Diese Zeiten sind lange vorbei. Der deutschen Elf fehlt es an mentaler Stärke, an defensiver Stabilität, an einem Knipser im Angriff, an einem wahren Führungsspieler wie einst Lothar Matthäus oder Michael Ballack. Und Besserung ist nicht in Sicht.

Nächstes Jahr findet die Europameisterschaft in Deutschland statt. Am Montag dieser Woche rumpelte sich die Mannschaft unter Bundestrainer Hansi Flick zu einem 3:3-Unentschieden gegen die Ukraine. Welch ein Glück, dass der EM-Gastgeber automatisch gesetzt ist und sich deshalb nicht qualifizieren muss! Ich mache mir kaum Hoffnungen. Wer wenig erwartet, kann auch nicht enttäuscht werden. Auf der anderen Seite: Eigentlich kann es ja nur noch besser werden. Vielleicht ja schon am Freitag (16.06.) in Warschau beim Freundschaftskick gegen die polnische Auswahl. Es ist dann das 1001. Spiel der deutschen Fußballnationalmannschaft. Ob es Stoff für Geschichten wie aus 1001 Nacht bieten wird, bleibt abzuwarten.

Lucas Netter

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Tenis ziemny: Alexander Zverev w drodze do Hollywood?

Tenisowy feniks

W ostatnich latach pojawiła się masa sportowych filmów i seriali, które fabularyzują nieco wewnętrzny świat, niedostępny dla kibiców. Co prawda powstał też już serial o świecie tenisowym, ale jeżeli któraś ze stacji poszukuje kolejnego tematu, to mamy dla niej gotowy scenariusz. Bo przecież każdy uwielbia historie upadku i powstania z kolan, a takie są właśnie ostatnie miesiące Alexandra Zvereva.

3 czerwca 2022 r. na korcie imienia Philippe'a Chatriera niesamowity bój toczyli Rafael Nadal i Alexander Zverev. W pierwszym secie po tie-breaku wygrał Hiszpan. W drugim na tablicy wyświetlał się wynik i panowie szykowali się do kolejnego finiszu. Jednak wówczas nastąpił ten moment. Alexander Zverev wykonał ślizg do forehandu i zablokował nieszczęśliwie prawą stopę, która wykręciła się w nienaturalny sposób. Z grymasem bólu niemiecki tenisista zszedł do szatni, a po chwili wrócił o kulach, by pożegnać się z publicznością, a Rafael Nadal dwa dni później dość gładko wygrał finał paryskiej imprezy. Pochwały w kierunku zawodnika z Hamburga płynęły z każdej strony. A jeszcze więcej było słów otuchy, bo okazało się, że kontuzja to nie zwykłe zwichnięcie. Ten pechowy ruch spowodował bowiem zerwanie trzech więzadeł. Z automatu „Sasha" zrezygnował ze startu w Wimbledonie i rozpoczął rehabilitację. Na pocieszenie pozostał mu mały rekord, bo dzięki znakomitemu występowi w Paryżu awansował na 2. miejsce (najlepsze w karierze) rankingu ATP. Niestety kontuzja odebrała mu na początek dwa miesiące startów.

I jeszcze cukrzyca

To był jednak dopiero początek. We wrześniu miał wystartować w niemieckiej drużynie w rozgrywkach Pucharu Davisa, ale przyplątała się nowa kontuzja. Opuchlizna kości spowodowała nie tylko wycofanie z rozgrywek. Wspólnie z lekarzami i ekipą Zverev podjął trudną decyzję o zakończeniu sezonu. Sezonu, który zapowiadał się znakomicie, a zakończył się w gabinecie lekarskim. Z kolei rok 2023 „Sasha" rozpoczął od występu w United Cup. Dla niego i całej reprezentacji Niemiec to nie był dobry okres. Zarówno zawodnik, jak i cała drużyna przegrali oba spotkania w fazie grupowej i odpadli z rozgrywek. Niewiele lepiej poszło w innych drużynowych zmaganiach, bo w Pucharze Davisa Niemcy przegrali ze Szwajcaria 2:3, a Alexander Zverev wygrał ze Stanem Wawrinką, ale przegrał z Markiem-Andreą Hüslerem. Tak właśnie wyglądał cały pierwszy okres gry w tourze dla niemieckiego tenisisty. W Australian Open odpadł już w 2. rundzie z Michaelem Mmohem, który wcześniej nie przebrnął nawet kwalifikacji. W pozostałych turniejach rangi ATP 1000 docierał maksymalnie do 4. rundy (Indian Wells, Madrid Open i Italian Open). Dlatego kiedy zbliżały się zmagania na kortach Roland Garros, nikt nie zaliczał niemieckiego tenisisty do faworytów. Widać to było brutalnie po rozstawieniach, bo przy jego nazwisku widniała liczba 22. Nie był nawet najwyżej notowanym niemieckim zawodnikiem, bo oczko wyżej był Jan-Lennard Struff. A do tego w komentarzach pojawiał się element

Alexander Zverev

Foto: si robi/wikipedia

Każdy uwielbia historie upadku i powstania z kolan, a takie są ostatnie miesiące Alexandra Zvereva.

złych wspomnień. Jakby tego było mało, to po raz kolejny wypłynęła sprawa choroby Alexandra Zvereva. Tenisista cierpi bowiem na cukrzycę i musi przyjmować zastrzyki z insuliny (ma specjalne pozwolenie, bo insulina jest na liście środków zakazanych). – Jeśli tego nie zrobię, moje życie będzie w niebezpieczeństwie – skomentował krótko zawodnik.

Przegonił demony

Pomijając wszystkie problemy pozasportowe, Alexander Zverev czuł się w Paryżu znakomicie. Co prawda w pierwszej rundzie zanotował dwa tie-breaki, ale po świetnej postawie w kolejnym meczu zrobił tak duże wrażenie, że został „przesunięty" do sesji wieczornych, w których błyszczał jak największa gwiazda. Dzięki swojej postawie powrócił do miejsca sprzed roku i awansował do półfinału. – Patrząc na zeszłoroczną historię, to niesamowite, że znów tu jestem w półfinale. Bardzo się cieszę, że dotarłem tak daleko. Gdy wychodzę na kort, chcę wygrać. Nie myślę o tym, co wydarzyło się przed rokiem, choć rozumiem, że muszę o tym mówić, bo jestem o to często pytany. Najważniejsze, że nie czuję bólu. Czasami ważne jest, aby pamiętać, kim byłeś i jakie mecze wygrywałeś. Cieszę się, że jestem w tym samym miejscu co rok temu i że mam kolejną szansę, którą, mam nadzieję, wykorzystam – tak wypowiedział się po pokonaniu Tomása Martína Etcheverry'ego. To był 3. z rzędu taki rezultat tenisisty z Hamburga i tym wynikiem z pewnością przegonił demony sprzed roku. Co ważne, wyrównał kolejny rekord swojego wielkiego poprzednika. Boris Becker grał w półfinale w latach 1987, 1989 i 1991. Co ciekawe, nigdy nie awansował do finału, ale Zverev liczył na przełamanie tej bessy. Niestety okazało się, że demony jeszcze czasem wracają. Po gładkiej porażce z Casperem Ruudem 3:6, 4:6 i 0:6 można było się tylko zastanawiać, co się stało. – Jestem bardzo rozczarowany – komentował z rozżaleniem porażkę w półfinale Alexander Zverev. Okazało się, że historia się powtarza, bo przegrana spowodowana była urazem uda. Tym razem ekipa tenisisty zareagowała natychmiastowo. Zawodnik wycofał się z turnieju w Stuttgarcie i rozważane jest opuszczenie Wimbledonu. Niezależnie od tego, ile spotkań „Sashy" przepadnie, jesteśmy pewni, że wróci po raz kolejny.

Florian Wallenbroom

Rund um den deutschen Fußball

Bremen statt Liverpool

Naby Keïta wird den FC Liverpool verlassen. Der Vertrag des Mittelfeldspielers wurde nicht verlängert und er hat bereits einen neuen Verein gefunden. Der 28-Jährige wird zu Werder Bremen wechseln! Naby Keïta hat die letzten fünf Jahre beim FC Liverpool verbracht, konnte sich aber nie zu einem Führungsspieler entwickeln. Der in Guinea geborene Mittelfeldspieler hatte mit einer Reihe von Verletzungen zu kämpfen und hat in 129 Spielen in den Farben der Reds nur 11 Tore und sieben Assists erzielt. Der Klub hat nun beschlossen, seinen Vertrag nicht zu verlängern. Überraschend ist jedoch, dass Naby Keïta zu Werder Bremen wechselt, obwohl es den Anschein hatte, dass er bei einem weitaus höherklassigen Verein eine Anstellung finden würde. Die Parteien haben bereits erste Gespräche geführt, die vielversprechend verlaufen sind. Dem Vernehmen nach wird es nicht mehr lange dauern, bis sich der ehemalige Spieler des FC Liverpool und RB Leipzig an der Weser niederlassen wird.

Von Borussia zu Borussia

Borussia Dortmund hat ihren ersten neuen Spieler für die Saison 2023/24 verpflichtet: Verteidiger Ramy Bensebaini schließt sich dem deutschen Vizemeister an. „Der algerische Nationalspieler Ramy Bensebaini wechselt ablösefrei vom Ligarivalen Borussia Mönchengladbach und hat bei uns einen Vierjahresvertrag unterschrieben", teilte der neue Arbeitgeber des Spielers mit. Der algerische Verteidiger wird in Dortmund Raphaël Guerreiro ersetzen, der seinen in wenigen Wochen auslaufenden Vertrag nicht verlängert hat.

40 Millionen für einen Verteidiger

Bayer 04 Leverkusen hat sich offenbar mit dem Abgang von Jeremie Frimpong abgefunden und beschlossen, seinen Wert zu bestimmen. Wie „Sky Sports Germany" berichtet, erwarten die Verantwortlichen des deutschen Klubs 40 Millionen Euro für den Verteidiger. Jeremie Frimpong hat eine hervorragende Saison 2022/23 hinter sich und die gute Veranlagung des 22-Jährigen im Leverkusener Team hat dazu geführt, dass große Marken wie Manchester United, Real Madrid, Bayern München und der FC Barcelona auf ihn aufmerksam geworden sind. Der Vertrag des Niederländers bei Bayer 04 läuft noch bis Ende Juni 2025 und das kommende Sommertransferfenster scheint eine geeignete Gelegenheit zu sein, um aus seinem Abgang Kapital zu schlagen. Wie „Sky Sports Germany" berichtet, hat sich Bayer 04 Leverkusen inzwischen mit dem Abgang von Jeremy Frimpong abgefunden, doch die vorerwähnten Giganten werden tief in die Tasche greifen müssen, um die Forderungen des deutschen Klubs zu erfüllen. Der Spieler absolvierte in der abgelaufenen Saison 48 Einsätze für Bayer 04, in denen er sich neunmal in die Torschützenliste eintrug und elf Assists verbuchte. Das sind hervorragende Zahlen für einen nominellen Rechtsverteidiger.

Jude Bellingham (im gelben Trikot).

Foto: Vyacheslav Evdokimov/wikipedia

Von Barcelona nach München?

Der FC Bayern München plant, sein Mittelfeld zu verstärken. Wie „The Athletic" berichtet, steht ein Star des FC Barcelona im Visier der Bayern. Laut „The Athletic" steht nämlich Frankie De Jong auf dem Wunschzettel. Die „Roten" wollen die prekäre Finanzlage des FC Barcelona ausnutzen und den Niederländer in die Allianz Arena locken. Frankie De Jong war in dieser Saison eine der Schlüsselfiguren bei Barca. Insgesamt hat er 43 Spiele bestritten, 2 Tore erzielt und 4 Vorlagen gegeben.

103 Millionen in der BVB-Kasse

Jude Bellingham wird ein Spieler von Real Madrid werden. Borussia Dortmund bestätigte die Medienberichte mit einer offiziellen Mitteilung. Damit ist der von den Fans von Real Madrid lang erwartete Transfer von Jude Bellingham Wirklichkeit geworden. Der Deal beläuft sich auf 103 Millionen Euro + Prämien, die bis zu 30 % des Grundgehalts betragen könnten. Der 19-Jährige hat einen Vertrag bis 2029 unterschrieben. Jude Bellingham hatte sich bereits vor einigen Monaten dafür entschieden, im Santiago Bernabéu zu spielen. Seitdem war es fast sicher, dass er im Sommer zu Real Madrid wechseln würde. Allerdings gab es bei solch großen Deals immer wieder Irrungen und Wirrungen. Jetzt ist alles bestätigt: Der 19-Jährige ist einer der besten Mittelfeldspieler der Welt. Er hat in dieser Saison 42 Spiele für Dortmund bestritten, dabei 14 Tore erzielt und sieben Assists gegeben.

Werden sie den Rekord brechen?

Bayern München ist bekannt für seine sparsame Transferpolitik. Die Verpflichtung eines erstklassigen Mittelstürmers wird jedoch teuer und der Verein ist bereit, bis zu 100 Millionen Euro auszugeben. Das geht aus den jüngsten Äußerungen von Bayern-Präsident Herbert Heiner hervor. Sie zeigen, dass die Bayern bereit sind, ein Vermögen für einen Stürmer auszugeben. Victor Osimhen, Randal Kolo Muani, Dušan Vlahović. Was haben diese Stürmer gemeinsam, außer dem Interesse des FC Bayern München? Die Tatsache, dass für jeden von ihnen eine enorme Summe gezahlt werden muss, vielleicht sogar weit über 100 Millionen Euro. Der FCB-Vorstand ist sich dessen bewusst: „Wir sind finanziell sehr gut aufgestellt und haben ehrgeizige Ziele. Die Antwort auf die Frage, ob wir so viel ausgeben werden, lautet also ja! Wir können es uns leisten, so viel auszugeben. Letzten Endes aber müssen die Kandidaten zu Bayern passen. Doch wenn wir jemanden wirklich wollen, werden wir nach ihm greifen", sagte Herbert Heiner. Bisher haben die Bayern am meisten für Lucas Hernández bezahlt. Der Franzose wurde für 80 Millionen Euro von Atlético Madrid gekauft.

Álvarez im Visier

Borussia Dortmund wird sich im Sommer-Transferfenster unter anderem auf den Kauf des 25-jährigen Edson Álvarez konzentrieren. Dies soll in den nächsten Tagen geschehen, sobald sie 103 Millionen Euro von Real Madrid für Jude Bellingham erhalten haben. Nach Angaben der „Bild"-Zeitung wird Ajax Amsterdam rund 35 Millionen Euro aus dem Verkauf des Mexikaners an den BVB erhalten. So kann Edson Álvarez im Sommer-Transferfenster endlich, seinen eigenen Worten zufolge, Ajax Amsterdam verlassen und damit einen weiteren Schritt in seiner Karriere machen. Der ehemalige Spieler von Club America wurde in der Vergangenheit auch mit Bayern München, dem FC Chelsea, Newcastle United und dem FC Arsenal in Verbindung gebracht.

Goretzkas Schicksal ungewiss

Deutsche Medien berichten, dass Leon Goretzka gerne bei Bayern München bleiben würde, doch seine Situation ist wegen des möglichen Wechsels des englischen Nationalspielers Declan Rice ungewiss. Leon Goretzka enttäuschte in der vergangenen Saison in einigen Spielen und seine Verletzungsanfälligkeit bereitet dem Trainerstab des FC Bayern Sorgen. Außerdem gefällt den Bayern-Verantwortlichen sein Engagement in der Politik nicht. Dies veranlasst die Medien, über einen Verkauf des deutschen Nationalspielers zu spekulieren. Ob es für ihn noch Platz in der bayerischen Landeshauptstadt gibt? Unterdessen hat allerdings Manchester United, das Goretzkas Situation genau beobachtet, den Wunsch geäußert, den Mittelfeldspieler zu übernehmen. Womöglich werden die Verantwortlichen von ManUnited schon bald versuchen, ihn mit einem offiziellen Angebot zu einem Wechsel zu bewegen.

Krzysztof Świerc

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.

Konkurs z Bundesligą XXIV edycja

Znasz się na niemieckim futbolu? Weź udział w XXIV Konkursie z Bundesligą i zdobądź bardzo atrakcyjną nagrodę ufundowaną przez sponsora konkursu – firmę APN.

Przed nami niezwykle emocjonujące futbolowe miesiące – ruszyła runda wiosenna 1. Bundesligi i 2. Bundesligi sezonu 2022/2023. W związku z tym na łamach „Wochenblatt.pl" rozpoczynamy nasz tradycyjny Konkurs z Bundesligą, który potrwa do czerwca 2023 roku. Współorganizatorem i głównym sponsorem konkursu jest firma APN, która ufundowała trzy bardzo atrakcyjne nagrody. Poinformujemy o nich uczestników naszej zabawy w jednym z najbliższych wydań „Wochenblatt.pl".

Punktacja

Pytania konkursowe zawsze będą miały różne stopnie trudności. Za prawidłową odpowiedź na pierwsze, które naszym zdaniem będzie najtrudniejsze, bo najczęściej będzie polegało na wytypowaniu wyniku najciekawszego meczu najbliższej kolejki ligowej nad Renem, grający otrzyma 8 pkt. Natomiast następne trzy punktowane będą kolejno: 4, 2 i 1 pkt. A zatem maksymalna tygodniowa zdobycz wynosi 15 pkt. Uwaga: Na wybranych kuponach w miejsce pierwszego pytania zamieścimy pytanie bonusowe od sponsora oznakowane literami APN (w nawiasie). Trafna odpowiedź na nie zawsze nagradzana będzie 30 punktami! Oznacza to, że tygodniowa zdobycz z pytaniem bonusowym wynosi 37 pkt (30 pkt za odpowiedź na pierwsze pytanie, 4 pkt za drugie, 2 pkt za trzecie i 1 pkt za trafną odpowiedź na czwarte pytanie), a bez bonusu maksymalnie będzie można zdobyć 15 pkt. ❑

INFORMACJE DLA GRAJĄCYCH: WWW.WOCHENBLATT.PL

Trudności z odróżnieniem klubów i miast Zagłębia Ruhry od Nardenii Płn.-Westfalii kosztowały wielu grających punkt. Z kolei przydzielenie tytułu króla strzelców argentyńskiego turnieju w 1978 r. Gerdowi Müllerowi pozbawiło licznych uczestników naszego konkursu kolejnych dwóch oczek. Mimo to na czele klasyfikacji łącznej nic się praktycznie nie zmieniło i być może już się nie zmieni.

Osiemnasta seria pytań konkursowych (18/1627) (termin nadsyłania: 23.06.2023 r.)

1. Trenerem jakiego zespołu w sezonie 2023/2024 będzie Gerardo Seoane? (APN)
2. Czy w sezonie 2023/2024 kraj związkowy Saara będzie reprezentowany? Jeśli tak, to przez jaki klub?
3. Jakiej narodowości jest trener 1. FC Union Berlin – Urs Fischer?
4. Czy Józef Klose występował w 2. Bundeslidze?

Czołówka klasyfikacji XVI rundy

1. Łukasz Malczewski	Zabrze	15
2. Tomasz Rudnicki	Wrocław	15
3. Antoni Szymanek	Gliwice	15
4. Tomasz Sordoń	Jastrzębie-Zdrój	15
5. Tomasz Smolik	Częstochowa	15
6. Tomasz Pietroń	Dąbrowa Górnicza	15
7. Grzegorz Załoga	Opole	15
8. Jerzy Szygula	Rybnik	15
9. Jan Kieloch	Katowice	15
10. Rafał Kempa	Opole	15
11. Andrzej Kula	Pyskowice	14
12. Tomasz Pietrzak	Mikołów	14
13. Jerzy Maurer	Nakło	14
14. Sebastian Parcej	Tarnowskie Góry	14
15. Bożena Wandzik	Katowice	14
16. Arkadiusz Bednarz	Wrocław	13
17. Andrzej Myśliwiec	Chorzów	12
18. Zbigniew Rudzki	Wrocław	12

Czołówka klasyfikacji po szesnastu rundach

1. Jerzy Maurer	Nakło	295
2. Rafał Kempa	Opole	282
3. Grzegorz Załoga	Opole	280
4. Jan Kieloch	Katowice	279
5. Łukasz Malczewski	Zabrze	263
6. Tomasz Smolik	Częstochowa	262
7. Waldemar Jaskot	Tychy	250
8. Arkadiusz Bednarz	Wrocław	251
9. Jerzy Szygula	Rybnik	247
10. Tomasz Rudnicki	Wrocław	237
11. Wolfgang Kowalski	Ruda Śl.	220
12. Antoni Szymanek	Gliwice	218
13. Zbigniew Rudzki	Wrocław	205
14. Roland Czernia	Mysłowice	177
15. Dariusz Kopczyński	Bielsko-Biała	178
16. Bożena Wandzik	Katowice	174
17. Sebastian Szumny	Opole	143
18. Tomasz Pietrzak	Mikołów	156
19. Dariusz Pietruszka	Wodzisław Śl.	140
20. Sebastian Parcej	Tarnowskie Góry	153
21. Tomasz Pietroń	Dąbrowa Górnicza	151
22. Bohdan Skórzewski	Oleśnica	111

APN Pracuj z najlepszymi
- NIEMIECKA UMOWA
- DARMOWE ZAKWATEROWANIE
- ATRAKCYJNE WYNAGRODZENIE
- ORGANIZACJA TRANSPORTU

Kierunek PRACA
- PRODUKCJA
- LOGISTYKA
- PRACA DLA FACHOWCÓW

WWW.APNPRACA.PL +48 696 309 309 INFO@APNPRACA.PL

Konkurs z Bundesligą

Kupon konkursowy 18/1627, termin nadsyłania rozwiązań – 23.06.2023 r.

APN

1. ..... 3. .....

2. ..... 4. .....

Imię, nazwisko: .....

Miejscowość: ..... Kod pocztowy: .....

Ulica i nr domu: ..... Nr telefonu: .....

Projekt i realizacja konkursu: Krzysztof Świerc

Olbersdorf **Am Ostrand der Sudeten Teil II**

Spaziergang an der Grenze

Nach einem Besuch in einer der populärsten Ecken des Isergebirges wird es Zeit, wieder Ruhe und Frieden zu genießen. Wir begeben uns 300 Kilometer weiter nach Osten, an den anderen Rand des Sudetengebietes.

Im Stadtzentrum von Olbersdorf (Město Albrechtice) angekommen, lohnt es sich vor allem einen Blick in die Mariä-Heimsuchung Kirche zu werfen. 1610 erbaut, wurde sie nach einem Brand im Jahr 1746 im spätbarocken Stil umgebaut. Nicht weit von hier befindet sich ein einzigartiges Spielzeugmuseum, in dem 80 Kinderwagen aus verschiedenen Zeiten, 90 Puppen und mehrere Teddybären als Ausstellungstücke dienen. Diese interessante Ausstellung hat jedoch keine regulären Öffnungszeiten, vor jedem Besuch muss man sich erkundigen und individuell verabreden.

Entlang einer künstlichen Grenze

Aus dem Zentrum führt uns die Zollstraße hinaus. Mit ihr gelangen wir wieder auf den grünen Spazierweg, dem wir jedoch erst begegnen, nachdem wir die tschechisch-polnische Grenze überschritten haben. Es ist schon bemerkenswert, dass ein lokaler Spazierweg der Gemeinde Olbersdorf ins Ausland führt. Dies zeigt auch, dass diese 1742 erschaffene Landesgrenze auf eine künstliche Art Oberschlesien in zwei Teile aufteilte.

Einen weiteren Beweis dafür bekommen wir, während wir in der nächsten Stunde entlang der Goldenen Oppa spazieren. Es geht dabei durch das Dorf Troplowitz (Opawica), das sich im Kreis Leobschütz (Głubczyce) befindet. Auf dem anderen Ufer sehen wir Gebäude des Dorfes Troplowitz (Opavice) in Tschechien. Zusammen bildeten sie einst ein Städtchen. Dessen Entwicklung endete jedoch nach der Teilung komplett, und heute haben wir es nur noch mit zwei kleinen, abgelegenen Orten zu tun.

Zwischen Mittelalter und Renaissance

Letztendlich biegen wir rechts ab und überqueren die Goldene Oppa. Vor uns liegt das Schloss Geppersdorf (Linhartovy). Im 14. Jahrhundert als Wasserburg errichtet, wurde es vor 500 Jahren im Renaissance-Stil umgebaut und erhielt 150 Jahre später zusätzliche barocke Akzente. Heute ist es mit Abstand das schönste Gebäude in der Gegend. Es ist auf jeden Fall empfehlenswert, hier eine längere Pause einzuplanen und es zu besichtigen.

Weiter führt uns unsere Route durch den Schlosspark und an der Kirche der Erhöhung des Heiligen Kreuzes aus dem Jahre 1834 vorbei. Hier verlassen wir Geppersdorf und wandern in den nächsten zwei Stunden durch die mit Wald bewachsenen Hügel des Niederen Gesenkes. Dabei geht es kontinuierlich fast 300 Meter nach oben, bis wir an der auf 652 Meter hoch gelegen Ruine der Burg Bergwiese ankommen. Diese wurde in der 2. Hälfte des 13. Jahrhunderts gebaut und nach nicht einmal einem Jahrhundert wieder verlassen. Heutzutage fällt hier vor allem die Ringmauer mit dem Graben auf.

Vor fast 500 Jahren im Renaissance-Stil umgebaut, ist Schloss Geppersdorf heute das schönste Gebäude in der Gegend von Olbersdorf. Foto: Łukasz Malkusz

Bis zum Auto sind es noch weitere 40 Minuten durch den Wald. Insgesamt ist unser Spaziergang eine ansehnliche Wanderung. Für die 23 Kilometer lange Strecke sollte man mindestens 7 Stunden reservieren, und das, wenn man keine Pausen und Besichtigungen einrechnet. Dazu erwarten uns 506 Meter an Höhenunterschied. Es ist also eine ideale Herausforderung für einen langen Junitag.

Łukasz Malkusz

WOCHENBLATT.pl

Impressum (Stopka redakcyjna)

Die Herausgabe der Zeitung ist dank finanzieller Förderung des Ministeriums für Inneres und Verwaltung sowie des Auswärtigen Amts mittels des Instituts für Auslandsbeziehungen möglich.

ifa

Zrealizowano dzięki dotacji Ministerstwa Spraw Wewnętrznych i Administracji i (za pośrednictwem Instytutu Stosunków Kulturalnych z Zagranicą) Ministerstwa Spraw Zagranicznych Republiki Federalnej Niemiec.

Redaktionsanschrift/adres redakcji: ul. Juliusza Słowackiego 10, 45-364 Opole, **E-Mail:** media@vdg.pl

Chefredakteur/redaktor naczelny: Dr. Rudolf Urban

Redaktion/redakcja: Anna Durecka: Schlesien/Śląsk, Allerlei/Różności; Krzysztof Świerc: Sport, Wirtschaft/Gospodarka; Lucas Netter (ifa-Redakteur/dziennikarz z ramienia ifa): Aus den Regionen/Z regionów

Übersetzung/tłumaczenia: Andrzej Szypulski

Korrektur/korekta: Jeremias, Renata Żemojcin

Verlagssekretariat, Vertrieb, Marketing/sekretariat wydawnictwa, sprzedaż, marketing: reklama@wochenblatt.pl.

Onlineredaktion/redakcja strony www: Manuela Leibig, Lucas Netter

Homepage/strona internetowa: www.wochenblatt.pl

Herausgeber/wydawca: Związek Niemieckich Stowarzyszeń Społeczno-Kulturalnych w Polsce, ul. Słowackiego 10, 45-364 Opole

Nr indeksu 368202

Satz/skład komputerowy: LARES – Mateus Joschko

Druck/druk: Polska Press Sp. z o.o., Oddział Poligrafia, Drukarnia w Sosnowcu

Auflage/nakład: 3600

Kontakt: Redaktionsbüro/biuro redakcji: Tel./Fax +48 77 45 46 556

Abonnement/prenumerata: Redaktion/redakcja, Poczta Polska SA, Ruch SA, www.prenumerata.ruch.com.pl; Tel. 22 693 70 00

Konto bankowe: ING Bank Śląski, 88 1050 1504 1000 0024 3720 8073

Bankverbindung: ING Bank Śląski, IBAN: PL88 1050 1504 1000 0024 3720 8073, SWIFT Code (BIC) INGBPLPW

Unverlangt eingesandte Manuskripte werden nicht zurückgeschickt. Die Redaktion behält sich vor, Zuschriften und Leserbriefe sinngemäß zu kürzen. Die Redaktion haftet nicht für den Inhalt der Anzeigen. / Zastrzegamy sobie prawo skracania nadesłanych tekstów; materiałów niezamówionych nie zwracamy. Redakcja nie odpowiada za treść ogłoszeń.

Publikacja wyraża jedynie poglądy autora/ów i nie może być utożsamiana z oficjalnym stanowiskiem Ministra Spraw Wewnętrznych i Administracji.
Die Publikation gibt lediglich die Ansichten des Autors/der Autoren wieder und darf nicht als offizielle Meinung des Ministers des Inneren und der Verwaltung verstanden werden.

Niniejszy materiał służy wyłącznie do czytania. Powielanie w jakikolwiek sposób zabronione.
Diese Materialien sind lediglich zum Lesen bereitgestellt. Jegliche Vervielfältigung ist strengstens untersagt.